

XXVIII.

PROGRAMM

des

k.k. Staats-Gymnasiums

zu

Klagenfurt.

Herausgegeben

von dem

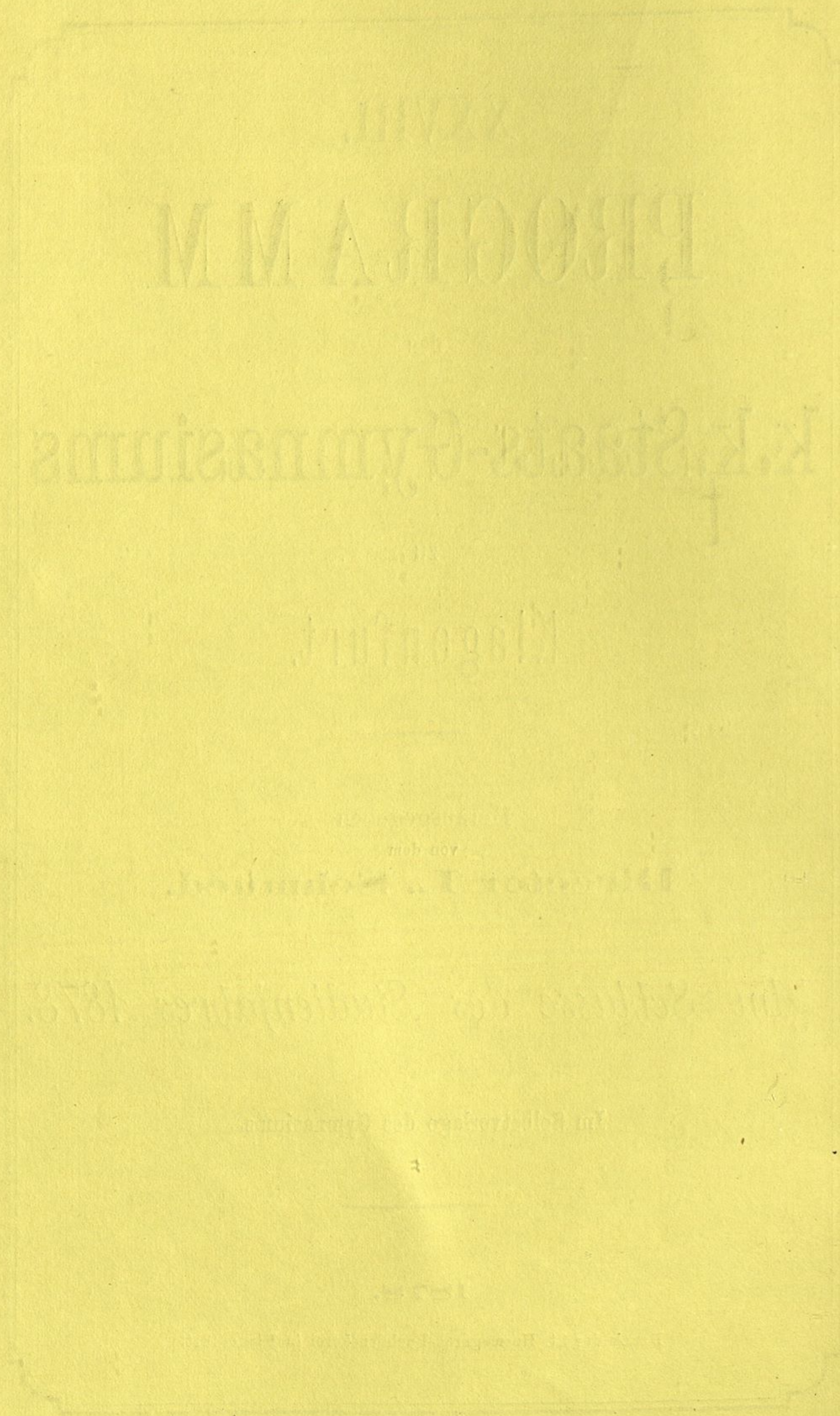
Director L. Schmued.

Am Schlusse des Studienjahres 1878.

Im Selbstverlage des Gymnasiums.

1878.

Druck der St. Hermagoras-Buchdruckerei in Klagenfurt.



1872

FRANCIS M. M.

K. K. STEARNS & COMPANY

NEW YORK

Printed by

THE NEW YORK PRESS

100 NASSAU ST.

4

1872

FRANCIS M. M.

XXVIII.

PROGRAMM

des

k. k. Staats-Gymnasiums

zu

Klagenfurt.

Herausgegeben

von dem

Director L. Schmued.

Am Schlusse des Studienjahres 1878.

Im Selbstverlage des Gymnasiums.

1878.

Druck der St. Hermagoras-Buchdruckerei in Klagenfurt.

ZXVIII

PROGRAMI

k. k. Staats-Gymnasiums



Director

Im Schluß des Studienjahres 1878.

Im Selbstverlage des Gymnasiums

1878

Verlag des k. k. Staats-Gymnasiums in Ljubljana

Die Gleichnisse

bei

Aischylos, Sophokles und Euripides.

III. Theil.

(Schluss.)

Von

Prof. J. Rappold.

Die Hellenen nach ihrem Glauben

Die Götterwelt

Aischylos, Sophokles und Euripides

III. Teil

Erst: Aischylos

Die Bilder nach ihrem Stoffe.

(Fortsetzung und Schluss.)*

βάρβαρος. πολέμιος u. ä.

Ag. 919 μηδὲ βαρβάρου φωτὸς δίκην χαμαιπετὲς βόαμα προσ-
χάνης ἐμοί: Agam. will nicht wie ein Barbarenkönig begrüsst
werden (προσκήνησις). Herr. 423 οὐ γὰρ τυραννίδ' ὥστε βαρβάρων
ἔχω: Demophon ist nicht ein unumschränkter Gebieter, sondern
muss auch auf die Bürger hören. — ὥστε πολέμιοι drangen die
Bacchantinnen ein und πάντ' ἄνω τε καὶ κάτω διέφερον Bacch. 752.
Ein Theil der Weiber hielt Polymestor an Händen und Füßen
fest πολέμιων δίκην Hec. 1162. Gleichfalls dem Kriege entnom-

* Als diese meine Zusammenstellung der Gleichnisse nach ihrem Inhalte abgeschlossen und der erste Theil bereits veröffentlicht war, erhielt ich durch die Besprechung Wecklein's in Bursian's Jahresbericht Kenntniss von der Doctorats-Dissertation von C. F. H. Coenen de comparationibus et metaphoris apud Atticos praesertim poetas. Nachdem ich diese Schrift durchgelesen, beschloss ich dennoch den übrigen Theil meiner Zusammenstellung zu veröffentlichen. Denn Coenen verfolgt zwar für die Tragiker den gleichen Zweck wie ich, aber abgesehen von den formellen Unterschieden ist seine Zusammenstellung bei weitem nicht vollständig. Von letzterem kann sich jeder Leser selbst überzeugen, wenn er mehrere Artikel in meiner Zusammenstellung mit denen bei Coenen (index verborum Seite 141 f.) vergleicht. Ich beschränke mich daher auf Erwähnung einiger Fälle: S. 38 sagt Coenen zu Med. 1213, dass er kein derartiges Gleichnis bei den Tragikern gefunden habe: übersehen sind Ant. 826 und Hec. 398; das Gleichnis Eur. frg. 362, 9 findet sich nicht S. 118 f.; ebenso finden sich nirgends die Gleichnisse Ag. 241. 919 Phil. 212 Phoen. 1168 I. T. 284 u. s. w. — Ausführlicher als ich ist Coenen in einigen Artikeln über Metaphern. Ich hatte nämlich nur die Absicht „die wichtigern einschlägigen Metaphern einzu- beziehen“ (s. I. Theil S. 7) also vorzugsweise solche, die zum Verständnis der Gleichnisse beitragen oder selbst durch jene ihre Erklärung finden. — Dies glaubte ich bemerken zu müssen, um das Erscheinen dieses Theiles zu rechtfertigen.

men Or. 762 ὡσπερὶ πόλις πρὸς ἐχθρῶν σῶμα πυργηρούμεθα
und Ag. 1237 ὡς δ' ἀπωλολύξατο ἡ παντότολμος ὡσπερ ἐν μάχης
τροπῇ.

ἄγαλμα. γραφή. γραφεύς. Schreiben u. ä.

Ag. 241 heisst es von Iphig: ἔβαλλ' ἕκαστον θυτήρων ἀπ' ὄμματος βέλει φιλοίκτω πρέπουσά θ' ὡς ἐν γραφαῖς, προσεννέπειν θέλουσ'. R. Enger erklärt: „wie Personen auf Gemälden, d. h. so stumm; mit Gemälden und Statuen werden öfter schweigende Menschen verglichen“. Aber Donner übersetzt „reizend schön, einem Bilde gleich.“ In letzterer Weise fasse auch ich die Stelle auf, nicht wegen des deutschen „schön wie ein Bild, bildschön,“ sondern weil mir diese Auffassung besser in den Zusammenhang zu passen scheint, und weil ich jenen Vergleichungspunkt bei den Tragikern sonst nicht nachweisen kann, wol aber diesen, Hec. 560 μαστούς τ' ἔδειξε (Polyxene, als sie geschlachtet wurde) στέρνα θ' ὡς ἀγάλματος κάλλιστα (vgl. Plato Charm. 154 c πάντες ὡσπερ ἄγαλμα ἐθεῶντο αὐτόν, den schönen Charmides); vielleicht auch Hel. 262 s. unten.

Derartige der bildenden Kunst entnommene Bilder wendet am liebsten Eur. an, bei Soph. findet sich keines. Phoen. 128 wird Hippomedon γίγαντι γηγενέτα . . ἐν γραφαῖσιν verglichen (es „waren gerade Darstellungen des Gigantenkampfes den Athenern geläufig“ Kinkel). — Hel. 262 εἶθ' ἐξαλειφθεῖσ' ὡς ἄγαλμ' (= Gemälde) αὐθις πάλιν αἴσχιον εἶδος ἀντὶ τοῦ καλοῦ ἔλαβον. Hiemit vgl. Eur. frg. 621 τὸν ὄλβον οὐδὲν οὐδαμοῦ κρίνω βροτοῖς, ὃν γ' ἐξαλείφει ῥᾶον ἢ γραφὴν θεός und Ag. 1328 ἰὼ βρότεια πράγματ' . . . εἰ δὲ δυστυχοῖ, βολαῖς ὑγρώσσων σπόγγος ὤλεσεν θεός, Vergleichungspunkt die leichte Vertilgbarkeit (Enger denkt in der letztern Stelle an Schrift; doch γραφή heisst in beiden Stellen Gemälde, s. auch Wecklein Studien zu Aeschylus S. 4). — In anderer Bedeutung (goldene Bildsäule, dergleichen man den Göttern weihte) steht ἄγαλμα Phoen. 220 ἴσα δ' ἀγάλμασι χρυσοτεύκτοις Φοίβῳ γενόμεαν λάτρεις. — Hec. 807 sagt Hekabe zu Agam.: οἴκτειρον ἡμᾶς ὡς γραφεύς τ' ἀποσταθεῖς ἰδοῦ με κἀνάθρησον, οἳ ἔχω κακά. — Trach. 682 ἐσωζόμεν χαλκῆς ὅπως δύσνιπτον ἐκ δέλτου γραφὴν „der Vergleich lag nahe, da Dichter oft für fest einzu-

prägende Dinge Metaphern von δέλτοι hernehmen . . . andererseits führt auch Θεσμιῶν darauf“ Nauck. Solche Metaphern von δέλτοι Prom. 789 Sup. 179 Soph. frg. 537, Eum. 275 δελτογράφω . . . φρενί, blos γράφειν Cho. 450 Phil. 1325.

βέλος τόξον τοξότης τοξεύειν u. ä.

Von dem Verfahren bei der Handhabung des Bogens (s. Ameis zu φ 419 Anh.) ist entlehnt das Gleichnis Bacch. 1066 Bacchos bog eine Fichte um ὥστε τόξον, wahrscheinlich auch Aesch. frg. 78. — Eur. Sup. 744 ist übermässiges Spannen des Bogens metaphorischer Ausdruck für Uebermut. — Mit Rücksicht auf die grosse Schussweite heisst es Cho. 1032 οὐκ ἐρῶ τὴν ζημίαν · τόξω γὰρ οὐτίς πημάτων προσίξεται, ferner Aesch. Sup. 473 μίασμ' οὐχ ὑπερτοξεύσιμον von einer sehr grossen Sünde; ähnlich in gutem Sinne O. t. 1196 καθ' ὑπερβολὰν τοξεύσας ἐκράτησε τοῦ πάντ' εὐδαίμονος ὄλβου. — Die Schnelligkeit ist Vergleichungspunkt frg. adesp. 458 θᾶσσον οἰστοῦ. — Aisch. hat zweimal das Gleichnis: wie ein guter Schütze das Ziel treffen = das Wahre erraten oder sagen, Ag. 628. 1194.

Der Zunge und den Augen werden auch Geschosse beigelegt; dort sind es Worte, hier Blicke, und zwar in beiden Fällen solche, welche auf das Gemüt einen plötzlichen (und schmerzhaften) Eindruck machen. Ag. 240 ἔβαλλ' ἕκαστον θυτήρων ἀπ' ὀμματος βέλει φιλοίπτω, Ag. 742 μαλθακὸν ὀμμάτων βέλος, Aesch. Sup. 1004 πᾶς τις παρελθὼν ὀμματος θελκτῆριον τόξενμ' ἔπεμψεν, hier und in der vorausgehenden Stelle vom Liebesblick. Aesch. Sup. 446 γλῶσσα τοξεύσασα μὴ τὰ καίρια, Eur. frg. 501 μάτην ἄρ' εἰς γυναῖκας ἐξ ἀνδρῶν ψόγος ψάλλει, κενὸν τόξενμα. Cho. 184 ist für Elektra die Botschaft, dass ihr Bruder todt sei, διανταῖον βέλος, ähnlich Cho. 380 τοῦτο διαμπερές οὐς ἵκεθ' ἄπερ τι βέλος. — In anderem Sinne sagt Kreon Ant. 1033 πάντες, ὥστε τοξόται σκοποῦ, τοξεύειτ' ἀνδρὸς τοῦδε, worauf Teiresias in der Gegenrede V. 1084 erwidert τοιαῦτά σου . . ὥστε τοξότης ἀφῆκα θυμῷ καρδίας τοξεύματα βέβαια, τῶν σὺ θάλπος (im Bilde bleibend vgl. Prom. 649 τέθαλπται) οὐχ ὑπεκδραμεῖ. — Eum. 676 ἡμῖν μὲν ἤδη πᾶν τετόξευται βέλος = wir haben alle Anklagen vorgebracht (ὡς ἄλλις λελεγμένων sagt Athene). In ähnlichem Sinne fasse ich die Me-

tapher Ion 256 μεθῆκα τόξα (anders Hermann); vgl. auch Eur. Sup. 456 ταῦτα μὲν δὴ πρὸς τὰδ' ἐξηκόντισα = dieses habe ich auf deine Behauptungen zu erwidern gehabt. — Ueber τοξεύειν τινός = etwas anstreben s. die Lexika; die Metapher ist wol eine verblasste, ich übergehe sie daher.

Diese Bilder liebt also Aisch. am meisten, vgl. noch Cho. 694.

Hirtenflöte. Hirte. Heerde.

Phil. 212 οὐ μολπὰν σύριγγος ἔχων ὡς ποιμὴν ἀγρότας: der Ton der σύριγξ ist ein weicher (weiter unten heisst es προβοᾷ τι γὰρ δεινόν). Derselbe Vergleichungspunkt Or. 145 ᾗ ᾗ σύριγγος ὅπως πνοὰ λεπτοῦ δόνακος, ᾧ φίλα, φώνει μοι. Sonst ist auffallender Weise vom Hirten und Hirtenleben kein Gleichnis entlehnt, blos einige Metaphern, Ag. 795 Eur. Sup. 674 Aesch. Sup. 767 Soph. frg. 396 (Leseart?) Ag. 657 (Ai. 360?). — Bezüglich ἀγέλη sei nur erwähnt, dass es nicht blos von Viehheerden gesagt wird, so Ai. 168 πτηνῶν ἀγέλαι, Ion 106 πτηνῶν ἀγέλας, Hipp. 734 εἰνὶ ποταναῖς ἀγέλαις. Am weitesten geht hierin H. f. 1275 μυρίων τ' ἄλλων πόνων διήλθον ἀγέλας. Von den Schutzfliehenden Aesch. Sup. 641 ποίμναν τὰνδ' ἀμέγαρτον, ähnlich von den Erinyen Eum. 196.

κιθάρα. λύρα. κώδων.

σύριγξ s. im vorausg. Abschn. — Den Schall der asiatischen κιθάρα würde der Chor nicht mit grösserer Lust vernehmen als des Kyklopen Sterbelied Cycl. 443. Soph. frg. 33 ὑψηρόθῃ σοι κάλαμος ὡσπερεὶ λύρας, Sinn und Text nicht sicher. Ai. 15 wird die Rede der Athene mit dem Tone der tyrrhenischen Drommete verglichen. — Hier sei angefügt Pers. 389 πρῶτον μὲν ἠχῆ κέλαδος Ἑλλήνων πάρα μολπηδὸν ἠψήμησεν.

πεςσοί. κύβοι.

In dem so schönen Lobe seiner Vaterstadt sagt Eur. frg. 362, 9, dass im Gegensatze zu den autochthonen Athenern αἱ ἄλλαι πόλεις πεσσοῶν ὁμοίως διαφοραῖς ἐκτισμένα ἄλλαι παρ' ἄλλων εἰσὶν εἰσαγώγμοι. Wie das zu verstehen, lässt sich genau nicht angeben, da uns jede nähere Nachricht über das Bretspiel fehlt;

doch einerseits dürfte der Sinn derselbe sein wie im Deutschen bei zusammengewürfelt, andererseits denkt der Dichter wol an diejenige Art von πεσσεία, welche πόλις genannt wurde und bei welcher auch die einzelnen Felder der Spieltafel πόλεις hiessen, so dass zugleich das Gleichnis als ungesucht und bezeichnend sich herausstellt. — Ein tüchtiger Schachspieler gibt seinem minder tüchtigen Gegner etwas voraus, einen Zug oder eine Figur; etwas ähnliches geschah wol auch bei der πεσσεία, Eur. Sup. 409 ἐν μὲν τόδ' ἡμῖν ὡσπερ ἐν πεσσοῖς δίδως (einem etwas zu gute halten).

Die Würfel und das Würfelspiel werden viel häufiger bildlich gebraucht; doch finden sich bei den Tragikern nur Metaphern. Oefters vom Kampfe oder Kriege wie im Deutschen, so Sept. 414 ἔργον δ' ἐν κύβοις Ἄρης κρίνει, Rhés. 445. ῥίπτεις κυβέων τὸν πρὸς Ἀργείους Ἄρην; auch Rhés. 183 ψυχὴν προβάλλοντ' ἐν κύβοισι δαίμονος ist wol an Ares zu denken. Freilich werden auch dem Zeus Würfel beigelegt, Soph. frg. 809 αἰεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι. Solche Ausdrücke, εὖ (καλῶς) πίπτειν vom glücklichen Wurf und κακῶς vom unglücklichen, finden sich auch Trach. 61 Ag. 32 Med. 54. In Ag. 32 ist noch der Ausdruck τρις ἕξ βαλεῖν zu beachten: τρις ἕξ war der beste Wurf und τρις ἕξ βαλεῖν scheint ein sprüchwörtlicher Ausdruck für das Erreichen eines grossen Glückes gewesen zu sein. In ähnlichem Sinne wie Soph. frg. 809, vom Schicksal steht dieses Bild auch Soph. frg. 862 στέργειν δὲ τὰ κπεσόντα καὶ θεῖσθαι πρέπει σοφὸν κυβευτήν, ἀλλὰ μὴ στένειν τύχην. Eur. Sup. 329 zweifelhaft, ob ὁ θεός Ares oder überhaupt die Gottheit, doch bei ἐν κύβοις κτλ. dürfte jedenfalls an Krieg zu denken sein. (Andere Metaphern s. bei Coenen de comp. et metaph. S. 119 ff.)

Die gymnastischen Spiele (Wortkampf).

Hier haben wir fast nur Metaphern, die meisten bei Eur., die wenigsten bei Soph. „Den Griechen, bei welchen die gymnastischen Spiele sich besonderer Pflege erfreuten, sind solche Metaphern sehr geläufig“ Wecklein zu I. T. 81. Cho. 1022 ὡσπερ ξὺν ἵπποις ἠριστροφῶ δρόμου ἔξωτέρω, sagt Orestes, bei dem der Wahnsinn wieder ausbricht. Prom. 883 sagt Jo, die wieder in Raserei verfällt: ἔξω δὲ δρόμον φέρουσα

λύσσης πνεύματι μάργω, wo πνεῦμα vom Schnauben der Rosse (Sept. 464) zu verstehen oder, davon ausgehend, an Jo selber zu denken ist (Coenen a. a. O. S. 84 denkt, wol durch πνεῦμα irre geleitet, an die Schifffahrt und vgl. Pind. Pyth. 11, 38; doch passt da δρόμου nicht, bei Pindar steht ἔξω πλόου). Ag. 1245 ἐκ δρόμου πεσὼν τρέχω = auf falscher Fährte sein, ähnlich Cho. 514 ἔξω δρόμου = ungehörig. Andere Bilder sind von κάμπτειν und καμπή hergenommen. Von der Rede Eur. El. 659 πάλιν τοι μῦθον εἰς καμπὴν ἄγε nachdem man von der Sache abgekommen, die Rede wieder ins Geleise bringen vgl. Cho. 514; vom Leben O. C. 91 κάμψειν τὸν ταλαίπωρον βίον, Hipp. 80 τέλος δὲ κάμψαιμ' ὡσπερ ἡρξάμεν βίου, erklärt durch den eigentlichen Ausdruck Hel. 1666 ὅταν δὲ κάμψης καὶ τελευτήσης βίον, Eur. El. 956 πρὶν ἂν τέλος γραμμῆς ἴκηται καὶ τέλος κάμψη βίου. I. T. 815 ἐγγὺς τῶν ἐμῶν κάμπτεϊς φρενῶν „bildlich statt eines einfachen διγγάνεις τ. ἐ. φ.“ s. Wecklein. In einigen Stellen schwebt dem Dichter deutlich der διάυλος vor, „bei welchem man den einen Schenkel des στάδιον hinauf und den andern wieder hinab laufen musste“ Wecklein I. T. 81. Ag. 343 δεῖ γὰρ πρὸς οἴκους νοστήμου σωτηρίας κάμψαι διαύλον θάτερον κῶλον πάλιν (die Rückkehr) Eur. El. 953 ὥστε τις κακοῦργος ὢν μὴ μοι, τὸ πρῶτον βῆμ' ἐὰν δράμη καλῶς, νικᾶν δοκείτω τὴν δίκην, πρὶν ἂν τέλος κτλ. s. oben. I. T. 81 δρόμους τε πολλοὺς ἐξέπλησα καμπίμους, Hec. 29 πολλοῖς διαύλοις κυμάτων φορούμενος. Auf die Schnelligkeit geht H. f. 863 οἷ' ἐγὼ στάδια δραμοῦμαι στέρονον εἰς Ἡρακλέους. Von Orestes, der Aigisthos getödtet hat, heisst es Eur. El. 863 νικᾶ στεφαναφορίαν οἷαν παρ' Ἀλφειοῦ ῥεέθροις τελέσας κασίγνητος σέθεν; entsprechend sagt 883 Elektra ἦκεις γὰρ οὐκ ἀχρεῖον ἐκπλεθρον δραμῶν ἀγῶν' ἐς οἴκους (ἐκπλεθρος δρόμος = στάδιον = Rennbahn, da die Rennbahn in Olympia gerade ein Stadion lang war); auch 614 ἦκω ἐπὶ τόνδε στέφανον dürfte dieses Bild vorschweben, vgl. 863 στεφαναφορίαν und 882 wo ἀνδήματα wol einen Kranz bezeichnet, und 887 Πυλάδην, στέφανον ἐξ ἐμῆς χειρὸς δέχου · φέρει γὰρ καὶ σὺ τῶδ' ἴσον μέρος ἀγῶνος. So ist wol auch die Verbindung στέφανον εὐκλείας μέγαν Ai. 465, ferner στέφανον εὐκλείας Eur. Sup. 315 frg. 215 aufzufassen (vereinzelt I. A. 194 τὸν Σαλαμῖνος στέφανον von Aias). — Vom Wettlauf sind noch hergenommen I. A. 1456 und Or. 877.

Vom Wettrennen zu Wagen sind entlehnt H. f. 779 (vgl. damit Eur. El. 953: in beiden Stellen ist von einem Missethäter die Rede) und Cho. 794, hier das Bild veranlasst durch *πῶλος* s. unter diesem Worte und durch Verbindungen wie Prom. 108 s. unter *ζυγόν*.

Nachdem die Eumeniden eine der Anschuldigungen gegen Orestes vorgebracht haben, sagen sie mit einem der *παλαίστρα* entlehnten Bilde Eum. 589 *ἐν μὲν τόδ' ἤδη τῶν τριῶν παλαισμάτων*, worauf Orestes, im Bilde bleibend, sagt: *οὐ κειμένῳ πῶ τόνδε κομπάζεις λόγον* s. das gut erklärende Scholion. Das Unternehmen des Orestes gegen Klyt. und Aig. fasst, ähnlich wie oben Eur. unter dem Bilde des Wettrennens, so Aisch. unter dem Bilde der *πάλη* Cho. 866. Aehnliche Metaphern Cho. 866 Eum. 559 Eur. Sup. 550. 1108 Alc. 888 Soph. frg. 663 Cycl. 678 I. A. 1013, sämtliche vom Ringen hergenommen. — Vom Faustkampfe hergenommen ist das Gleichnis Trach. 441 *ἔρωτι μὲν νῦν ὅστις ἀντανίσταται πύκτης ὅπως ἐς χέρας, οὐ καλῶς φρονεῖ*.

Endlich sei noch erwähnt, dass auch für das Reden Ausdrücke vom Kampfe hergenommen sind, besonders für die sogenannten Streitreden von Eur. Am deutlichsten Eur. frg. 68 *ὅμως δ' ἀγῶνα τόνδε δεῖ μ' ὑπεκδραμεῖν · ψυχὴν γὰρ ἄθλα τιθεμένην ἐμὴν ὀρῶ*, Med. 546 und Sup. 428 an der nämlichen Versstelle *ἀμιλλαν γὰρ σὺ προύθρηκας λόγων*, Andr. 234 und Phoen. 930 an der nämlichen Versstelle *κεῖς ἀγῶν' ἔρχει λόγων*, Hec. 271, Sup. 195 u. s. w.

Bilder von der Jagd.

Ai. 7 wird Odysseus mit einem Spürhunde verglichen s. unter *κύων*, „welches Bild durch die aus der Jägersprache entlehnten Ausdrücke in den ersten Versen vorbereitet ist“ Nauck. Dieses Bild wird auch von Odysseus beibehalten, s. V. 19. 20. 32. 37; auch später noch kehrt dieses Bild wieder, z. B. 60. Entsprechend dem vom Chore gebrauchten Gleichnisse Ag. 1093 s. unter *κύων* sagt 1184 Cassandra zum Chore: *μαρτυρεῖτε συνδρόμῳ ἴχνος κακῶν ῥινηλατούσῃ τῶν πάλαι πεπραγμένων*. Die Verfolgung des Orestes durch die Erinyen wird unter dem Bilde der Jagd dargestellt. Eum. 246 *τετραυματισμένον γὰρ ὡς κύων νεβρὸν πρὸς*

αἶμα καὶ σταλαγμὸν ἐκματεύομεν, Eum. 111 ὁ δ' ἐξαλύξας οἴχεται
νεβροῦ δίκην, καὶ ταῦτα κούφως ἐκ μέσων ἀρκυστάτων ὄρουσεν ὑμῖν
ἐγκατιλλώψας μέγα, s. auch noch 131. 147. 231, entsprechend Or.
836 *Εὐμενίσιν θήραμα*. Sollten vielleicht auch deswegen Cho. 924.
1054 Soph. El. 1387 Eur. El. 1342 (beachte ἴχνος) die Erinyen
κύνες heissen?

Auch die Verfolgung des Menschen durch das Geschick
überhaupt, nicht blos durch die Rachegöttinnen, wird öfters unter
dem Bilde der Jagd dargestellt. Prom. 1072 *πρὸς ἄτης θηραθεῖσαι*,
Ion 1422 *τίς ἡμᾶς ἐκκνηγετεῖ πότμος*. Besonders häufig ist hier
vom Jänergarn und Jägernetz die Rede, Ag. 1611 *τῆς δίκης ἐν*
ἐρκεσιν, Prom. 1078 Pers. 96 Ag. 357 ff. 1375 Med. 986, also
besonders bei Aisch. Dieses Bild vom Wilde, das ins Jägernetz
gelockt wird, wird ausserdem von Anschlägen gegen jemanden
gebraucht, so Soph. El. 1476 Eur. El. 965 Phoen. 264 Or. 1315
(beachte auch 1346 ἄγραν), bei der Ermordung des Agam. s.
Wecklein Studien zu Aesch. S. 163. Damit vergleiche man das
schöne Gleichnis Bacch. 866 ff., in welchem sich die dem Dio-
nysos gefolgtten Bacchantinnen, welche einer Gefahr entronnen
sind, mit einem Rehe vergleichen, welches aus dem Netze den
Jägern und Hunden entkommen ist.

Der Jagd entnommen sind ferner die Gleichnisse Phoen.
1168 *ἀλλά νιν πάλιν, κυναγὸς ὡσεῖ, παῖς σὸς ἐξαθροίζεται*, ferner
Hec. 1172 *ἐκ δὴ πηδήσας ἐγὼ θῆρ ὡς διώκω τὰς μαιφόνους κύνας*
ἅπαντ' ἐρευνῶν τοῖχον ὡς κνηγέτης; in I. T. 284 *βοᾶ κυναγὸς ὡς*
ist der Vergleichungspunkt nicht ganz klar s. Minckwitz und
Wecklein. — Sprüchwörtlich klingt Rhes. 325 *ἦκει γὰρ εἰς δαῖτ',*
οὐ παρῶν κνηγέταις αἰροῦσι λείαν οὐδὲ συγκαμῶν δοοί (s. Vers
337), ebenso Ag. 868 s. unten. — Ag. 694 werden die Griechen,
welche der nach Troia entflohenen Helena nachsetzen, *κυναγοί*
genannt. Prom. 573 heisst es, dass Argos die Jo *κνηγετεῖ*. Und
so sind noch an manchen Stellen einzelne Ausdrücke von der
Jagd hergenommen, (Ant. 241?) Bacch. 434 Alc. 850 u. s. w.
— Ag. 868 heisst es *τέτρωται δικτύου πλέον λέγειν*, wo zweifelhaft,
ob ans Fischer- oder ans Jägernetz zu denken; *δίκτυον* hat bei
Aisch. beide Bedeutungen, erstere Cho. 506, über letztere s. oben.
Nach Pape im Lexikon heisst *δίκτυον* nach Hesych auch „der

durchlöcherte Boden eines Siebes“. Darf man diese Bedeutung auch Ag. 868 annehmen, so würde dieses Bild nicht blos dem Sinne, sondern auch dem Wortlaute nach dem deutschen „durchlöchert wie ein Sieb“ entsprechen.

ἵππος u. *πῶλος*. *ταῦρος* u. *βοῦς*. Zaum u. Zügel.
μάστιξ u. *κέντρον*. *ζυγόν* u. ä.

1. Genthe im Lex. übersetzt *πῶλος* mit *pullus equinus*, fügt jedoch hinzu, dass der Nebenbegriff des jungen oft entweder nicht oder nur schwach darin enthalten sei. *πῶλος* heisst also entweder Fohlen oder Pferd, letzteres mit mehr oder weniger hervortretendem Nebenbegriffe des jungen. *ἵππος* bezeichnet also dann ein älteres, gereifteres Pferd. Im Einklange damit ist das, was ich aus den mir vorliegenden Gleichnissen entnehmen zu können glaube, dass nämlich *ἵππος* edler als *πῶλος*. — Eur. hat nur Gleichnisse von *πῶλος*.

Das schönste von *ἵππος* entlehnte Gleichnis steht Soph. El. 25: ein edles Pferd verliert, auch wenn es alt ist, in schrecklicher Lage den Mut nicht, sondern *ὄρθὸν οὖς ἴστησιν*; so der wackere Pädagog. Sept. 393 wird der kampfgierige Tydeus, „dem der Seher das Vorstürmen wehrt,“ mit einem Pferde verglichen, das wutschnaubend in den Kampf stürmen will, wenn es der Schlachtdrommete Ruf gehört (nach dem Text von Wecklein Studien S. VI ff.). Der Mörder des Laios soll fliehen *ἀελλάδων ἵππων σθεναρώτερον* O. t. 467, wo ebenso wie Ant. 985 *ἄμιππος* die Schnelligkeit der Vergleichungspunkt ist (s. Nauck z. St.) und wobei der Dichter wol an die Rennbahn denkt s. 1. Theil S. 20 Ende; vgl. mit dieser Stelle dem Inhalte nach Ion 1241. Auch die mutigsten Rosse werden durch einen kleinen Zügel gebändigt Ant. 477. — Aesch. Sup. 431 und Sept. 328 heisst es von Frauen: *ἵππηδόν* weggeschleppt werden gefasst am Haare oder am Stirnband (*ἄμπυξ* das Stirnband der Frauen und das der Pferde.)

πῶλος macht lustige Sprünge, besonders an der Seite der weidenden Mutter (hier also offenbar = Fohlen); so die entzückte Bacchantin Bacch. 165. *νεοζυγῆς πῶλος* zerbeisst den Zaum, bäumt sich wild und sträubt sich gegen die Zügel; so macht es

der gegen Zeus widerspänstige Prometheus Prom. 1009 (nach dem Text von Wecklein Studien S. 48); vgl. damit Eur. frg. 818 εἰκὸς σφραδάζειν ἦν ἂν ὡς νεόζυγα πῶλον χαλινὸν ἀριτίως δεδεγμένον. Durch Uebersättigung, „wenn es der Hafer sticht,“ wird πῶλος ausgelassen und übermütig, Soph. frg. 763 und Ag. 1639. Als unermüdliches Zugthier kommt πῶλος in Betracht H. f. 119 ff.; dasselbe Bild in Metapher Hel. 1443. Die Schnelligkeit ist Vergleichungspunkt (s. oben ἵππος) Hel. 543; am hastigsten springt es vom Joche weg, so Orestes vom Lager Or. 44. Dieses Bild findet sich auch Bacch. 1056 αἰ δ' ἐκλιποῦσαι ποικίλ' ὡς πῶλοι ζυγὰ βακχεῖον ἀντέκλαζον ἀλλήλας μέλος. — In der (von Dindorf für unecht gehaltenen) Stelle Tro. 664 sagt Andromache: ἀλλ' οὐδὲ πῶλος, ἦτις ἂν διαζυγῆ τῆς συντραφείσης, ῥαδίως ἔλξει ζυγόν; das thut selbst ein unvernünftiges Thier, um wie viel mehr erst sollten es die Menschen thun! denn unter diesem Bilde wird hier die Ehe dargestellt s. unten. Das sehr ausführliche Gleichnis Soph. frg. 593 sehe man selbst nach; es liegt ihm die Meinung zu Grunde, welche nach Aelian n. a. 11, 18 auch noch Aristoteles von der Stute hatte. — [πῶλος Sohn Cho. 794 Rhes. 387 Phoen. 947, Tochter Andr. 621 Hec. 142, darnach auch πωλικῶν = παρθενικῶν Sept. 454 und von der Erziehung eines Kindes Ai. 549 πωλοδαμνεῖν].

2. O. t. 477 wird der Mörder des Laios ein verwilderter Bergstier genannt oder damit verglichen; über die Erklärung dieses ταῦρος sind die Interpreten nicht einig; auch der Text nicht ganz sicher s. Wecklein ars Soph. emend. pag. 48, der ἀμαυρός vorschlägt. — Der Stier stösst dumpfe Töne aus, so Aias in seinem Schmerze („im Gegensatz zum hell erklingenden lauten Weinen Tekmessa's“) Ai. 322. Wol in ähnlichem Sinne oder vom sog. Gurgeln zu verstehen ist Aesch. frg. 291 ἐτονθόρουζε ταῦρος ὡς νεοσφαγῆς, wenn hier überhaupt an ein Gleichnis zu denken und demnach ὡς mit Recht von Cramer eingeschoben ist. Herakles wüthet und schnaubt ταῦρος ὡς ἐς ἐμβολήν, δεινὰ μυκᾶται δέ H. f. 869. In ähnlicher Lage wie hier ist der Stier gedacht, aber sein Blick kommt in Betracht in der Stelle Eur. frg. 690 ὄμμα γὰρ πυρὸς γέμεις, ταῦρος λέοντος ὡς βλέπων πρὸς ἐμβολήν. An diesen „eigentümlichen wilden Blick des Stieres,

wenn er den Kopf beugend zum Stosse ausholt,“ ist auch zu denken Med. 92, wo es von Medeia heisst: ἤδη γὰρ εἶδον ὄμμα νιν ταυρουμένην τοῖσδ' ὡς τι δρασείουσαν s. Wecklein z. St. Hier steht dieses Verbum „seiner ursprünglichen Bedeutung näher als Med. 188, wo es die allgemeine Bedeutung des wilden Blickes annimmt“ (Wecklein) τοκάδος δέργμα λεαίνης ἀποταυροῦται δμωσίν. Ueberhaupt wild oder aufgereggt werden heisst es in der (von Dindorf für interpoliert erklärten) Stelle Cho. 275 (fälschlich nimmt Pape i. Lex. dieselbe Bedeutung in Bacch. 922 an, wo es vielmehr „du hast Stiergestalt“ heisst). Ag. 1125 ἄπεχε τᾶς βοῦς τὸν ταῦρον „Klyt. stürzt auf Agam. wie ein wilder Stier auf die zahme Kuh“ s. die richtige Erklärung dieses Bildes bei Wecklein Studien S. 1 ff.

Soph. frg. 139 ὄδ' ἀνὴρ οὐ πρὶν ἂν φάγη καλῶς ὅμοια καὶ βοῦς ἐργάτης ἐργάζεται. Das Gleichnis Ag. 1297 ist bereits im 2. Theile S. 31 besprochen. Als parataktisches Gleichnis ist aufzufassen der wol sprüchwörtliche Ausdruck Ai. 1253 μέγας δὲ πλευρὰ βοῦς ὑπὸ σμικρᾶς ὄμως μάστιγος ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται. Ebenfalls sprüchwörtlich Ag. 36 βοῦς ἐπὶ γλώσση μέγας βέβηκεν „einen Riegel vor dem Munde haben,“ Entstehung nicht klar.

3. Hieran füge ich zunächst die von Zügel und Zaum hergenommenen Bilder. Andr. 178 οὐδὲ γὰρ καλὸν δυοῖν γυναικοῖν ἄνδρ' ἐν' ἡρίας ἔχειν, womit Hermione nur sagen will, es gezieme sich nicht, dass Ein Mann zwei Frauen habe. Gleich ist die Vorstellung, aber etwas verschieden der Sinn in Eur. frg. 466 οὐ γὰρ ποτ' ἄνδρα τὸν σοφὸν γυναικὶ χρῆ δούναι χαλινοὺς οὐδ' ἀφέντ' εἶν κρατεῖν. Ag. 1066 sagt Klyt. über Cassandra: χαλινὸν δ' οὐκ ἐπίσταται φέρειν πρὶν αἵματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος. Bacch. 386 ἀχαλίνων στομάτων von dem den Dionysos zügellos ver-spottenden Pentheus. Prom. 672 Διὸς χαλινός von der zwingenden Gewalt des Zeus. Aehnlich wie Ag. 1066 heisst es Soph. El. 1462 ὡς στόμια δέχεται τὰμά und von der Unterjochung Ag. 133 στόμιον μέγα Τροίας. Auf dem Vergleiche mit dem ἵππος στομίας beruht auch Trach. 1261 ὦ ψυχὴ σκληρὰ, χάλυβος λιθοκόλλητον στόμιον παρέχουσ' „dem . . . Munde ein scharfes Gebiss darreichen, damit er nicht unmännlich Klage“ Nauck. Mit Ag.

1066 vgl. I. T. 934, wo Orestes sagt, dass ihn die Erinyen so sehr hetzten *ὡςθ' αἵματιρὰ στόμι' ἐπεμβαλεῖν ἐμοί* s. Wecklein's gute Bemerkung. Eur. frg. 413 *μήτ' εὐτυχοῦσα πᾶσαν ἡνίαν χάλα κακῶς τε πράσσουσ' ἐλπίδος κεδνῆς ἔχου*. Das Bild vom zornigen Pferde steckt auch hinter Or. 698 u. s. w.

4. Hieran füge ich die Bilder, die hergenommen sind von *μάστιξ* und *κέντρον*, der Peitsche und dem Treibstachel („für Pferde, Ochsen, Esel“ Wecklein zu I. T. 1396). Das gewöhnlichere ist *κέντρον*, entweder als eigenes Instrument aufzufassen oder als der auf das Thier einwirkende Theil von *μάστιξ*, denn auch die Geißel hatte Treibstachel. Den Göttern wird bisweilen eine *μάστιξ* beigelegt, Ag. 642 Prom. 682 Sept. 607, also nur bei Aisch., vgl. oben *Διὸς χαλινός* Prom. 672.

Die Metapher Aesch. Sup. 466 *ἤκουσα μαστικτῆρα καρδίας λόγον* findet ihre beste Erklärung in dem Gleichnisse Eum. 155 *ἐμοὶ δ' ὄνειδος ἐξ ὄνειράτων μολὸν ἔτυψεν δίκαν διφρηλάτου μεσολαβεῖ κέντρον ὑπὸ φρένας, ὑπὸ λοβόν . πάρεστι μαστίκτορος [δαίου] δαμίου βαρὺ τὸ περίβαρυ κρύος ἔχειν*. Eum. 136 (*ἐνδίκους ὀνειδέσει*) *τοῖς σώφροσιν γὰρ ἀντίκεντρα γίγνεται*, Eum. 466 *ἄλγη προσφωνῶν ἀντίκεντρα καρδία*. Prom 693 *οὔποτ' ἠΰχουν . . . ὧδε δυσθέατα καὶ δύσοιστα πῆματα, λύματα, δείματ' ἐμὰν ἀμφάκει κέντρον ψήξειν ψυχάν*. „Dieses Bild des Treibstachels kann eine doppelte Bedeutung haben, entweder die von der Wirkung hergenommene schmerzlicher Qual . . . oder die von dem Zweck entlehnte nachdrücklichen Anspornens und Forttreibens.“ Letztere Bedeutung hat das Bild Cho. 375, s. Wecklein Studien S. 4 f. — Alle bisher unter 4 angeführten Bilder finden sich bei Aisch. Bei Eur. den letztern ähnlich H. f. 1288 *γλώσσης πικροῖς κέντροισι* und Sup. 242 *εἰς τοὺς ἔχοντας κέντρο' ἀφιᾶσιν κακά* (von Schmähsucht und Neid).

Ferner gehört hierher eine Phrase für Widerspänstigkeit, für welche das bereits oben angeführte Gleichnis Prom. 1009 als Ausgangspunkt dienen kann. „Von den mit dem Stachel angetriebenen und dagegen ausschlagenden Thieren ist das sprüchwörtliche *πρὸς κέντρον λακτίζειν*, „gegen den Stachel lecken“ genommen, von thörichtem und vergeblichem Widerstand“ Pape i. Lex. Ag. 1624 Bacch. 795 Eur. frg. 607. Gleichbedeutend Prom. 323 *πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς*. „Eine glückliche Verwendung dieses sprich-

wörtlichen π. κ. λ.“ (Wecklein) πρὸς κῆμα λακτίζοντες I. T. 1396. — Ausserdem wird κέντρον noch in manchen andern Bildern gebraucht, ohne dass jedoch hiebei an das Bild vom Pferde zu denken ist, von Liebe Hipp. 39. 1303, vom Schmerze Trach. 840 O. t. 1318, von Sehnsucht Phil. 1039, bei der Lenkung eines Staates Soph. frg. 618 vgl. oben Eur. frg. 607; ferner s. Prom. 598 Eum. 427 Sup. 108 u. s. w.

5. Wir kommen zu ζυγόν u. ä. Dieses wird häufig, besonders von Aisch., auf Sklaverei übertragen, wie auch wir von einem Joche der Sklaverei, von unterjochen u. ä. reden. ζυγόν δούλιον Pers. 50 Andr. 302, δοῦλον ζυγόν Tro. 678, δούλιον ζυγόν Ag. 953. 1226 Sept. 471. 793, ζυγὰ δούλια Sept. 75 Tro. 600, δουλείας ζυγὰ Ai. 946 (δουλείας ζυγόν Soph. frg. 529?), blos ζυγόν in ähnlichem Sinne Ag. 1071, dafür einmal ζευκτήριον Ag. 529 τοιόνδε Τροίᾳ περιβαλὼν ζευκτήριον. An dieses Bild zu denken ist auch Andr. 110 δουλοσύναν στυγεράν ἀμφιβαλοῦσα κάρᾳ vgl. Pers. 50 Ag. 539. In Betreff dieses κάρᾳ vgl. Ant. 291, wo es vom Gehorsam der Unterthanen gegen den (despotischen) Herrscher heisst κρυφῆ κάρᾳ σείοντες, οὐδ' ὑπὸ ζυγῶ λόφον δικαίως εἶχον (vgl. dem Bilde nach Eur. frg. 175 unten). Pers. 594 ὡς ἐλύθη ζυγὸν ἀλκᾶς. Cho. 77 δούλιον ἐσᾶγον αἴσαν. Dass Xerxes eine Schiffbrücke übers Meer baute, wird gleichfalls unter dem Bilde des Joches aufgefasst, s. besonders Pers. 71.

Wol in ähnlichem Sinne ist es aufzufassen, wenn von einem ζυγόν der ἀνάγκη die Rede ist; so Eur. frg. 478 Or 1330, dafür ζεύγματα I. A. 443 und λέπαδνον Ag. 218 (Soph. frg. 529 zweifelhaft ob ζυγὸν ἀνάγκης zu verbinden, weil lückenhaft überliefert). Verschieden ist die Vorstellung Moschion frg. 2 πάντολμ' ἀνάγκη, στυγνὸν ἢ κατ' ἀυχένων ἡμῶν ἐρείδεις τῆσδε λατρείας ζυγόν, denn hier legt die ἀνάγκη ein Joch auf. So wird nun dieses Bild auch auf ἄτη, πότμος, συμφορὰ u. ä. übertragen. Eur. frg. 287, 10 ὑπ' ἄτης ζευγλαν πεσῶν, Ai. 123 O. C. 526 Andr. 98 Hel. 255 Alc. 482 Prom. 108. 578 Hipp. 1389. Etwas ausführlicher Hec. 376 ὅστις γὰρ οὐκ εἴωθε γεύεσθαι κακῶν, φέρει μὲν, ἀλγεῖ δ' ἀυχέν' ἐπιθεῖς ζυγῶ. Eur. frg. 175 εὐλόφως φέρει τὸν δαίμον'. Eine erweiterte, vereinzelt dastehende Vorstellung ist in der Stelle Cho. 794 ἴσθι δ' ἀνδρὸς φίλου πῶλον εὖνιν (Orestes) ζυγέντ' ἐν ἄρματι πημάτων, ἐν δρόμῳ προσιθεῖς μέτρον. Ai. 24 τῷδ' ὑπεζύγην πόνῳ.

Vom Binden durch einen Eid steht *ζευγνύναι* Eur. Supp. 1229 Med. 735; vom Zwingen Eur. Sup. 827 Phil. 1025 u. s. w.

Die oben angeführten bildlichen Ausdrücke von der Ehe Andr. 178 (und Eur. frg. 466) stehen bei den Tragikern vereinzelt da; aber sehr häufig wird die Ehe in ähnlicher Weise unter dem Bilde des Joches dargestellt. Als Ausgangspunkt kann dienen die bereits oben unter *πῶλος* angeführte Stelle Tro. 664. Med. 242 *πόσις . . . μὴ βία φέρων ζυγόν*, Pers. 542 *ἰδεῖν ἀρτιζυγίαν*. Adiectiva: Alc. 921 *σύζυγες* = Ehepaar; Alc. 314 (*τῷ σῷ πατρί*) 342. 384 *σύζυξ* = Gemalin; Bacch. 664 *παρθένοι τ' ἔτ' ἄζυγες*, Hipp. 1425 *κόραι ἄζυγες γάμων*, vom Mann I. A. 805 *ἄζυγες γάμων* und desgleichen Med. 673 *εὐνής ἄζυγες γαμηλίου*, Hipp. 546 *πῶλον ἄζυγα λέκτρον* von Jole, Med. 804 *τῆς νεοζύγου νύμφης*, Pers. 139 *ἐκάστα . . . λείπεται μονόζυξ*. Noch häufiger wird in diesem Bilde das Zeitwort gebraucht. Wie *ἄζυξ* vom Manne (I. A. 805 Med. 673) und vom Mädchen (Bacch. 694 Hipp. 1425) gesagt wird, so wird auch *ζευγνύναι* vom Heiraten des Mannes und des Mädchens gebraucht, wie man schon aus einer Vergleichung von Eur. frg. 960 mit Eur. frg. 24 ersehen kann. Alc. 166 Eur. frg. 4. 1041 Alc. 994. Oefters steht dabei *γάμοις*, Phoen. 338 O. t. 825 I. A. 907 Phoen. 1366 Hippothoon frg. 3. Aehnlich steht *λέχος* oder *λέκτρον*, Eur. frg. 524 Tro. 676; einmal *δέμας* Eur. Sup. 822. Eur. Sup. 791 *γάμων ἀπεζύγην*. Vereinzelt Eur. frg. 773, 58 *παῖδ' ὑμεναίοις . . . θέλων ζεῦξαι νύμφης τε λεπάδνοις*. Auch von der Begattung ohne Ehe stehen solche Redensarten, Ion 10. 343. 901. 949 Bacch. 468 I. A. 698. — In Trach. 536 ist *ἐζευγμένη* Gegensatz zu *κόρη*. — In gleicher Bedeutung mit *σύζυξ* wird bisweilen auch *ξυνάορος* gebraucht, Alc. 824 Or. 1136 Phoen. 1695.

6. In Kürze sei noch *ζεῦγος* besprochen, welches das Gejochte bezeichnet. Photius p. 52, 50 *ζεῦγος · τὸ ἐκ δυοῖν τινῶν ἐζευγμένον, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐκ πλειόνων · καὶ γὰρ καὶ Ἰσοκράτης τεθρίππων ζεῦγος εἶπεν καὶ Αἰσχύλος ζεῦγος τεθρίππων* (*τέθριππον* zu lesen). So bei den Tragikern von Dreien Soph. frg. 500 Hel. 357 Tro. 924 Eur. frg. 359; 775, 55, von Mehrern H. f. 454. Darnach von der Trennung H. f. 1375 *ἀποζεύγνυμαι τέκνων γυναικός τ'* und Med. 1017 *σῶν ἀπεζύγης τέκνων*. Gewöhnlich aber stehen diese Ausdrücke nur von zwei Personen und zwar solchen,

welche eng zusammengehören, so Mutter und Kind, Geschwisterpaar, Freundespaar, Ag. 44 Eur. El. 284 Tro. 1001 Andr. 495 Phoen. 988 H. f. 1403 I. T. 250, Ag. 842 *μόνος δ' Ὀδυσσεὺς . . ζευχθεὶς ἑτοῖμος ἦν ἐμοὶ σειραφόρος*. — So wird auch *ξυνωρίς* gebraucht Phoen. 1085. 1618 Med. 1145 Bacch. 322 O. C. 895. Auch *ζυγόν* findet sich, wenn auch wie es scheint nur vereinzelt, in dieser Bedeutung von *ζεῦγος* Hel. 392 *Ἀγαμέμνον' ἐμέ τε Μενέλεων, κλεινὸν ζυγόν* vgl. dagegen Ag. 44 *ζεῦγος Ἀτρεΐδων*. In der Stelle Phoen. 328 *ἀπίνας ὁμοπτέρων τᾶς ἀποζυγείσας δόμων* scheint das merkwürdige *ἀπίνας* (Brüderpaar, Eteokles und Polyneikes) durch das nicht ungewöhnliche *ἀποζυγείσας* (vgl. H. f. 1375 El. 284 Phoen. 988) veranlasst worden zu sein, vielleicht auch durch das Streben nach Abwechslung im Ausdrucke, da gerade in diesem Stücke dieses Bild häufig vorkommt.

L ö w e u n d L ö w i n. θ ῆ ρ.

Phoen. 1573 findet Jokaste ihre Söhne im Kampfe mit einander *ὡς λέοντας ἐναύλους*. Neoptolemos und Philoktetes sollen zu einander halten *ὡς λέοντε συννόμω* Phil. 1436. Der rasende Orestes stürzt *λέων ὅπως* mitten unter die Rinder hinein I. T. 297. Der Mut der sieben Heerführer glüht wutschnaubend *λεόντων ὡς Ἄρη δεδορκότων* Sept. 52. Teukros fürchtet, dass ein Feind den Eurysakes raube *ὡς κενῆς σκύμνον λεαίνης* Ai. 986. In diesen Stellen der Vergleich mit dem Löwen in bonam partem; aber in malam partem (s. unten) Eur. El. 1163 *ὄρεια τις ὡς λέων' ὀργάδων δρύοχα νεμομένα τάδε κατήρυσεν* (Klytaimn.), ferner Ag. 717 ff., wo Paris mit einem Löwen verglichen wird.

λέων wird häufig auch metaphorisch gebraucht. Die Bedeutung in bonam partem ersieht man zum Theil aus frg. adesp. 373 *λαγὼ βίον ζῆς ὁ πρὶν ἄτρομος λέων*. So heissen, entsprechend dem Gleichnisse Sept. 52, die Söhne der Sieben Eur. Sup. 1222 *σκύμνοι λεόντων* vgl. oben Ai. 986. Vom Griechenvolk, welches Troia erstürmt, sagt Agamemnon *ὑπερθορῶν δὲ πύργον ὤμηστίς λέων ἄδην ἔλειξεν αἵματος τυραννικοῦ* Ag. 827. Rhesos ruft aus *ὦ δαῖμον, ὅστις μ' εὐτυχοῦντ' ἐνόσφισας θοίνης λέοντα* Rhes. 56. Cho. 938 *ἔμολε δ' ἐς δόμον τὸν Ἀγαμέμνονος διπλοῦς λέων, διπλοῦς Ἄρης* (Orestes und Pylades); mit diesen Worten des Chores vgl.

die des Phrygers Or. 1401 ἤλθον δόμους . . . λέοντες Ἑλλανες δύο διδύμα (ebenfalls Orestes und Pylades). Herr. 1006 nennt Eurystheus die Kinder des Herakles ἐχθροῦ λέοντος δυσμενῆ βλαστήματα. H. f. 1210 sagt Amphitryon zu Herakles, der trotzigt dasitzt: κατάσχεθε λέοντος ἀγρίου θυμόν. Med. 187 sagt die Amme von Medeia, dass sie τοκάδος δέργμα λεαίνης ἀποταυροῦται δμωσίν. Jason erduldet unsägliches ἐκ τῆς μυσαρῆς καὶ παιδοφόνου λεαίνης (ebenfalls Medeia) Med. 1407. Ag. 1224 nennt Cassandra in einer orakelhaften Prophezeiung den Aigisthos λέοντ' ἀνακτιν; 1258 prophezeit dieselbe: αὐτῆ δίπους λέαινα συγκοιμωμένη λύκῳ, λέοντος εὐγενοῦς ἀπουσία, κτενεῖ με τὴν τάλαιναν. Hiemit sind wir ganz deutlich bei dem schlimmen Sinne dieser Vergleichung angekommen vgl. auch oben die Gleichnisse Eur. El. 1163 und Ag. 717 ff. (und Ilias φ 483 Ζεὺς σε λέοντα γυναιξὶ θῆκε = Verderberin). Or. 1555 δισσοῖν λέόντων, οὐ γὰρ ἄνδρ' αὐτῶ καλῶ. Med. 1342 λέαιναν, οὐ γυναῖκα, τῆς Τυρσηίδος Σκύλλης ἔχουσαν ἀγριωτέραν φύσιν, worauf Medeia 1358 erwidert: καὶ λέαιναν, εἰ βούλει, κάλει καὶ Σκύλλαν.

Die Art der Cassandra ist θηρὸς ὡς νεαιρέτου Ag. 1063 (Bacch. 1188 πρέπει γὰρ ὥστε θηρὸς ἀγραύλου φόβη). Eur. frg. 425 κοίλοις ἐν ἄντροις ἄλυχνος, ὥστε θῆρ, μόνος, frg. adesp. 461 στέργειν θ' ὑδροροῖς ὥστε θῆρ ἀεὶ ποτοῖς. In den zwei letzten Stellen hat θῆρ die Bedeutung von bestia, mit hervortretendem Gegensatz zu ἄνθρωπος (Eum. 70). In den übrigen Stellen ist bei θῆρ an ein grosses Raubthier zu denken, speciell Löwe und Eber (ohne Bild bedeutet θῆρ Löwe z. B. H. f. 153 (360 λέοντος) 363. 465 θηρὸς . . . λέοντος vom Nemeischen Löwen, Hel. 1310 θηρῶν Löwen, Phoen. 411 θηρῶν Eber und Löwe; Eur. Sup. 140 κάπρω καὶ λέοντι, dafür 145 θηρσὶν ὡς, θῆρ Eber Trach. 1097 s. auch lex. Soph. von Genthe). In diesem Sinne werden auch gewaltige und gewaltthätige Menschen und Ungetüme θῆρες genannt, aber unter den drei Tragikern nur bei Eur., so der Küklope Cycl. 442. 602 (605 ὑπ' ἀνδρός) 658, die Satyren 624. Phoen. 1297 δίδυμοι θῆρες = Eteokles und Polyneikes vgl. damit das Gleichnis 1380 unter „Eber“, Or. 1272 θῆρας ξιφῆρεις Orestes und Pylades vgl. damit das Gleichnis 1459 unter „Eber“, von letztern in demselben Stücke 1401 λέοντες s. oben.

Eber. Wolf. Hase.

Or. 1459 treten Orestes und Pylades der Helena entgegen *ὡς κάπροι ὀρέστεροι*. Schön ausgeführt Phoen. 1380 *κάπροι δ' ὅπως θήγοντες ἀγρίαν γέννη ξυνῆψαν, ἀφροῦ διάβροχοι γενειάδας* von Eteokles und Polyneikes. — Aesch. frg. 254 *ἔδν δ' ἐς ἄντρον ἀσχέδωρος ὡς* von Perseus; Preller gr. Myth. 2. Aufl. 2. B. S. 67 Anm. bezieht diesen Vers auf den Moment, wo Perseus in die Höhle der Gorgonen eindringt, um sie zu erlegen; so dass auch hier der Eber im Angriff gedacht wäre.

Vom Wolfe hat nur Aisch. Gleichnisse. Der Wolf gilt als gieriges Raubthier. Aesch. frg. 37 *εἶλκον δ' ἄνω λυκηδόν, ὥστε διπλόοι λύκοι νεβρόν φέρουσιν ἀμφὶ μασχάλαις*. Orestes ist unerbittlich gegen seine Mutter *λύκος ὡστ' ὠμόφρων* Cho. 421. Die zweifüssige Löwin liegt in Abwesenheit des edeln Löwen beim Wolfe (Aigisthos) Ag. 1258: hier dürfte *λύκος* im Gegensatz zu *λέων* den Begriff der Gemeinheit involvieren. Hier sei auch Aesch. Sup. 760 erwähnt: *ἀλλ' ἔστι φήμη τοὺς λύκους κρείσσους κυνῶν εἶναι*. „Der Hund hat seinen Meister am Wolf.“ S. die Erklärung von Donner.

Als (schwaches) Wild kommt der Hase in Betracht Eum. 25 *ἔξ οὔτε Βάχχαις ἐστρατήγησεν θεὸς λαγῶ δίκην Πενθεΐ καταρράψας μόρον*. Symbol der (Schwäche und) Furchtsamkeit wie bei uns ist der Hase in der bereits unter *λέων* angeführten Stelle *λαγῶ βίον ζῆς ὁ πρὶν ἄτρομος λέων*, zu welcher sprüchwörtlichen Redensart Demosthenes 18, 263 hinzusetzt: *δεδιῶς καὶ τρέμων καὶ ἀεὶ πληγήσεσθαι προσδοκῶν* s. Westermann.

δάμαλις. πόρτις. μόσχος. (σχύμνος.) νεβρός.

Der Chor der Schutzflehenden sagt bei Aisch. 349 ff. zum Könige: *ἴδε με τὰν ἱκέτιν φυγάδα περιδρομον, λυκοδίωκτον ὡς δάμαλιν ἄμ πέτραις ἠλιβάτοις, ἴν' ἀλκᾶ πίσυρος μέμυκε φράζουσα βοτῆρι μόχθους*. — Trach. 529 *κάπὸ ματρὸς ἄφαρ βέβακεν [ὡσπερ] πόρτις ἐρήμα* s. Nauck. Aesch. Sup. 42 *Διον πόρτιν*, 313 *ὁ Δίος πόρτις* vom Sohne der (in eine Kuh verwandelten) Jo.

Die Griechen schlachteten Iphigenie *ὥστε μόσχον* I. T. 359 s. 2. Theil S. 31. Von Iphigenie, die geschlachtet werden soll, heisst es I. A. 1080 *σὲ δ' ἐπὶ κάρᾳ στέψουσι καλλιχόμαν πλό-*

καμον Ἀργεῖοι γ' ἄλιᾶν, ὥστε πετραίων ἀπ' ἄντροων ἐλθοῦσαν ὄρειαν
 μόσχον ἀκίρατον s. auch das folgende. Hec. 205 sagt Polyxene:
 σκύμνον γὰρ μ' ὥστ' οὐριθρέπταν, μόσχον δειλαία δειλαίαν εἰσόψει
 γᾶς ὑποπεμπομένην σκότον. [μόσχος und σκύμνος, die eigent-
 lich jedes junge Thier zu bezeichnen scheinen, werden auch von
 Menschen gebraucht, so I. A. 1623 τόνδε μόσχον νεαγενῆ von
 Orestes, Hec. 526 vgl. 206, Andr. 711 Hel. 1476, σκύμνος Andr.
 1170 Rhes. 381 Or. 1213. 1387, also nur bei Eur.; Soph. und
 Aisch. haben das Wort μόσχος überhaupt nicht.]

Springen vor Jubel ὡς νεβρός Eur. El. 859 vgl. den Anfang
 von Bacch. 866 ff. Die Gleichnisse von νεβρός Eum. 111. 246
 Bacch. 866 ff. s. unter „Bilder von der Jagd“.

Hund. Bellen u. ä.

Der Hund kommt in den folgenden Gleichnissen als wach-
 sam, als Hausthier und als Jagdhund in Betracht. Ag. 2 ver-
 gleicht sich der Wächter auf der Warte mit einem Hunde (nach
 den Einen blos mit Rücksicht auf die nächtliche Wache, nach
 den Andern mit Rücksicht auf die Stellung ἄγκαθεν; das richtige
 ist wol beides zusammengenommen als einheitliches Bild). Seines
 Dienstes nie vergessend, bellt er unaufhörlich, so die Furien in
 ihrer Jagd (s. unter diesem Artikel) auf Orestes Eum. 131. πο-
 λυσίνου κυνὸς δίκαν wird Elektra aus dem Hause gestossen Cho.
 446. Der Hund, besonders der lakonische (Ai. 7) ist sehr tüchtig
 im Aufspüren; in dieser Beziehung wird Ag. 1093 Cassandra
 und Ai. 7 Odysseus mit einem Hunde (εὔρις) verglichen. Lyssa
 muss der Hera folgen wie Hunde dem Jäger H. f. 860. Wie
 κυνηδόν Soph. frg. 650 aufzufassen, ist nicht ganz klar, da die
 Ueberlieferung nicht sicher und noch dazu lückenhaft ist.

Klytaimn. bewacht in der Abwesenheit ihres Gatten für ihn
 das Haus, daher nennt sie sich selbst δωμάτων κίνα ἐσθλήν ἐκείνω,
 πολεμίαν τοῖς δύσφροσιν Ag. 607 (Ag. 914 wird sie von Agam.
 als δωμάτων ἐμῶν φύλαξ angeredet). Wenn Ag. 896 Klyt. ihren
 Gatten τῶν σταθμῶν κίνα nennt, so kann dies in diesem Sinne
 nicht erklärt werden, schwerlich auch in einem andern; doch
 die Stelle ist auch aus andern Gründen verdächtig. In der ora-
 kelhaft und daher dunkel gehaltenen Prophezeihung Ag. 1228,

wo Cassandra von Klyt. als *μισητῆς κυνός* spricht, ist *κύνων* wol in anderem Sinne aufzufassen, nämlich als „tadelndes Scheltwort mit dem Begriffe der Schamlosigkeit, Unverschämtheit, Keckheit“ von Personen weiblichen Geschlechtes (Helena, Artemis, die Mägde im Hause des Odysseus). So Cho. 620 von Skylla, die ihren eigenen Vater verriet, *κυνόφρων*. Von der hündischen Dreistigkeit und Frechheit, die selbst das Heilige nicht achtet, heissen die Aigyptier Aesch. Sup. 759 *κυνοθρασεῖς*. Entsprechend der Stelle Ilias Z 344. 356 wo Helena sagt *ἐμεῖο κυνός*, sagt Andr. 630 Andromache zu Menelaos: *ὡς ἐσεῖδες μαστόν, ἐκβαλὼν ξίφος φίλημ' ἐδέξω, προδότιν αἰκάλλων κύνα*. So auch Soph. frg. 800 *σαίνεις δάκνουσα καὶ κύων λαίθαργος εἶ*, wozu man die Erklärung der Alten bei Nauck sehe; Eustat. z. B. sagt: *δηλοῖ μὲν κύνα, τροπικῶς δὲ σημαίνει καὶ ἐπίβουλον ἄνθρωπον κρύφα βλάπτοντα*. — Entsprechend dem homerischen *καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης* u. ä. heissen Eur. Sup. 807 schreckliche Leiden *τὰ κύντατ' ἄλγη κακῶν*.

Hier seien auch *ὕλακτεῖν* und *ὕλαγμα* kurz erwähnt, s. darüber Wolff zu Soph. El. 299. In dieser Stelle sagt Elektra von den unverschämten heftigen Vorwürfen, welche ihr Klyt. beständig macht: *τοιαῦθ' ὕλακτεῖ*, welches der Scholiast erklärt: *ἐμμανῶς καὶ ἀναιδῶς βοᾷ ὡς κύων*. Ag. 1631 und 1672 nennen Aigisthos und Klyt. die Schmähungen der Gegner *ὕλάγματα*. Alc. 760 und frg. 899 wird Herakles im Trunke und im Wahnsinn *ἄμουσ' ὕλακτῶν* genannt. — Entsprechend dem *ὕλάγματα* Ag. 1631. 1672 sagt der Chor, es sei nicht Gewohnheit der Argeier *φῶτα προσσαίνειν κακόν* Ag. 1665. Dieses *προσσαινεῖν* steht eigentlich vom schmeichelnden Schwanzwedeln des Hundes, s. auch (Prom. 835 unecht?) Hipp. 863 Soph. frg. 974. Nach der Stelle, wo sich dieses Fragment findet, ist synonym damit *αἰκάλλειν*, welches Andr. 630 s. oben steht. So wird auch *σαίνειν* gebraucht. Doch ist diese Metapher wol schon ganz verblasst, weshalb ich sie nicht weiter bespreche; s. mehrere Stellen bei Pape i. Lex.

Einiges von *κύνων* s. auch unter „Bilder von der Jagd“.

V o g e l. F l ü g e l u. ä.

Bacch. 748 berichtet der Bote über die Bacchantinnen: *χωροῦσι δ' ὡστ' ὄρνιθες ἀρθεῖσαι δρόμῳ πεδίων ὑποτάσεις*: Vergleichungs-

punkt ist hier wol die Art der Fortbewegung im allgemeinen, nicht speciell die Schnelligkeit. Denn Eur. nimmt ὄρνις nicht als Symbol der Schnelligkeit (dafür πτερόν s. unten), sondern alle von ὄρνις hergenommenen Gleichnisse bei ihm sind nach meiner Ansicht so aufzufassen, dass die Menschen die betreffende Handlung ebenso vornehmen wie Vögel. So Bacch. 957: Pentheus glaubt σφᾶς (die Mainaden) ἐν λόχμας ὄρνιθας ὡς λέκτρων ἔχουσθαι φιλιπᾶτοις ἐν ἔρκεσιν. Hekabe scheucht durch ihre Klage die Polyxene aus dem Hause ὡστ' ὄρνιν (aus dem Neste) Hec. 178. Einer von den Söhnen des Herakles duckt sich unter dem Herde ὄρνις ὡς H. f. 974. Einige von den Gefährten des Odysseus verkriechen sich ὅπως ὄρνιθες im Felsgeklüfte Cycl. 407. Auch in den letzten beiden Stellen möchte ich zunächst nur an die Art des Sichbergens denken, nicht speciell an die Furchtsamkeit (speciell galten als Symbol der Furchtsamkeit die Tauben s. unter diesem Artikel).

Ag. 1316 sagt Kassandra, indem sie sich anschickt ins Haus zu gehen, wo sie getödtet werden wird: οὗτοι δυσοίζω θάμνον ὡς ὄρνις φόβῳ ἄλλως „wie ein Vogel, der, bevor er ins Gebüsch fliegt, dasselbe vorsichtig umflattert, dass nicht ein Feind darin lauere“ R. Enger. Der Vogel gilt auch als Symbol des Klagenden (speciell die Nachtigall s. unten). Grund der Klage ist gewöhnlich der Verlust der Jungen. Trach. 102 πυνθάνομαι τὰν ἀμφινεικῆ Δηάνειραν αἰεί, οἷά τιν' ἀθλιον ὄρνιν, οὐποτ' εὐνάζειν ἀδακρύτων βλεφάρων. Antigone stösst einen Jammerschrei aus πικρᾶς ὄρνιθος ὄξυν φθόγγον ὡς, ὅταν κενῆς εὐνῆς νεοσσῶν ὄρφανὸν βλέψη λέχος · οὕτω δὲ χαῦτη, ψιλὸν ὡς ὄρᾳ νέκυν κτλ. Ant. 424. Als Gleichnis können auch die Worte der Antigone Phoen. 1515 aufgefasst werden: τίς ἄρ' ὄρνις ἢ δρυὸς ἢ ἐλάτας ἀκροκόμοις ἀμφὶ κλάδοις ἔζομένα μονομάτορος ὀδυρμοῖς ἐμοῖς ἄχεσι συνωδός. An die Klage des Vogels, nicht blos ans Schweben in der Höhe dürfte auch Eur. Sup. 1045 zu denken sein, wo Euadne sagt: ἦδ' ἐγὼ πέτρας ἐπι ὄρνις τις ὡσεὶ Καπανέως ὑπὲρ πυρᾶς δύστηνον αἰώρημα κουφίζω. Nachdem Herakles seine Kinder getödtet, kommt Amphitryon daher ὡς τις ὄρνις ἄπτερον καταστένων ὠδῖνα τέκνων H. f. 1039. In der (textlich unsichern) Stelle Tro. 825 heisst es: ἅ δέ σε γειναμένα (Troia) πυρὶ δαίεται · ἠμόνες δ' ἄλιαι

ἴαχον · οἶον οἰωνὸς ὑπὲρ τεκέων βοᾶ. In den letzten zwei Gleichnissen und Tro. 146 ματὴρ δ' ὡσεὶ πτανοῖς κλαγγὰν ὄρνισιν ὅπως ἐξάρξω ἐγὼ μολπὰν (über den Text s. I. Theil S. 37) sind die Ausdrücke τέκνων τεκέων μήτηρ von den Menschen auf die Vögel übertragen. (Umgekehrt νεοσσός von Menschen Cho. 256. 501, bei Soph. nicht, Alc. 403 Herr. 239 H. f. 224. 982 I. A. 1248; doch hat diese Bedeutung sich kaum durch Gleichnisse, wie die folgenden sind, entwickelt, sondern darin ihren Grund, dass νεοσσός ursprünglich überhaupt das Junge bezeichnete). Tro. 750 τί μοι δέδραξαι χερσὶ κἀντέχει πέπλων νεοσσὸς ὡσεὶ πτέρυγας εἰσπίτνων ἐμάς. H. f. 71 οὖς ὑπὸ πτεροῖς σώζω νεοσσούς ὄρνις ὡς ὑφειμένους. Dasselbe Bild ohne Gleichnis Andr. 441 νεοσσὸν τόνδ' ὑπὸ πτερῶν σπάσας, Andr. 505 ἐγὼ δὲ σᾶ πτέρυγι συγκαταβαίνω, Herr. 10 τὰ κείνου τέκν' ἔχων ὑπὸ πτεροῖς. Eum. 1002 Παλλάδος δ' ὑπὸ πτεροῖς ὄντας ἄζεται πατήρ. — Hier erwähne ich O. t. 16 οἱ μὲν οὐδέπω μακρὰν πτέσθαι σθένοντες.

Ein Gleichnis von ὄρνις steht noch O. t. 175 ἄλλον δ' ἂν ἄλλω προσίδοις ἅπερ εὐπτερον ὄρνιν . . . ὄρμενον ἀκτὰν πρὸς Ἑσπέρου Θεοῦ. Wolff denkt nur an die Schnelligkeit des Sterbens, Nauck auch an die Menge der Sterbenden, „welche wie Zugvögel . . . schaarenweise dahinsinken.“ Der Singular und εὐπτερος scheinen mehr für die Auffassung Wolff's zu sprechen; dass der Vogel als Symbol der Schnelligkeit gegolten, lässt sich allerdings nicht bezweifeln vgl. Lycurg. c. Leocr. § 132, doch bei den Tragikern findet sich keine solche Stelle.

Bei Eur. steht in diesem Sinn πτερόν (frg. adesp. 458 θᾶσσον . . . πτεροῦ χωρίζεται) I. T. 32 Θόας, ὃς ὠκὺν πόδα τιθεὶς ἴσον πτεροῖς εἰς τοῦνομ' ἦλθε τόδε ποδωκείας χάριν. In anderem Sinne steht πτερόν H. f. 509 καὶ μ' ἀφείλεθ' ἢ τύχη ὥσπερ πτερόν πρὸς αἰθέρ' ἡμέρα μιᾶ; Hartung will πτεροῖς, doch kaum nötig: πτερόν heisst auch Vogel, wenn wir schon einmal πτερόν hier nicht in der gewöhnlichen Bedeutung nehmen wollen. Vgl. die für das Verständnis dieser Stelle wichtige Stelle Hipp. 827 ὄρνις γὰρ ὡς τις ἐκ χερῶν ἀφαντος εἶ (I. T. 843 δέδοικα δ' ἐκ χερῶν με μὴ πρὸς αἰθέρα φύγη, Med. 440 s. Wecklein z. St.). Es ist hiebei wol auch an das sprüchwörtliche τὰ πετόμενα διώκειν zu denken s. II. Theil S. 33. Hel 1236 μεθίημι νεῖκος τὸ σόν, ἴτω δ' ὑπό-

πτερον: wol = so schnell und so leicht wie ein Vogel vgl. Ion frg. 14 ἴθι μοι δόμον, οἰκέτα, κλῆσον ὑπόπτερος. An die Raschheit denken muss man auch bei Wendungen wie Eur. Supp. 1142 vgl. mit Hipp. 827, H. f. 1187; πέτεσθαι von schneller Bewegung Hel. 667 Cycl. 71. In diesem Sinne legen die Tragiker ihren Personen öfters den Wunsch in den Mund Flügel zu haben oder in einen Vogel (Kraniche Hel. 1478) verwandelt zu werden, um schnell entweder irgendwohin gelangen oder einem Unglück ent-rinnen zu können. — Für ὄρνις ist noch zu erwähnen frg. adesp. 241 οὐδ' ἀγρία γὰρ ὄρνις, ἣν πλάσῃ δόμον, ἄλλην νεοσσούς ἠξίωσεν ἐντεκεῖν.

οἰωνός in Gleichnissen findet sich in der bereits oben er-wähnten Stelle Tro. 825 und, welche Stelle auch hiehergezogen werden kann, Soph. El. 1058 s. Wolff.

Auch das Bild ἐρετμά, τά τε πτερὰ νηυσὶ πέλονται Hom. λ 125 und wiederholt ψ 272 findet sich bei den Tragikern in Metaphern Hel. 147 Tro. 1086 Hipp. 752 ὦ λευκόπτερε Κρησία πορθμῖς, Aesch. Sup. 734 νῆες . . ὠκύπτεροι (Homer νῆες ὠκείαι ὡσεὶ πτερόν) Prom. 468 s. Wecklein. So πτεροῦν mit Segeln und Rudern ver-sehen I. T. 1346. Umgekehrt ταρσός von den ausgespannten Fittigen der Vögel und ἐρέσσεσθαι vom Fliegen, I. T. 289 πτεροῖς ἐρέσσει, Ion 161 ὄδε πρὸς θυμέλας ἄλλος ἐρέσσει κύκνος (vgl. I. A. 139 ἐρέσσω σὸν πόδα u. ä. II. Theil S. 25) und Ag. 52 πτερόγων ἐρετμοῖσιν ἐρεσσόμενοι. Letztere Stelle (und den ähnlichen lateini-schen Gebrauch) verwendet Wolff, um Ant. 343 für κουφόρων die Bedeutung „leicht beschwingt“ zu erweisen. (S. auch Hense Poetische Personification I. Theil S. 123). — Mehr Metaphern von Flügel, fliegen u. s. w. s. bei Hense a. a. O. S. 116 ff.

Ueber den Feind der Vögel s. unten δράκων.

ἀετός. αἰγυπιός. γύψ.

Dem Adler, dem König der Vögel (Ag. 115) ist das ganze Luftreich περάσιμος; so ist einem wackern Manne die ganze Erde πατρίς Eur. frg. 1034. Tausende von Vögeln jagt Ein Adler in die Flucht und eine Schaar von Feiglingen Ein wackerer Mann Sositheus frg. 1. Doch selbst die Schildkröte kann ihn überholen,

ebenso die Schwachen einen Starken Achaëus frg. 32 (bezieht sich vielleicht auf eine Fabel). Der Argiver fliegt scharf kreischend einher wie ein Adler Ant. 112. Cho. 247 ff. ruft Orestes den Zeus an, zu schauen auf die verwaiste Brut des Adlers, der untergegangen in den Schlingen und Umwindungen der Natter: οὕτω δὲ καμὲ τήνδε τ', Ἡλέκτρον λέγω, ἰδεῖν πάρεστί σοι κτλ.; dieser Vergleich ist 258 ff. fortgesetzt.

Wackere Kriegsführer werden auch mit αἰγυπιοί verglichen. Ai. 167, dem Inhalt nach gleich dem oben angeführten Gleichnisse Sositheus frg. 1, nur dass dort μέγας αἰγυπιός, hier αἰετός genannt wird. Am ärgsten wüten die Geier, wenn ihnen die Jungen entrisen werden; so zogen die Atriden gegen Troia wegen der Bulerin Raub Ag. 48 ff. Dieses Gleichnis ist ähnlich dem von Ant. 112, aber hier αἰετός, dort αἰγυπιός.

Andr. 75 κτενοῦσί σε δισσοὶ λαβόντες γῦπες sagt Andr. zu ihrem Kinde, sie meint damit Menelaos und Hermione.

Schwan. Hahn. Rabe.

Die Pferde des Rhesos schimmern ὥστε ποταμίου κύκνου πτερόν Rhes. 618, geht auf die Weisse der Farbe. Das Märchen vom Schwanengesange (Plato Phaed. p. 85 b) ist zu einem Gleichnisse verwendet Ag. 1444, wo Cassandra κύκνου δίκην den Todesang singt. Elektra klagt um ihren Vater, wie ἀχέτας κύκνος . . . πατέρα φίλτατον ἀγκαλεῖ Eur. El. 151. Hier gilt also der Schwan als Singvogel (s. auch Ion 164 ff.), speciell als Vogel des Klagegesanges, und zugleich wird die Liebe des jungen Schwanes zu seinem Vater hervorgehoben. Letzteres auch Bacch. 1364 τί μ' ἀμφιβάλλεις χερσίν, ὧ τάλαινα παῖ, ὄρνιν ὅπως κρηῖνα πολιοχρῶν κύκνον (Text unsicher). H. f. 691 will der Chor Päne ertönen lassen κύκνος ὡς πολιᾶν ἐκ γενύων. An den Schwan als Klagevogel ist sicherlich bei ὄρνις zu denken H. f. 109 ἐστάλην ἰαλέμων γόων ἀοιδὸς ὥστε πολιὸς ὄρνις vgl. πολιᾶν ἐκ γενύων und πολιοχρῶν in den zwei vorausgehenden Gleichnissen. — Diese Gleichnisse vom Schwan finden sich mit Ausnahme von Ag. 1444 sämtlich bei Eur.

Bei Aisch. finden sich zwei vom Hahn entlehnte Gleichnisse. Der Dichter denkt an die häufigen Kämpfe des Hahnes mit Seinesgleichen. Dieser Kampf ist also ein Kampf nach innen,

nicht nach aussen, also in derselben Familie oder unter Mitbürgern vgl. Pind. Ol. XII, 14 (also von Tzetz. ad Lycophr. 1094 *διὰ τὸ μάχιμον ἀλέκτορας λέγει τοὺς Ἑλληνας* nicht ganz genau gefasst). Diese nähere Bestimmung des Kampfes geht aus der einen Stelle klar hervor, Eum. 861 ff. In diesem Sinne ist also auch das Gleichnis Ag. 1671 aufzufassen s. R. Enger. — Phrynich. frg. 17 *ἔπτηξ' ἀλέκτωρ δοῦλον ὡς κλίνας πτερόν.*

Vom Raben entlehnt Aisch. zwei Gleichnisse. Der Rabe krächzt mit gieriger Lust auf dem Aase; so steht Klyt. beim Leichnam des Agam. Ag. 1472. Die Raben achten keines Altares; so werden es, fürchtet den Chor, auch die Söhne des Aigyptos machen *δυσάγνοις φρεσίν* Sup. 750.

T a u b e. *κίρκος. ἰκτινος.*

Der Flug der wilden Taube ist Symbol der Schnelligkeit (s. oben „Vogel. Flügel“) Bacch. 1090 *ἦξαν πελείας ὠκύτητ' οὐχ ἴσσοιες*. Daran denkt auch der Chor, wenn er in *ἀελλαία ταχύρροστος πελείας* verwandelt zu werden wünscht, um dem Kampfe zusehen zu können O. C. 1081. Zweitens ist die wilde Taube das Bild der Furchtsamkeit Ai. 139 *μέγαν ὄκνον ἔχω καὶ πεφόβημαι πτηνῆς ὡς ὄμμα πελείας*.

Feind der (wilden) Taube ist *ἰέραξ*. Andr. 1140 *οἱ δ' ὅπως πελειάδες ἰέρακ' ἰδοῦσαι πρὸς φυγὴν ἐνώτισαν*. Der nämliche Vergleich findet sich zweimal bei Aisch. und zwar von denselben Personen, nämlich den Söhnen des Aigyptos und den Töchtern des Danaos, Sup. 223 *ἐν ἀγνῶ δ' ἔσμος ὡς πελειάδων ἴζεσθε κίρκων νῶν ὁμοπτέρων φόβῳ* und Prom. 856 *οἱ δ' ἐπτοημένοι φρένας, κίρκοι πελειῶν οὐ μακρὰν λελειμμένοι, ἦξουσι θηρεύοντες οὐ θηρασίμους γάμους*.

Soph. frg. 696 *ἰκτινος ὡς ἐκλαγξε παρασύρας κρέας*.

N a c h t i g a l l. E i s v o g e l. S c h w a l b e (F i n k).

Die Nachtigall ist die Sängerin unter den Vögeln (Hel. 1099 *τὰν ἀοιδοτάταν ὄρνιθα μελωδὸν ἀηδόνα*). In allen Gleichnissen und Metaphern bei den Tragikern ist dieser Gesang ein klagender (Hel. 1110 *ἀηδόνα δακρυόεσσαν*). Diese Vergleiche sind an Umfang sehr verschieden. Am kürzesten ist Aesch. frg. 283 *θηρηεῖ*

δὲ γόον τὸν ἀηδόμιον (Nicomachus frg. 1 μέλπουσιν ἀηδόμιον κλαγγήν). Hes. 337 σπούδαζε πάσας ὡστ' ἀηδόνος στόμα φθογγὰς ἰεῖσα μὴ στερεθῆναι βίου. Trach. 963 προύχλαιον ὀξύφωνος ὡς ἀηδῶν. Soph. El. 1075 πότμον αἰὲ πατρὸς δειλαία στενάχουσ' ὅπως ἂ πάνδυτος ἀηδῶν. Hel. 1107 ff. fordert der Chor der Frauen die Nachtigall auf, mit ihnen zu besingen das Jammergehick der Helena und das Ungemach der troischen Frauen. Der Klagegesang der Nachtigall ist ein beständiger und sanfter, nicht ein wilder Ai. 627 αἴλινον αἴλινον οὐδ' οἰκτρᾶς γόον ὄρνιθος ἀηδοῦς ἦσει δύσμορος, ἀλλ' ὀξυτόνους μὲν ᾠδὰς κτλ. Die Nachtigall klagt so um Itys. Soph. El. 107 οὐ λήγω μὴ οὐ τεκνολέτειρ' ὡς τις ἀηδῶν ἐπὶ κωκυτῶν τῶνδε πατρῶων προθύρων ἦχῶ πᾶσι προσφωνεῖν. Soph. El. 147 ἐμέ γ' ἂ στονόεσσ' ἄραρεν φρένας ἂ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται ὄρνις ἀτυζομένα. Ag. 1141 ἀμφὶ δ' αὐτᾶς θροεῖς νόμον ἄνομον, οἷά τις ξουθὰ ἀκόρετος βοᾶς φοιταλέαισιν (so Wecklein) φρεσὶν Ἴτυν Ἴτυν στένουσ' ἀμφιθαλῆ κακοῖς ἀηδῶν βίου, welche Worte der Chor zur wehklagenden Cassandra spricht; Cassandra zieht dann einen Vergleich zwischen ihrem und der Nachtigall Geschick. Am ausführlichsten ist diese Sage behandelt in dem Gleichnisse Aesch. Sup. 57 ff. (Die Stelle Eur. frg. 775, 23 ff. ist wol nicht, wie Nauck zu Soph. El. 148 zu meinen scheint, als Gleichnis aufzufassen, sondern ich vermute, dass sie in der Beschreibung einer Gegend oder in der Schilderung einer Jahreszeit gestanden ähnlich wie O. C. 670). — Gleichnisse von der Nachtigall liebt also Soph. am meisten.

Den letzterwähnten Vergleichen ähnlich ist das ausführliche Gleichnis I. T. 1089 von ἀλκυῶν als Klagevogel.

Die Griechen vergleichen die ihnen unverständliche Sprache der Barbaren, besonders der Perser, mit Schwalbengezwitscher. Ag. 1050 heisst es von Cassandra: εἶπερ ἔστι μὴ χελιδόνος δίκην ἀγνώτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη. Schol. Ar. Av. 1680 καὶ Αἰσχύλος τὸ βαρβαρίζειν χελιδονίζειν φησί (frg. 440). Ebendasselbst heisst es: Ἴων ἐν Ὀμφάλῃ τοὺς βαρβάρους χελιδόνας ἀρσενικῶς φησὶν (Ion frg. 33). — Achaeus: frg. 45 χάσκοντα λιμῶ μόσχον ὡς χελιδόνος.

Vom gefangenen Fink entlehnt ist κάτω κρέμανται σπίζ' ὅπως (? Vermutung Dindorf's) ἐν ἔργεσι Soph. frg. 395.

δράκων. ἔχιδνα u. ä.

Die Schlangen sind in allen hierher gehörigen Stellen als böse, schädliche, gefährliche Thiere aufgefasst.

Zunächst erwähne ich δράκων als Feind der Vögel. Der Chor der Jungfrauen zittert vor dem die Mauer umstürmenden Feinde δράκοντας ὡς τις τέκνων ὑπερδέδοικεν λεχάϊων δυσευνάτορας πάντρομος πελειάς Sept. 290. Ebendasselbst 503 hat Eteokles die Zuversicht, dass Pallas den Hippomedon von der Stadt abwehren werde νεοσσῶν ὡς δράκοντα δυσχίμων. — Sept. 380 Τυδεὺς δὲ μαργῶν καὶ μάχης λελιμμένος μεσημβριναῖς κλαγγαῖσιν ὡς δράκων βοᾷ. Aesch. Sup. 511 δρακόντων δυσφρόνων ἐχθίοσιν. So auch metaphorisch δράκοντες für arge Feinde. Cho. 1047 von Klyt. und Aigisthos, Or. 479. 1424 von Orestes, Or. 1406 von Pylades.

Ein schlechtes Weib ist ἐχίδνης καὶ πυρὸς περαιτέρω Andr. 271. Die Stiefmutter ist gegen die Kinder aus der frühern Ehe ἐχίδνης οὐδὲν ἠπιωτέρα Alc. 309. Ferner Ant. 531 σὺ δ' ἡ κατ' οἶκους ὡς ἔχιδν' ὑφειμένη λήθουσά μ' ἐξέπινες (dieses Bild schwebt auch Soph. El. 784 vor). Trach. 771 εἶτα φοινίας ἐχθρᾶς ἐχίδνης ἰὸς ὡς ἐδαίνυτο (Phil. 631 θᾶσσον ἂν τῆς πλεῖστον ἐχθίστης ἐμοὶ κλύοιμ' ἐχίδνης). Isidorus frg. 1 ἐκ τοῦ κακοῦ γὰρ ἡ φύσις τίπτει κακόν, ὡς ἐξ ἐχίδνης πάλιν ἔχιδνα γίγνεται wie es scheint sprüchwörtlich. — Den Blick der Schlangen hielt der Aberglaube für gefährlich Pers. 81 κναοῦν δ' ὄμμασι λεύσσων φονίον δέργμα δράκοντος von Xerxes, Ion 1263.

ἔχιδνα und δράκων verbunden Ion 1262 οἶαν ἔχιδναν τήνδ' ἔφυσας ἢ πυρὸς δράκοντ' ἀναβλέποντα φοινίαν φλόγα sagt Ion von Kreusa, ähnlich ὄφεις und ἔχιδνα Aesch. Sup. 895 μαιμᾶ πέλας δίπους ὄφεις, ἔχιδνα δ' ὡς μέ τί ποτ' ἐνδακοσάχ vom aegyptischen Herolde, ähnlich ἔχιδνα und μύραινα in der (unechten?) Stelle Cho. 994 τί σοι δοκεῖ; μύραινά γ' εἶτ' ἔχιδν' ἔφν σήπειν θιγοῦσ' ἂν ἄλλον οὐ δεδηγμένον von Klyt., von derselben Ag. 1233 ἀμφί-σβαιναν ἢ Σκύλλαν τινά (in Eum. 181 ist πτηνὸν ἀργηστήν ὄφιν, χρυσηλάτου θώμιγγος ἐξορμώμενον vom Pfeile gesagt; durch welche Anschauung ὄφεις zu dieser Bedeutung gekommen, ist unklar).

Fische. Fischerei.

Pers. 424 τοὶ δ' ὥστε θύνους ἢ τιν' ἰχθύων βόλον ἀγαῖσι
 κωπῶν θραύμασιν τ' ἐρειπίων ἔκαιον ἐρράχιζον; hier tritt ἰχθύς als
 Verallgemeinerung zu θύνος. Die Thunfische finden sich im
 Mittelmeere schaarenweise. Schon den alten Griechen waren sie
 genau bekannt. Das zeigt sich auch in zwei Gleichnissen des
 Aisch. frg. 300 σφύρας δέχεσθαι κάπιχαλκεύειν μύδρους, ὃς ἀστε-
 νακτὶ θύννος ὡς ἠρείχετο ἄναυδος und frg. 301 τὸ σκαιὸν ὄμμα
 παραβαλὼν θύννου δίκην (ὡς τοῦ θύννου τῷ σκαιῷ ὀφθαλμῷ οὐ
 βλέποντος, ὡς εἶρηκεν Ἀριστοτέλης Ath. VII p. 303 c). — frg.
 adesp. 322 θύννος βολαῖος πέλαγος ὡς διαστροβεῖ.

I. T. 1181 καθεῖσαν δέλεαρ ἠδύ μοι φρενῶν „eine Lockspeise,
 die meinen Sinn ködern sollte. καθεῖσαν entspricht dem Bilde“
 Wecklein. Andr. 264 τοιόνδ' ἔχω σου δέλεαρ. — Hieher gehören
 auch die Bilder von δίκτυον, wenn damit das Fischernetz be-
 zeichnet ist. Soph. frg. 756 μολιβδὶς ὥστε δίκτυον κατέσπασεν. Cho.
 505 παῖδες γὰρ ἀνδρὶ κληδόνες σωτήριοι θανόντι· φελλοὶ δ' ὡς ἄγουσι
 δίκτυον, τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστῆρα σώζοντες λίνου. Klyt. schlingt dem
 Agam. um ἀμφίβληστρον ὥσπερ ἰχθύων Ag. 1382, vgl. damit die
 für unecht geltende Stelle Cho. 997 (Soph. frg. 847 denke ich
 nicht mit Genthe i. Lex. ans Fischernetz, sondern ans Jägernetz).

Hieher oder unter die Bilder von der See gehört Soph. frg.
 112 ἔτ' αὖ . . . ὥσπερ ἀλιεὺς πληγεῖς . . . ἐνων διδάσκαλος.

Biene. Drohne. Wespennest.

Das ganze Volk ist dahingezogen συμῆνος ὡς μελισσᾶν mit-
 sammt dem Führer Pers. 126. Vom Lärmen der Todtenschaar
 heisst es βουβεῖ δὲ νεκρῶν συμῆνος Soph. frg. 794. Im Chorgesang
 über die Macht der Liebe heisst es, dass Kypris umherflattert
 wie eine Biene Hipp. 563. Bei dem Abschiede von ihren Kindern
 möchte Megaira ὡς ξουθόπτερος μέλισσα von allen die Klagen
 sammeln, dass sie sich gesammelt in eine einzige Thräne lösten
 H. f. 487, „eine der innigsten und lieblichsten Darstellungen,
 die je ein Alter gegeben hat“ Minckwitz.

Hekabe sieht ihr Loos vor Augen, ὡς κηφήν zu dienen, eine
 Sklavin zu sein, die von fremdem Gute lebt Tro. 191. Eine

ähnliche Bedeutung scheint *κηφήν* in der (textlich nicht ganz sichern) Stelle Bacch. 1361 zu haben.

Der Chor der Satyren will sogar eine hundert Wagen schwere Fackel aufheben, wenn sie nur damit das Auge des Kyklopen ausstochern *ὡσπερ σφηκιάν* Cycl. 474.

Ameise. Spinne. Fliege.

Die Menschen wohnten, bevor Prometheus sie gelehrt Wohnungen zu bauen, *κατώρυχες . . . ὡστ' ἀήσυροι μύρμηκες ἄντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλίους* Prom. 452 (ähnlich Moschion frg. 7 *θηρσὶν διαίτας εἶχον ἐμφορεῖς βροτοί, ὀρειγενῆ σπήλαια καὶ δυσηλίους φάραγγας ἐνναίοντες*).

Ag. 1492 und wiederholt 1516 *κεῖσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ'*: das Netz, womit Klyt. den Ag. getödtet (s. Ag. 1125 Cho. 980) wird mit dem Netz einer Spinne verglichen. Aesch Sup. 885 *οἰοῖ, πάτερ βρέτεος ἄρος ἄτα μαλδαάγει ἄραχνος ὡς βάδην* vom ägyptischen Herold.

Frg. adesp. 239 ein parataktisches Gleichnis von *μυῖα*.

Die Pflanzenwelt: ackern, säen, reifen, ernten, Pflanzen u. ä.

Vereinzelt ist bei Aisch. auf den Geist übertragen Sept. 593 *βαθεῖαν ἄλοκα διὰ φρενὸς καρπούμενος, ἐξ ἧς τὰ κεδνὰ βλαστάνει βουλεύματα*. — Trach. 396 *πρὶν ἡμᾶς κἀννεώσασθαι λόγους* „eine vom Pflügen des Ackers entlehnte Metapher“ für die Erneuerung des Gespräches. Verwandt damit ist die sprüchwörtliche Wendung Phil. 1238 *δὶς ταῦτὰ βούλει καὶ τρὶς ἀναπολεῖν μ' ἔπη*. — Eur. frg. 757 *ἀναγκαίως δ' ἔχει βίον θερίζειν ὥστε κάρπιμον στάχυν* = *vita omnibus metenda ut fruges* (Cicero), ähnlich Eur. frg. 419 *κύκλος γὰρ αὐτὸς καρπίμοις τε γῆς φυτοῖς θνητῶν τε γενεᾶ· τοῖς μὲν αὖξεται βίος, τοῖς δὲ φθίνει τε καὶ θερίζεται πάλιν*. — Ag. 1655 *ἀλλὰ καὶ τάδ' ἐξαμῆσαι πολλὰ δύστηνον θέρος*; sollte diese Stelle dem Eur. vorgeschwebt haben frg. 423 *ἔπειτ' ἀμᾶσθε τῶνδε δύστηνον θέρος*? Für unecht gilt Sept. 600 *ἄτης ἄρουρα θάνατον ἐκκαρπίζεται*. Pers. 821 *ὑβρις γὰρ ἐξανθοῦσ' ἐκάρπωσε στάχυν ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾶ θέρος*. — Eur. Sup. 717 *οἰοῦ τραχῆλους κἀπικείμενον κἀρα κυνέας θερίζων κἀποκαυλίζων ξύλων*

(von Theseus) vgl. Ai. 239 und Aesch. Sup. 636 Ἄρη τὸν ἀρό-
τοις θερίζοντα βροτοὺς ἐν ἄλλοις, entsprechend das Gleichnis Eur.
Supp. 447 πῶς οὖν ἔτ' ἂν γένοιτ' ἂν ἰσχυρὰ πόλις, ὅταν τις ὡς
λειμῶνος ἡρινοῦ στάχυν τόλμας ἀφαιρῆ καπολωτίζη νέους (so wol
auch Eur. frg. 374 πᾶς δ' ἐξεθέρισεν ὥστε πύρινον [στάχυν] σπάθη
κολούων φασγάνου μελανδέτου). — Hec. 592 ff. ein ausführlicher
Vergleich: ein schlechter Acker kann fruchtbar sein, ein guter
unfruchtbar; von den Menschen aber ist der Schlechte immer
schlecht, der Gute immer gut. Aehnlich Andr. 636 πολλάκις δέ
τοι ξηρὰ βαθεῖαν γῆν ἐνίκησε σπορᾶ, νόθοι τε πολλοὶ γνησίων ἀμεί-
νονες. Hiemit sind wir schon dabei angelangt, dass fürs Zeugen,
für Geschlecht, Sohn u. ä. Bilder vom Saatland, Säen u. s. w.
hergenommen werden. Am deutlichsten im Gleichnisse Trach.
31 παῖδας, οὓς ποτε γῆτης ὅπως ἄρουραν ἐκτοπῶν λαβῶν σπείρων
μόνον προσεΐδε κάξαμῶν ἀπαξ (vgl. Bacch. 1315 ὁ Κάδμος ὁ μέγας,
ὃς τὸ Θηβαίων γένος ἔσπειρα καξήμησα κάλλιστον θέρος, Bacch.
1025). Sept. 753 Οἰδιπόδαν, ὅστε ματρὸς ἀγνὰν σπείρας ἄρουραν,
ἐν' ἐτράφη, ρίζαν αἱματόεσσαν, ἔφλα. O. t. 1256 μητρῶαν δ' ὅπου
κίχοι διπλῆν ἄρουραν οὗ τε καὶ τέκνων vgl. 1405. Or. 553 πατὴρ
μὲν ἐφύτευσέν με, σὴ δ' ἔτικτε παῖς, τὸ σπέρμ' ἄρουρα παραλαβοῦσ'
ἄλλου πάρα. Ant. 569 ἀρώσιμοι γὰρ χιτέρων εἰσὶν γύναι. O. t. 1210
πῶς ποθ' αἰ πατρῶαί σ' ἄλοκες φέρειν, τάλας, σίγ' ἐδυνάσθησαν.
Phoen. 18 μὴ σπεῖρε τέκνων ἄλοκα. Ion 815 ἄλλης γυναικὸς παῖδας
ἐκκαρπούμενος. Vereinzelt Eur. frg. 362, 22 στάχυν ἄρσην = Sohn
(im Gegensatz zu Tochter).

Derartige Bilder sind bei den Tragikern besonders in ein-
zelnen Ausdrücken ausserordentlich zahlreich; am häufigsten
σπεῖρειν und dazu gehörige Substantive, viel seltener ἀροῦν
ἄρουρα u. ä. (sehr vieles davon auch bei den Prosaikern, ἐπὶ
παίδων γνησίων ἀρότῳ „herkömmliche Formel in den attischen
Eheverträgen“). Diese Ausdrücke sind stets ehrenvoll oder
wenigstens nicht beleidigend mit Ausnahme von Ant. 569, wo
aber das Beleidigende im Zusammenhange liegt s. Nauck. —
So wird σπέρμα mit einem Genetiv oder Adiectiv gebraucht,
um den Sohn, die Tochter oder die Kinder jemandes zu be-
zeichnen, Sept. 474, Phil. 364. 582. 1066 in allen drei Stellen
ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, Ai. 1393 Aesch. Sup. 151 Herr. 540, der

Plural O. C. 600. 1275; statt des Genetiv's bei Eigennamen das Adiectiv Prom. 705 I. A. 524; I. T. 988 τὸ Ταντάλειον σπέρμα ist das Geschlecht des Tantalos bezeichnet vgl. unten, Soph. El. 1508 ὦ σπέρμ' Ἀτρέως von Orestes, also vom Enkel; von entferntern Nachkommen wie I. T. 988 auch Aesch. Sup. 275 und Cho. 503. Da σπέρμα in diesem Falle = Nachkommenschaft, so kann es auch mehrere Kinder bezeichnen, so Trach. 304. 1147. Dieselbe Bedeutung hat σπέρμα noch O. t. 1246 O. C. 329. Ausserdem bezeichnet σπέρμα den Ursprung, die Abstammung, O. C. 214 τίνος εἶ σπέρματος πατρόθεν, O. t. 1077 Ant. 981 Eur. frg. 287, 4 und 11 Aesch. Sup. 290. Ferner tritt zu σπέρμα ein genetivus definitivus, so Eur. frg. 1117 σπέρμα παιδός = ein Sohn, Ion 406 und Med. 669 παίδων σπέρμα. — σπέρμα = Geschlecht wie Aesch. frg. 390 τὸ βρότειον σπέρμα = das Menschengeschlecht, ebenso Eur. frg. 332. 977 vom Menschengeschlechte, I. A. 520 Bacch. 35 Eur. frg. 1001. — In denselben Bedeutungen wird auch σπορά gebraucht, jedoch viel seltener. Ai. 1289 Trach. 316. 420 Tro. 503 Eur. frg. 1117 Ant. 1164.

Ebenso wird σπείρειν häufig gebraucht vom Zeugen, also nur vom Vater, oder wie bei οἱ φυτεύσαντες von den Eltern; von der Mutter allein nicht. Phoen. 1600 Hipp. 628 Or. 750 Ion 49 H. f. 469 Alc. 1098 Med. 563 Phoen. 22 I. A. 20 Ai. 1293 Soph. El. 533 Bacch. 1234 Med. 718 Eur. frg. 214 Ion 554. In der Stelle Ion 64 σπείρας λέχη ist σπείρειν = besäen vgl. unten O. t. 260. 1497. — ὁμόσπορος = Bruder oder Schwester, im Plural oder Dual auch = Geschwister. Trach. 212 I. T. 695. 922 Med. 596 I. T. 611 Or. 658 Eur. frg. 362, 36. In O. t. 260 ἔχων δὲ λέκτρα καὶ γυναιχ' ὁμόσπορον wird ὁμόσπορος mit „zusammenbesäet“ (mit Laios) erklärt, schol. εἰς ἣν ἔσπειρε καὶ ἐκεῖνος καὶ ἐγώ. Activ O. t. 460 τοῦ πατρὸς ὁμοσπόρος τε καὶ φρονεύς gl. ὁμογάμος. — Pers. 818 τριτοσπόρω γένει von der dritten Generation (Eur. Tro. 20 δεκασπόρω χρόνω im zehnten Jahre) wie Hipp. 618 βρότειον ἦθελες σπείραι γένος. — Trach. 359 τὸν φυτοσπόρον.

Viel seltener ist, wie bereits erwähnt, ἀροῦν u. ä. O. t. 1485 ἐνθεν αὐτὸς ἠρόθην. O. t. 1497 τὴν τεκοῦσαν ἠροσεν (befruchten wie Ion 64 σπείρειν) ὄθενπερ αὐτὸς ἐσπάρη. Tro. 135 τὸν πεντήκοντ' ἀροτῆρα τέκνων Πριάμον. Med. 1280 τέκνων ὃν ἔτεκες ἀροτον. Ion 1095

wird ἄροτον ἀνδρῶν gelesen. Ant. 569 ἀρώσιμοι γὰρ χιτῆρων εἰσὶν γύαι. — Viel seltener ist φυτεύειν φυτοσπόρος φυτάλμιος φυτουργός φυτεύειν, etwas häufiger βλαστάνειν βλάστη βλάστημα u. ä.

Dasselbe Bild ist es, wenn ἔργος θάλος ὄζος (letztere zwei nur Eur.) auf Menschen übertragen werden in derselben Bedeutung wie im Deutschen Sprosse Sprössling. Eum. 661 Bacch. 1306 Ag. 1525 Eum. 666, I. A. 116 Phoen. 1211 Tro. 766 O. C. 1108 überall ἔργος. Ferner θάλος Eur. El. 15 I. T. 170. 209, in etwas anderer Bedeutung I. T. 233. Ferner Hec. 123 ὄζω Ἀθηναίων. Hiezu vgl. die Gleichnisse Hec. 19 καλῶς παρ' ἀνδρῶν Θρηκί πατρῶν ξένω τροφαῖσιν ὡς τις πτόρθος ἠξόμην τάλας und Eum. 911 στέργω γὰρ ἀνδρὸς φυτυποίμενος δίκην τὸ τῶν δικαίων τῶνδ' ἀπένθητον γένος: wie der Gärtner seine Pflanzen frei von Unkraut, so liebt Athene ihre Bürger frei von Ungerechten. — Hier erwähne ich auch einige Stellen für ῥίζα, Ion 1576 I. T. 609 Ai. 1178. Hiebei ist speciell an den Vater zu denken, s. ausser Ion 1576 auch Ag. 966.

In anderem Sinne als dem oben behandelten werden σπείρειν φυτεύειν sehr selten metaphorisch gebraucht. Ai. 1005 ὄσας ἀνίας μοι κατασπείρας φθίνεις. Ai. 954 O. t. 823, ausgeführter Aesch. Sup. 103 ff. s. Wecklein Studien S. 6.

ἄνθος wird gebraucht, um das Schönste, Ausgezeichnetste zu bezeichnen, wie unser „Blüthe“. Aesch. Sup. 662 ἦβας δ' ἄνθος ἀδρεπτον (im Bilde bleibend) ἔστω vgl. Eur. Sup. 448. Ag. 197 Prom. 420 Pers 59. 252. 925 Tro. 809 Ἑλλάδος . . . ἄνθος, gleichbedeutend Hel. 1593 ὦ γῆς Ἑλλάδος λωτίσματα. H. f. 875 Ag. 955. 743 Prom. 7 (κόσμον schol.) Trach. 549; ähnlich ὀπώρα (von Mädchen) Aesch. Sup. 998. 1015, ausgeführter Sept. 333 ff. s. Wecklein Studien S. 56. Von einer Krankheit oder einem derartigen Zustande gesagt bezeichnet ἄνθος den Höhepunkt derselben, Trach. 1000 frg. 175 Ant. 960. So auch ἀνθεῖν, in letzterem Sinne Trach. 1089 Cho. 1009, in ersterem Sinne Hec. 1210 Ἐκτορός τ' ἠνθεῖ δόρυ (in anderem Sinne Ag. 659). — Synonym θάλλειν, das in den nämlichen zwei Bedeutungen gebraucht wird und zwar gleichfalls besonders von Soph., s. Phil. 420 Ant. 703. 1164 Trach. 235 El. 952, die zweite Bedeutung Phil. 259 El. 260. — Aesch. Sup. 73 γοεδνὰ δ' ἀνθεμίζομαι nach schol. τὸ ἄνθος τῶν γόων ἀποδρέπομαι = den höchsten Jammer erdulden.

Der Pflanzenwelt entlehnt ist ferner das Beispiel für die Notwendigkeit des *μη τείνειν ἄγαν* Ant. 711 *ὄρᾳς παρὰ ρείθροισι χειμάρροισι ὅσα δένδρων ὑπείκει κλῶνας ὡς ἐκσώζεται, τὰ δ' ἀντιτείνοντ' αὐτόπρεμν' ἀπόλλυται*. Von dem Entwurzeln der Bäume wie hier *αὐτόπρεμνος* sind öfter Bilder entlehnt, s. die Zusammenstellung bei Wecklein Studien zu Aesch. S. 64. — Ag. 77 enthält den Vergleich des Greises mit einem Baume, dessen Blätter bereits eintrocknen. — Klyt. und Aigisthos spalteten dem Agam. mit dem Beile das Haupt *ὅπως δρῶν ὑλοτόμοι* Soph. El. 98. — In Folge der Wirkung des Giftes *σάρκες δ' ἀπ' ὀστέων ὥστε πεύκινον δάκρυ γναθμοῖς ἀδήλοισι φαρμάκων ἀπέρρεον* Med. 1200. — Das *ἀναζεῖν* wird veranschaulicht durch ein Bild vom gährenden Traubenmoste Trach. 702 *ἀναζέουσι θρομβώδεις ἀφροὶ γλαυκῆς ὀπώρας ὥστε πίονος ποιοῦ χυθέντος εἰς γῆν Βακχίας ἀπ' ἀμπέλου*. — Soph. frg. 24 und frg. 532 Bilder von *αἴγειρος*, doch inhaltlich nicht ganz klar wegen mangelhafter oder unrichtiger Ueberlieferung; Vergleichungspunkt scheint die leichte Beweglichkeit (der Blätter, Zitterpappel) und Veränderlichkeit zu sein. — Drei Gleichnisse vom Epheu zur Veranschaulichung enger Umschlingung: Die Niobe umfing *κισσὸς ὡς ἀτενῆς πετραία βλάστα* Ant. 826. Hekabe will sich an Polyxene festklammern *ὅποια κισσὸς δρυός* Hec. 398. Kreon wurde vom Kleide seiner Tochter festgehalten *ὥστε κισσὸς ἔρνεσιν δάφνης* Med. 1213. (Aesch. Sup. 761 *βύβλου δὲ καρπὸς οὐ κρατεῖ στάχυν*). — Soph. frg. 783 *γραίας ἀκάνθης πάππος ὡς φυσώμενος*.

Stein. Felsen.

Zwei Gleichnisse (? die Ueberlieferung mangelhaft) sind vom Magnetstein hergenommen. Eur. frg. 571 *τὰς βροτῶν γνώμας σκοπῶν ὥστε Μαγνήτις λίθος τὴν δόξαν ἔλκει καὶ μεθίστησιν πάλιν* und Soph. frg. 728 *Λυδία λίθος σίδηρον τηλόθεν προσηγάγου*. — Soph. frg. 306 *τοῖς μὲν λόγοις τοῖς σοῖσιν οὐ τεκμαίρομαι, οὐ μᾶλλον ἢ λευκῷ λίθῳ λευκὴ στάθμη* s. die Erklärungen bei Nauck. Ebenso wie dieses war sprüchwörtlich *πάντα λίθον κινεῖν* Aristarch. frg. 6 und Herr. 1002. Ueber *ἀντιπέτρον βήματος* O. C. 192 s. I. Th. S. 29.

Gold (Reichtum). Elfenbein. Silber. Erz. (Eisen).

Gold ist das wertvollste Metall, es wird daher mit Gold etwas sehr wertvolles verglichen. Cho. 372 κρείσσονα χρυσοῦ, Tro. 432 χρυσὸς αὐτῷ τὰμὰ καὶ Φρυγῶν κακὰ δόξει ποτ' εἶναι (gegenüber dem, was er selbst zu erdulden haben wird). Eur. frg. 1033 πολλοῦ γὰρ χρυσοῦ καὶ πλούτου κρείσσων πάτρα σώφρονι ναίειν, hier also mit πλοῦτος verbunden (letzteres allein Ag. 741) ebenso wie mit ἐλέφας Achaeus frg. 23 πεινῶντι δ' ἀνδρὶ μᾶζα τιμιωτέρα χρυσοῦ τε καλέφαντος. Zur Unterscheidung des Goldes, ob es echt oder unecht, haben die Götter sichere Merkmale gegeben; nicht aber haben sie dem Leibe des Menschen ein Zeichen angeschaffen, wodurch man den Guten vom Bösen unterscheiden könnte Med. 516 ff. Die Goldprobe wird durchs Feuer vorgenommen; sowie Feuer das Gold, so κρίνει φίλους ὁ καιρὸς frg. adesp. 255. Ferner Eur. frg. 955 αὐτὸς ἀεὶ μίμνε τὴν σαντοῦ φύσιν σώζων βεβαίως ὥστε χρυσὸς ἐν πυρὶ.

Eur. El. 558 schaut der Greis den Orestes an ὥσπερ ἀργύρου σκοπῶν λαμπρῶν χαρακτῆρ'. Zweimal δίνας ἀργυροειδεῖς s. I. Th. S. 28.

Die Alten hatten Spiegel aus Erz. Aesch. frg. 384 κάτοπτρον εἶδους χαλκός ἐστ', οἶνος δὲ νοῦ. Im Chorgesange Ag. 390 heisst es, dass der Ungerechte κακοῦ χαλκοῦ τρόπον τρίβω τε καὶ προσβολαῖς μελαμπαγῆς πρέπει δικαιωθεῖς. Soph. frg. 779 λάμπει γὰρ ἐν χρεῖαισιν ὥσπερ εὐπρεπῆς (oder εὐγενῆς) χαλκός · χρόνω δ' ἀργῆσαν ἤμυσε στέγος. Ueber die Auffassung von οὐ . . μᾶλλον ἢ χαλκοῦ βαφάς Ag. 612 s. Wecklein Studien S. 113. — σίδηρος s. gleich im Folgenden. — Hier sei auch angefügt das vom Prägen des Metalles hergenommene Bild Hipp. 616 ὦ Ζεῦ, τί δὴ κίβδηλον ἀνθρώποις κακὸν γυναικας εἰς φῶς ἡλίου κατώκισας.

Bilder für Herzlosigkeit, unbeugsamen Sinn u. ä.

S. Wecklein zu Prom. 242. 1001 und zu Med. 28. Hipp. 304 πρὸς τὰδ' ἀνθαδεστέρα γίγνου θαλάσσης, sagt die Amme zu Phaidra. „Der Sinn bezieht sich auf die Verslossenheit und Taubheit einer Person, die sich eben so wenig rühren lässt, als die Wogen des Meeres durch Vorstellungen gerührt werden

können“. (Antipater Thess. Jac. Anth. 2 p. 113 schreibt dem Meer eine unversöhnliche Gesinnung zu.) Dieses Bild hat auch Aisch. Prom. 1001 ὀχλεῖς μάτην με κῦμ' ὅπως παρηγορῶν. Anderwärts treten in diesem Sinne Meer resp. Woge und Stein zusammen auf. Med. 28 ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων ἀκούει νοουθετουμένη φίλων, (Taubheit s. Hense Poetische Personification S. 48) Andr. 537 τί με προσπίτνεις ἄλιαν πέτραν ἢ κῦμα λιταῖς ὡς ἰκετεύων. Natürlich findet sich πέτρος auch allein. (Moschion frg. 8 τὸ σῶμα κωφοῦ τάξιν εἴληφεν πέτρου) O. t. 334 καὶ γὰρ ἂν πέτρου φύσιν σύ γ' ὀργάνειας. Eur. frg. 176 τίς γὰρ πετραῖον σκόπελον οὐτάζων δορὶ ὀδύναισι δώσει; τίς δ' ἀτιμάζων νέκυς, εἰ μηδὲν αἰσθάνονται τῶν παθημάτων (H. f. 1397 αὐτοῦ γενοίμην πέτρος ἀμνήμων κακῶν). Mit πέτρα ist σίδηρος verbunden Med. 1279 τάλαιν', ὡς ἄρ' ἦσθα πέτρος ἢ σίδαρος, ἅτις τέκνων ὄν' ἔτεκες ἄροτον αὐτόχειρι μοῖρα κτενεῖς. Prom. 242 σιδηρόφρων τε καὶ πέτρας εἰργασμένος, wer mit dir nicht Mitleid hat. Sept. 52 σιδηρόφρων θυμός. Hieher rechne ich auch Ant. 474 τὸν ἐγκρατέστατον σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῆ θραυσθέντα καὶ ῥαγέντα πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις = den Bogen nicht zu straff spannen. Ai. 651 βαφῆ σίδηρος ὡς ἐθηλύνθην στόμα πρὸς τῆσδε τῆς γυναικός. „Man erweicht noch jetzt Eisen und Stahl in siedendem Oel.“ Einmal findet sich so auch ἀδάμας (Stahl) und zwar in Verbindung mit πέτρα, Cycl. 596 πέτρας τὸ λῆμα καδάμαντος ἔξομεν (bei der Tödtung des Kyklopen.)

Donner. Blitz. Feuer.

Aesch. frg. 56, 10 τυπόνου δ' εἰκῶν ὡσθ' ὑπογαίου βροντῆς φέρεται βαρυνταρβής. Eur. El. 747 βοῆς ἠκούσατ', ἢ δοκῶ κενὴ ὑπῆλθε μ' ὥστε νερτέρα βροντὴ Διός: der Chor hört den Todesschrei des Aigisthos, weiss aber diesen Schrei nicht zu deuten und meint, es könne auch ein donnerähnliches Getöse gewesen sein. Aehnlich Hipp. 1201 ἐνθεν τις ἠχὼ χθόνιος ὡς βροντὴ Διός βαρὺν βρόμον μεθῆκε φρικώδη κλύειν und Phoen. 1309 βροντᾶ δὲ στεναγμὸς ἀχά τ' ἦν ὅμοιος, so oft die Sphinx wiederum ein Opfer fortraffte.

Die Lyssa will gewaltiger als κερανοῦ οἴστρος ὠδίνας πνέων in die Brust des Herakles einfahren H. f. 862. Hel. 1162 τείχεα δὲ φλογερός ὥστε Διὸς ἐπέσυτο φλόξ.

Das Feuer gilt als etwas schreckliches, gefährliches, verderbliches. *δεινόν* ist das Feuer (daneben noch andere Dinge aufgezählt), aber ein noch schrecklicheres Uebel ist das Weib Eur. frg. 1045, derselbe Gedanke Andr. 271, wo *πῦρ* mit *ἔχιδνα* verbunden ist, vgl. Eur. frg. 432 *ἀντὶ πυρός γὰρ ἄλλο πῦρ μείζον ἐβλάστομεν γυναῖκες πολὺ δυσμαχώτερον. ὑπέριτερον πυρός* ist die Liebe Hipp. 530. O. t. 176 *κρείσσον ἀμαιμακέτου πυρός* mit Bezug auf „die durch kein Heilmittel zu bewältigende Wirkung der Krankheit“ Wolff. Hec. 607 *ἀκόλαστος ὄχλος ναυτική τ' ἀναρχία κρείσσων πυρός* und Or. 696 *ὅταν γὰρ ἦβᾶ δῆμος εἰς ὀργὴν πεσών, ὅμοιον ὥστε πῦρ κατασβέσαι λάβρον*. Bacch. 778 *ἤδη τόδ' ἐγγὺς ὥστε πῦρ ὑφάπτεται ἕβρισμα Βακχῶν*. — Aesch. frg. 350 *παῦ' ὕδωρ δίκην πυρός*. — Metaphorisch ist *πῦρ* selten. Phil 927 *ὦ πῦρ σύ* vgl. mit Eur. frg. 432. 1045 Andr. 271 oben. Andr. 619 *πρὶν πυρὶ θερμοῦ πόδα τις προσάσῃ* („sich die Finger verbrennen“) wie es scheint sprüchwörtlich s. Wolff und Xenoph. Mem. I. 3, 9. Soph. El. 888. Andere Metaphern vom Feuer s. bei Coenen a. a. O. S. 135 f. und bei W. Pecz in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1877 S. 734. — Die zwei Gleichnisse von der Goldprobe durch Feuer s. im zweitvorausgehenden Abschnitte.

Hell kann im Deutschen vom Licht und vom Ton gebraucht werden. Aehnlich ist es bekanntlich im Griechischen: die Begriffe des Erscheinens und Glänzens werden auf den Laut der Stimme übertragen s. Nauck zu Phil. 201 O. t. 186. 473. Umgekehrt wird die Klarheit des Schalles durch ein vom Feuer hergenommenes Bild veranschaulicht Phoen. 1377 *ἐπεὶ δ' ἀφείθη πυρός ὡς Τυρσηρικῆς σάλπιγγος ἤχη σῆμα φοινίου μάχης*. „Dieses Gleichnis ist um so passender gewählt, als der *πυρός* das Signal war, dessen man sich bei Nacht bediente.“

W i n d. S t u r m. W o l k e.

Der Wind ist das Symbol der Schnelligkeit I. A. 206 *τὸν ἰσάνεμόν τε ποδοῖν λαιψηροδρόμον Ἀχιλλέα*. Ueber *ἀνεμώκεος* Phoen. 164 s. I. Theil S. 27. — Synonym scheint *ἄελλα* zu sein, O. C. 1081 *ἄελλαία πελειάς*, Bacch. 873 *ὠκυδρόμοις τ' ἀέλλαις*, Hel. 1314 *κοῦραι ἀελλόποδες*, O. t. 466 *ἀελλάδων ἵππων* s. über mehrere dieser Stellen I. Theil S. 27. — *θύελλα* ist ein reissender, ent-

raffender Sturm Soph. El. 1150 πάντα γὰρ συναρπάσας θύελλ' ὅπως βέβηκας (Ag. 819 ἄτης θύελλα). — Von einem Feinde heisst es Phoen. 1154 τυφῶς πύλαισιν ὡς τις ἐμπεσὼν βοᾷ πῦρ καὶ δικέλλας, vgl. die Metaphern Ant. 135. 929 Sept. 343. 63 Or. 700.

Die Bilder von der Wolke liebt besonders Eur. Zunächst wird dieses Bild gebraucht von einer grossen dicht gedrängten Menge. Hec. 907 τοῖον Ἑλλάνων νέφος ἀμφί σε κρύπτει, Phoen. 250. Auch Phoen. 1311 denkt der Scholiast an die Menge der Feinde, ἦν (πόλιν) περίξ ἔχει νέφος τοιοῦτον ὥστε δι' Ἀχέροντος ἰέναι doch s. unten. — Wie wir, redete auch der Grieche von Wolken auf der Stirne. Aber in den mir aus den Tragikern vorliegenden Stellen ist das nicht, wie gewöhnlich in unserer Sprache, der Ausdruck von Unmut, Zorn u. d. gl., sondern von Trübsinn, Trauer, Kummer, Schmerz u. ä. Eur. El. 1078 συννέφουσαν ὄμματα Gegensatz zu κεχαρμένην. Phoen. 1307 συννεφεῖν traurig. Hipp. 172 Ant. 528, freier H. f. 1140 Med. 106. Ein vollständiges Gleichnis Eur. Sup. 961 πλαγκτὰ δ' ὡσεὶ τις νεφέλα, πνευμάτων ὑπὸ δυσχίμων αἰσσω; hier dürfte auch an Unglück (beachte δυσχίμων) als die Ursache von Trauer zu denken sein vgl. Sept. 227. Und so möchte ich auch in der oben angeführten Stelle Phoen. 1311 an Unglück als die Ursache von Weh denken (beachte 1307 συννεφεῖν). Oder sollte in den zwei letzten Stellen νέφος und νεφέλαι geradezu ein engerer, specieller Ausdruck für Dunkelheit, also Symbol des Schrecklichen, des Unheiles sein wie Eum. 378 τοῖον ἐπὶ κνέφας ἀνδρὶ μύσος πεπόταται, καὶ ὄνοφερὰν τιν' ἀχλὺν κατὰ δώματος αὐδᾶται πολύστονος φάτις und Pers. 669 Στυγία γὰρ τις ἐπ' ἀχλὺς πεπόταται.

Traum, Schatten u. ä. (Schwäche und Ohnmacht).

Ag. 1218 sagt Cassandra, wol in Bezug auf das Schattenhafte der Erscheinung, die Kinder sitzen da ὀνείρων προσφερεῖς μορφώμασι. Anderwärts kommt der Traum als etwas (vergänglichliches und) trügerisches in Betracht; so deutlich Ag. 491 εἴτ' οὖν ἀληθεῖς εἴτ' ὀνειράτων δίκην τερπνὸν τόδ' ἐλθὼν φῶς ἐφήλωσεν φρένας, ausserdem Ag. 980 οὐδ' ἀποπτύσαν δίκαν δυσκρίτων ὀνειράτων, I. T. 570 οὐδ' οἱ σοφοὶ γε δαίμονες κεκλημένοι πτηνῶν ὀνείρων εἰσὶν ἀψευδέστεροι mit Bezug auf den vermeintlich unerfüllt

gebliebenen Orakelspruch des Apollo. Verschieden ist Prom. 448: die Menschen *ὄνειράτων ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν βίον ἔφουρον εἰκῆ πάντα*: wie Traumwandler. Endlich ist *ὄνειρος* das Symbol des Nichtigen, der Schwäche, der Ohnmacht. Der Greis wandelt einher *ὄναρ ἡμερόφαντον* Ag. 82. Eur. lässt die Greise sagen: *ὄνείρων ἔρπομεν μιμήματα* frg. 25 vgl. unten H. f. 111. Prom. 549 heisst es, dass die Stärke der Menschen *ὀλιγοδραμία ἄκις ἰσόνειρος*; dem Sinne nach gleich Phoen. 1721 *τῶδε πόδα τίθει ὥστ' ὄνειρον ἰσχὺν [ἔχων]*.

Wie der Traum, hat auch der Schatten keine Körperlichkeit; daher wird das Nichtige und schnell Vergängliche auch mit *σκιά* bezeichnet, synonym mit *ὄνειρος*. So sagt Andr. 745 Menelaos zum alten Peleus: *σκιά γὰρ ἀντίστοιχος ὢν φωνῆν ἔχεις*. Med. 1224 *τὰ θνητὰ . . . ἡγοῦμαι σκιάν*. Soph. frg. 860 *ὦ θνητὸν ἀνδρῶν καὶ ταλαίπωρον γένος, ὡς οὐδὲν ἔσμεν πλὴν σκιᾶς εἰκότες*. Von einer nichtigen Sache Soph. El. 1159. Wol als Steigerung davon ist aufzufassen Ag. 839 *εἶδωλον σκιᾶς* vgl. unten Ai. 125. Hingegen in Ag. 1327 *ἰὼ βρότεια πράγματα · εὐτυχοῦντα μὲν σκιά τις ἂν τρέψειεν* ist *σκιά* Symbol des Schwachen, doch dem Wesen nach läuft dieses Bild auf das nämliche hinaus wie das vorausgehende (so lässt sich nach meiner Ansicht die Ueberlieferung erklären, an welcher auch Wecklein Studien S. 3 f. festhält). Bekannt sind die Steigerungen *καπνοῦ σκιά* und *ὄνου σκιά*. Aesch frg. 390 *πιστὸν οὐδὲν μᾶλλον ἢ καπνοῦ σκιά*. Ant. 1170 Soph. fr. 307. — Mit *σκιά* werden auch andere Wörter verbunden, welche die Nichtigkeit bezeichnen, so *πνεῦμα* Soph. frg. 12 *ἀνθρώπος ἐστὶ πνεῦμα καὶ σκιά μόνον*, ähnlich *φωνή* Eur. frg. 512 *φωνή καὶ σκιά γέρον ἀνίρ* vgl. oben Andr. 745, ferner *εἶδωλον* Ai. 125 und Phil. 946. Endlich tritt in solchen Verbindungen auch *ὄνειρος* auf, s. oben und Phoen. 1543 (vgl. Phil. 946) H. f. 111. — In dieser Vergleichung mit dem Schatten und Traume, welche, wie sich aus dem obigen ergibt, die Tragiker gern von Todten, vom Greisenalter und von der Schwäche des Menschengeschlechtes überhaupt anwenden (s. die Cumulation dieser Vergleiche bei Arist. Avv. 685 ff.) ist *σκιά* und *ὄνειρος* wol nur poetischer Ausdruck für das farblose „Nichts“ s. frg. adesp. 68 *ὁ γὰρ θανὼν τὸ μηδὲν ἐστὶ καὶ σκιά κατὰ χθονός* (Moschion frg. 3. *κενὸν θανόντος ἀνδρὸς αἰκίζειν σκιάν*) und

O. t. 1187 ἰὼ γενεαὶ βροτῶν, ὡς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μηδὲν ζώσας ἐναριθμῶ, H. f. 314 wo der Chor der Greise sagt: νῦν δ' οὐδὲν ἔσμεν vgl. dagegen 111; Herr. 167. (Aehnlich ἀριθμός = eine Null O. C. 382 Bacch. 209 Herr. 997 Tro. 476.)

Rauch. Staub. Schnee u. ä.

Tro. 1298 πτέρυγι δὲ καπνὸς ὡς τις οὐρανία πεσοῦσα δορὶ καταφθίνει γᾶ. Tro. 1320 κόνις δ' ἴσα καπνῶ πτέρυγι πρὸς αἰθέρ' αἶστον οἴκων ἐμῶν με θήσει. Aesch. Sup. 780. μέλας γενοίμαν καπνὸς νέφεσι γειτονῶν Διός· τὸ πᾶν δ' ἄφαντος ἄμ πνοαῖς διψᾶς ὡς κόνις ἄτερθε πτερύγων ὀροίμαν. — Hier füge ich an Bacch. 144 Συρίας δ' ὡς λιβάνου καπνός. — Rhes. 304 πώλων . . . χιόνος ἔξανγεστέρον. Hel. 216 χιονόχρως κύκνου περῶ. Frg. 46 heisst Helene oder nach anderer Angabe σελήνη νιφόεσσα· λευκή. — Andr. 1129 πυκνῆ δὲ νιφάδι πάντοθεν σποδούμενος, wie wir von einem Steinhagel oder Kugelregen reden. Ebenso Aesch. frg. 193. So erklärt man auch Sept. 212.

Trinken. Flüssigkeiten.

Ag. 1397 τοσῶνδε κρατῆρ' ἐν δόμοις κακῶν ὅδε πλήσας ἀραίων αὐτὸς ἐκπίνει μολῶν bei den Tragikern vereinzelt (Arist. Ach. 937 κρατῆρ κακῶν). In demselben Drama V. 322 wendet Klyt. noch ein Bild aus diesem Gebiete an: ὄξος τ' ἄλειφά τ' ἐγγέας ταῦτῶ κίτει διχοστατοῦντ' ἄν, οὐ φίλω, προσεννέποις, καὶ τῶν ἀλόντων καὶ κρατησάντων δίχα φθογγὰς ἀκούειν ἔστι συμφορᾶς διπλῆς, veranlasst durch βοήν ἄμικτον 321.

Rhes. 405 βαρβάρους Ἑλλησιν ἡμᾶς προύπιες τὸ σὸν μέρος, s. über dieses Bild für Preisgeben die Interpp. zu Demost. 18, 296.

πορφυροειδής.

Tro. 124 δι' ἄλα πορφυροειδέα, ebenso Attribut des Meeres Aesch. Sup. 529 λίμνα πορφυροειδεῖ.

T o d u. ä.

Von Philoktetes, der nach dem Anfalle in einen todesähnlichen Schlaf gesunken ist, heisst es Phil. 861 ἀλλά τις ὡς Ἀΐδα παρακείμενος ὄρῃ vgl. auch das folgende. Or. 200 ὀλόμεθ' ἰσονέκυες:

durch deinen Tod sind wir so viel als todt (vgl. Alc. 277 f.) Ag. 1311 ὁμοιος ἀτμὸς ὥσπερ ἐκ τάφου πρόπει.

Soph. frg. 331 ἰσοθάνατον „quo sensu Soph. dixerit . . . expediri nequit“ Genthe. Doch Pollux erklärt richtig οὐ πάντ' ἀνεκτόν, es ist von einem sehr grossen Leide gesagt, wie Ai. 215 θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσει und Alc. 274 τόδ' ἔπος λυπρὸν ἀκούω καὶ παντὸς ἐμοὶ θανάτου μείζον, mit Metapher O. C. 529 θάνατος μὲν τὰδ' ἀκούειν.

Vereinzelt.

H. f. 861 wird vom Erdbeben neben Meerestosen und Blitz (also Himmel, Erde, Meer) ein Gleichnis hergenommen. (frg. adesp. 100 φρονεῖτε νῦν αἰθέρος ὑψηλότερον καὶ μεγάλων πεδίων ἀρούρας). — Soph. frg. 211 τοιγὰρ ἰώδη φυλάξαι χοῖρος ὥστε δεσμίων, Text und Sinn zweifelhaft. — Soph. frg. 286 νόει πρὸς ἀνδρὶ, σῶμα πουλύπους ὅπως πέτρα, τραπέσθαι γνησίου φρονήματος. — Soph. frg. 335 κλισθεὶς ὡς τις ὄνος ἰσόσπριος. — Soph. frg. 32 ἀσπίς μὲν ἡμῆ λίγδος ὡς πυκνομματεῖ, von der durchlöchernten Form der Metallgiesser und Töpfer hergenommen. — Bacch. 1066 κυκλοῦτο δ' ὥστε . . . κυρτὸς τροχὸς τὸρῶν γραφόμενος περιφορᾶν. — Sositheus frg. 3 ἐρρίφη ποδὸς σόλος τις ὥσπερ, Text und Sinn zweifelhaft. — Soph. frg. 808 ὀργὴ γέροντος ὥστε μαλθακὴ κοπίς ἐν χειρὶ θήγει, ἐν τάχει δ' ἀμβλύνεται. — Bacch. 1097 ἀντίπυργον ἐπιβᾶσαι πέτραν s. I. Theil S. 29. — Eur. frg. 415 μικροῦ γὰρ ἐκ λαμπτήρος Ἰδαῖον λέπας πρήσειεν ἂν τις καὶ πρὸς ἀνδρ' εἰπὼν ἕνα πύθοντ' ἂν ἀστοὶ πάντες ἃ κρύπτειν χρεῶν. — Frg. adesp. 371 θεὸς δ' ἐπὶ σμικροῖσιν οὐ θερμαίνεται, ἀλλ' ὡς λέβης (τις;) μείζονος δεῖται πυρός. Soph. frg. 312 ἀπῆξε πέμφριξ ὡς ἵπνοῦ σελασφόρου. Ag. 1228 οὐκ οἶδεν, οἷα γλῶσσα μισητῆς κυνὸς λέξασα κάκτεινασα φαιδρόνους, δίκην ἄτης λαθραίου, τεύξεται κακῆ τύχῃ.

Solcher Gleichnisse, die wir oben nirgends haben einreihen können, welche also in sachlicher Beziehung vereinzelt dastehen, finden sich, wie aus obigem hervorgeht, bei den Tragikern verhältnismässig sehr wenige, und es sind uns die meisten davon nur in den Fragmenten erhalten.

Nachdem nun die Zusammenstellung der Gleichnisse nach ihrem Inhalte beendet ist, wollen wir einige allgemeine Bemerkungen über diesen Theil geben.

Manche deutsche Dichter haschen förmlich nach recht fern liegenden Gleichnissen, andere wenden wenn auch nicht viele, so doch einige solcher Gleichnisse an. Anders ist es, wie allgemein bekannt, bei den Tragikern: diese nehmen ihre Bilder ich möchte sagen aus der nächsten Nähe, von Dingen, die im gewöhnlichen Leben vorkommen. Bei den meisten leuchtet uns dieses gleich ein, manche aber scheinen uns weit hergeholt oder gar herbeigezerrt, aber eben nur uns; den Athenern erschien es anders. Was z. B. die grosse Anzahl der vom Meere und Seeleben entlehnten Bilder, ferner einige dieser Bilder speciell betrifft, so erinnere ich an das, was im II. Theile S. 15 gesagt ist. Wie nahe lagen ferner den Griechen die vom Löwen entlehnten Gleichnisse besonders durch die homerischen Gesänge! Gesucht scheinen uns die Gleichnisse vom Thunfische Pers. 424, besonders aber Aesch. frg. 300. 301 wegen der genauen Kenntnis von diesem Fische, die hier verlangt wird; doch im mittelländischen Meere, besonders im östlichen Theil, ist der Thunfisch schon seit den ältesten Zeiten ungefähr das, was im Norden der Stockfisch. Wie gesucht erscheint es uns ferner, wenn Euripides (frg. 362, 9) in dem so schönen Lobe seiner Vaterstadt sagt, dass im Gegensatz zu den autochthonen Athenern *αἱ ἄλλαι πόλεις πεσσῶν ὁμοίως διαφοραῖς ἐκτισμέναι ἄλλαι παρ' ἄλλων εἰσὶν εἰσαγωγμοί*; doch der Dichter denkt hier an diejenige Art der *πεσσεῖα*, welche *πόλις* genannt wurde und bei welcher auch die einzelnen Felder der Spieltafel *πόλις* hiessen, so dass dies Bild den Athenern gewiss ungesucht und bezeichnend erschien. Wie nahe lagen ihnen ferner die Bilder von den gymnastischen Spielen, von dem Schiffe und seinen Bestandtheilen! Doch genug jetzt solcher Beispiele!

Weitaus die meisten Gleichnisse entnehmen die Tragiker der Sinnenwelt, der äussern, der sichtbaren Natur, sehr wenige der geistigen Welt. Ein sehr auffallendes Beispiel der letztern Art ist Ag. 1228, wenn wir mit Dindorf *ἄτης* schreiben; da dies aber ganz vereinzelt dasteht, so ist wol *Ἄτης* zu schreiben, d. h. es als (mythologisches) persönliches Wesen aufzufassen s. Ag.

1433 Ἴατρον Ἐκινόν τε (auch Cho. 381 kann ὑπερόποιον Ἴατρον geschrieben werden) s. Preller gr. Myth. I. B. 2. Aufl. S. 416. f. So erhalten wir einen Eigennamen und kommen in ein Gebiet, welchem Aisch. und die Tragiker überhaupt mehrere Gleichnisse entnommen haben. Ausser den Eigennamen kommen hier nur noch Gott und Traum zu erwähnen. Alle andere Gleichnisse sind von Dingen oder Vorgängen hergenommen, die der Mensch mit seinem (körperlichen) Auge sehen kann.

Von diesen hinwiederum sind die meisten Gleichnisse aus der Natur entlehnt: Jahreszeiten, Tag und Nacht, Licht und Finsternis, der Himmel mit seinen Gestirnen, Donner, Blitz, Feuer, Wind, Sturm, Wolke, Schatten, Staub, Rauch, Schnee, Wasser u. s. w. Doch alle diese zusammen bieten bei weitem nicht so viele Gleichnisse als die drei speciell so genannten Naturreiche. Unter diesen hinwiederum steht das Thierreich weit voran; viel weniger Bilder bietet das Pflanzenreich. Von den Thieren kommen am häufigsten vor die Vögel, ὄρνις (von den Vogelarten am häufigsten die Nachtigall; ferner Adler, Geier, Habicht, Schwan, Taube u. s. w.), dann die Hausthiere (Pferd, Rind, Hund, Hahn) dann die wilden Thiere, besonders die, welche vom Menschen gejagt werden (Löwe, θῦρε, Eber, Reh u. s. w.) wie ja auch die Jagd selber viele Bilder bietet; viel seltener sind Schlange u. ä., Fische, am allerseltensten Biene, Wespe, Spinne u. ä. — Nächst dem Thierreiche bietet die meisten Bilder das Meer und das Seeleben, das Schiff und seine Bestandtheile. — Eine weitere Hauptklasse bilden die Gleichnisse von dem Menschen in seinen verschiedenen physischen Entwicklungsstufen, seinen verschiedenen Beziehungen und Verhältnissen, seinen Ständen und Beschäftigungen. — So haben wir also im ganzen fünf Hauptgebiete, denen die Gleichnisse entnommen sind, und welche sich nach der Häufigkeit ihres Vorkommens abfallend so ordnen: 1) die drei Naturreiche, a) das Thierreich, b) das Pflanzenreich, c) das Mineralreich; 2) das Meer und das Seeleben; 3) der Mensch in seinen verschiedenen Entwicklungsstufen, Beziehungen u. s. w. s. oben; 4) anderes aus der Natur: Jahreszeiten, Himmel, Donner, Blitz u. s. w. s. oben; 5) die nicht mit dem Auge sichtbare Welt: Eigennamen, Gott, Traum.

Eine andere Eintheilung gleichfalls in fünf Klassen nimmt Coenen vor in der oben öfters genannten Dissertation. „Diese Klassen sind 1) Gleichnisse und Metaphern, welche von der Natur (von den Vögeln, andern Thieren, wie Hund, Pferd, Löwe, von Pflanzen, Bäumen, Blumen, von Luft, Wind, Fluten); 2) welche vom Seewesen; 3) von Gewerben (vom Spinnen, Weben, Bauen, Drechseln, Zimmern, Malen, Schreiben, Wägen, Kochen), 4) von Spielen, Musik, Ringen, Gymnastik, Bogenschiessen entlehnt sind; 5) zerstreute, welche keiner bestimmten Klasse angehören“ Wecklein bei Besprechung der genannten Schrift in Bursian's Jahresbericht Jahrgang 1876 S. 32.

Selbstverständlich ist es nicht zufällig, woher die Dichter ihre Gleichnisse nehmen, sondern wir haben hiebei an Ideenassociation zu denken. Der Gebrauch und die Entlehnung der Bilder zeigt uns, woran jedes Volk und jede Zeit Freud und Leid haben, ein Satz, welcher von den Tragikern und den Dichtern des Altertums überhaupt noch mehr gilt als von denen der Neuzeit. Wenn wir also sehen, dass die Tragiker aus gewissen Gebieten viele Gleichnisse nehmen, aus andern wenige, so haben wir hierin nicht Zufall zu sehen, sondern im grossen und ganzen anzunehmen, dass ihnen der Gedanke an jene Gebiete näher lag als an diese. Welches sind nun aber die Gebiete, welche den Athenern im täglichen Leben vorkamen? Das Leben der Athener war theils dem Landbau, theils dem Seehandel und der Schifffahrt gewidmet. Und so stehen denn auch die meisten Gleichnisse in einem Zusammenhang entweder mit dem Landbau oder mit dem Seewesen und den Meerfahrten, abgesehen natürlich von denjenigen, welche beiden Klassen von Menschen eigen sind. — In dieser Beziehung ist es, da doch damals Politik und Krieg eine grosse Rolle spielten, auffällig, dass die Tragiker diesen Gebieten verhältnismässig sehr wenige Bilder entlehnt haben, wie W. Pecz i. d. Zeitschr. f. d. östr. Gymn. 1877 S. 736 für Sophokles bemerkt, was aber auch auf die andern zwei Tragiker passt. Pecz findet den Erklärungsgrund hiefür darin, dass dem Sophokles dieses tolle Treiben nicht besonders sympathisch war; man kann aber auch daran denken, dass die Tragiker solche Gleichnisse sowol aus andern Gründen unpoetisch gefunden als

auch deswegen, weil Homer hierin nicht mit seinem Beispiele vorangegangen; denn Homer hat keine Gleichnisse vom Kriege, sondern veranschaulicht umgekehrt Kampf und Krieg durch Bilder, die er der Natur entnimmt. — So erklärt es sich wol auch, dass, wie gleichfalls schon Pecz für Sophokles bemerkt, die Tragiker aus Religion und Mythologie sehr wenige Gleichnisse nehmen.

Das bisher gesagte gilt von jedem der drei Tragiker ungefähr in gleicher Weise. Was nun die Unterschiede zwischen den einzelnen betrifft, so bemerkt Schneidewein — Nauck in der allgemeinen Einleitung zu Sophokles S. 36, dass die Bilderwelt des Aisch. und Soph. weit von einander absteche. „Aischylos zieht gern Raubthiere herbei und weilt mit Behagen auf dem weiten Meere, bei Jagd und Fischerei, wogegen Sophokles es vorzieht, Hausthiere, namentlich das edle Ross, und Singvögel zu Vergleichen zu benutzen und das stille Reich der Pflanzen zu beobachten. Auch sind ihm manche Metaphern und Bilder eigen, welche er den sinnigen Erfindungen der Menschen entlehnt.“ Vollkommen richtig ist nur das letztere, aber in allem andern ist der Unterschied nicht so gross, wie man aus obigem schliessen möchte, im Gegentheil man kann sagen, dass alle drei Tragiker so ziemlich den gleichen Gebieten ihre Bilder entnehmen. Auch in numerischer Hinsicht sind in den einzelnen Gebieten keine grossen Unterschiede; wenn aber kleine Unterschiede sich finden — nur in diesem Sinne ist es richtig, was Schneidewin — Nauck sagt, ebenso wie das, was Radtke bemerkt, nämlich dass Aisch. mehr als Soph. das Staats- und Kriegsleben herbeiziehe, Soph. mit Vorliebe bei der Pflanzenwelt und Natur verweile, Eur. aber die glänzendsten und geziertesten Bilder suche — wenn also kleine numerische Unterschiede sich finden, so ist das einerseits häufig nur zufällig, andererseits schon an und für sich keiner weitem Beachtung wert. Ich gehe daher nicht weiter auf diesen Punkt ein.

Es ist eine in jeder Sprache sich wiederholende Thatsache, dass die Bedeutung und Geltung der Wörter, Wortverbindungen, Bilder u. s. w. mit der Zeit sich ändert. Eine bedeutende Aenderung vollzieht sich freilich erst innerhalb langer Zeit, doch

eine schon merkliche Abschwächung tritt auch in kürzerer Zeit ein. So glaube ich schon bei Eur. ich möchte sagen eine Verblässung einiger Bilder im Verhältniß zu den Aischyleischen zu sehen, eine Thatsache, zu deren Erklärung ich eben auch an das genannte Element der Sprachbildung, die Zeit, denke und nicht bloß an eine falsche Anwendung von Seiten des Dichters. Wenn z. B. Aisch. seine Klyt. *Σκύλλαν τινά* (also durch *τις* abgeschwächt) nennt (Ag. 1233), so finden wir das begreiflich, es entspricht dies der andern Darstellung des Aisch., dessen Personen nicht Menschen sind, wie sie sind, sondern wie sie waren; jedoch wenn Eur. seine Medeia ebenfalls mit Skylla vergleicht, ja ihr eine noch wildere Natur zuschreibt (Med. 1342. 1359), so finden wir das übertrieben; jedoch diese Uebertreibung fällt, wie gesagt, nach meiner Ansicht nicht ganz dem Dichter zur Last, sondern hat eben zum Theil darin ihren Grund, dass dieser Vergleich mit Skylla im Laufe der Zeit in Folge der öftern Anwendung sich abgeschwächt hatte. Das nämliche gilt vom Vergleiche mit den Giganten: es ist etwas anderes, wenn Aisch. seinen Kapaneus (Sept. 424) mit einem Giganten vergleicht oder Eur. seinen Pentheus oder Hippomedon (Bacch. 540 Phoen. 128). Und eine solche Abschwächung können wir noch an manchen Bildern des Eur. beobachten; doch wegen Raummangels kann ich jetzt nicht näher auf diesen Punkt eingehen, aber ihn zu erwähnen habe ich nicht umhinkönnen. Ich bemerke nur noch, dass theilweise eben deswegen, wie oben nach Radtke bemerkt ist, die Bilder des Eur. häufig glänzend und geziert erscheinen, dass Eur. eben dadurch veranlasst wurde alte Bilder in neuer Weise anzuwenden oder neue Bilder zu schaffen.

Wiederkehr von Gleichnissen.

Wir haben oben gesehen, dass alle drei Tragiker so ziemlich den nämlichen Gebieten ihre Gleichnisse entnehmen. Da ist es nun leicht erklärlich, dass manche derselben ihrem Inhalte und Vergleichungspunkte nach ähnlich oder fast gleich sind. Wem diese Thatsache nicht schon früher bekannt war, dem ist sie gewiss bei der Durchsicht obiger Zusammenstellung der Gleichnisse nach ihrem Inhalte aufgefallen. Als ich nun, von Zweifelhaftem

und Unwichtigem, ebenso von Metaphern absehend, die sichern und auffallenden Belege für die Wiederkehr von Gleichnissen zusammenstellte, ergab sich die Anzahl derselben als verhältnismässig gross; es sind nahezu hundert. Doch kann ich diese Zusammenstellung jetzt hier nicht bieten, da der mir zur Verfügung gestellte Raum bereits verbraucht ist.

Aus dem nämlichen Grunde muss ich hier einen andern ebenfalls bereits ausgearbeiteten Abschnitt übergehen, der über

Homerisches

in den Gleichnissen des Aischylos, Sophokles und Euripides handelt.

Ob, event. wann und wo ich diese zwei Abschnitte veröffentlichen werde, darüber kann ich jetzt nichts angeben.

Diese zwei Abschnitte hinzugerechnet, betrachte ich das Thema, welches ich mir gestellt habe, als in seinen wichtigsten Haupttheilen abgeschlossen. Im einzelnen ist freilich noch vieles zu untersuchen, namentlich die Eigentümlichkeiten eines jeden einzelnen der drei Tragiker, besonders des Aischylos, in formeller und materieller Beziehung, das Eigentümliche einzelner Gleichnisse u. s. w. Doch das ist Sache der Detailforschung, wozu für Aischylos bereits der Anfang gemacht ist in der Dissertation von Sven Dahlgren de imaginibus Aeschyli.

Schulnachrichten.

I. Zur Geschichte der Lehranstalt.

Das Schuljahr wurde der Vorschrift gemäss mit einem feierlichen Hl. Geist-Amte am 16. September eröffnet. Der Hochw. Herr Domkapitular und Propst Dr. Valentin Müller, hatte die Gewogenheit dasselbe zu celebriren, wofür ihm der beste Dank ausgesprochen wird.

In diesem Jahre war es möglich, aus der italienischen Sprache Unterricht ertheilen zu lassen, da sich die vorschriftsmässige Schülerzahl fand. Den Unterricht übernahm der k. k. Realschul-Professor Herr Julius Hübner. Wegen Mangel eines geprüften Lehres konnte dagegen kein Unterricht aus der Stenographie ertheilt werden.

An Stelle des nach Wien berufenen Herrn k. k. Landes-Schul-Inspectors Dr. Wretsko wurde der k. k. Gymnasial-Director zu Görz Herr Dr. Johann Zindler von Sr. k. und k. Apostol. Majestät zum Landes-Schul-Inspector ernannt und vom h. Minist. für C. und Unt. mit der Inspection der realistischen Fächer an den Gymnasien auch Kärntens betraut. Derselbe erfreute bereits im Oktober 1877 die Anstalt mit seinem Besuche, um die Mitglieder des Lehrkörpers kennen zu lernen; später nahm er eine eingehende Inspection Ende Mai und Anfangs Juni vor. Der Herr Inspector zeigte sich im Wesentlichen mit dem Lehrvorgang und den Zuständen an der Anstalt zufrieden.

Mit h. minist. Ernennung vom 5. Juli 1877 Z. 1907 wurde der k. k. Gymnas. Professor von Troppau Herr Karl Dürr über eigenen Wunsch an das Gymnasium nach Klagenfurt versetzt und trat seinen Dienst zu Beginn des Monats August an.

Der Herr Supplent Jul. Edler von Kleinmayr wurde vom h. Minist. zum Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt zu Capo d'Istria ernannt und schied in Folge dessen am 5. Oktober aus dem Lehrkörper, dem er durch 7 Jahre angehört hatte. An seine Stelle wurde der L. A. C. Herr Dr. Jakob Sket als Supplent berufen, welcher am 6. Oktober seinen Posten antrat. Der Supplent Johann Scheinig wurde zum Gymnas.-Lehrer in Villach ernannt. Beide Herren hinterlassen eine freundliche Erinnerung.

Der approbirte Lehr-Amts-Candidat Herr Georg Weinländer trat mit Bewilligung des h. k. k. kärntnerischen Landes-

Schulrathes ohne Anspruch auf Engelt als Volontär in den Lehrkörper ein und wurde mit Ertheilung des Unterrichtes aus Mathematik in den 2 ersten Classen betraut.

Der Tod hielt in diesem Jahre eine nur zu reichliche Ernte, Am 12. August erlag der Professor Herr Christian Kröll seinem langwierigen Leiden, welcher, wie bereits im Vorjahre gemeldet, seinen Dienst seit 1. April 1877 nicht mehr hatte versehen können. Die Ferienzeit bewirkte, dass die Theilnahme bei dem Begräbnisse keine so zahlreiche sein konnte, wie dies während des Schuljahres der Fall gewesen wäre. Ueber das Wesen und Wirken des Geschiedenen gibt der Nekrolog Auskunft.

Durch den Tod wurden auch zwei ehemalige Mitglieder des Lehrkörpers abberufen, die hochw. Herren P. Karl Robida und P. Moriz Rossbacher, Capitularen des Benediktiner-Stiftes St. Paul. Ersterer starb am 4. Oktober 1877 der andere am 30. Mai d. J. Ueber die verdienstliche Thätigkeit des Profes. Robida gibt der Nekrolog Auskunft; jener aber über Prof. Rossbacher musste wegen Raummangels für das nächste Jahr zurückgelegt werden. Lehrkörper und Schuljugend begleiteten die Geschiedenen zu Grabe.

Am 10. Februar starb nach langem Leiden der Schüler der V. Classe Hutter Josef, welcher schon den grössten Theil des ersten Semesters von der Schule hatte ferne bleiben müssen. Da gerade die Semestralferien waren, so konnte die Begleitung seitens der Schüler nicht so zahlreich sein, wie dies sonst üblich ist. — Den 12. April starb der zu recht guten Hoffnungen berechtigende Schüler Mühlbacher Gustav, der feierlich zu Grabe geleitet wurde. Ein dritter Schüler Liebetegger Johann, aus der 2. Classe starb am 4. Juli nach langem Leiden im Spitale der Barmherzigen Brüder zu St. Veit. Die Nachricht kam zu spät, als dass eine Theilnahme seitens der Anstalt hätte erfolgen können.

Durch Krankheiten wurden wiederholt Professoren wie Schüler von der Anstalt ferne gehalten. Doch sind die Krankheitsfälle nicht so zahlreich und so heftig aufgetreten, wie im Vorjahre.

Ganz nahe am Schlusse des Schuljahres griff die h. o. angeordnete Mobilisirung in das Leben der Schule ein. Mehrere wurden einberufen, darunter auch 4 Maturanten. Es ist begreiflich, dass es für dieselben verhängnisvoll gewesen wäre, wenn sie sich den Prüfungen nicht mehr hätten unterziehen können. Die mündl. Prüfung sollte aber erst am 10. Juli beginnen, während die Maturanten sich spätestens am 7. Juli 12 Uhr Mittags in der Kaserne einzufinden hatten. Da hatte Se. Excellenz der k. k. Herr Statthalter Graf Lodron die Gnade anzuordnen,

dass die Prüfung unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landes-Schul-Inspectors Dr. Josef Gobanz sofort vorgenommen werden solle. Bereitwilligst unterzog sich der Hr. Inspector dieser Mühe am 6. und 7. Juli. Die Direktion erlaubt sich sowol Sr. Excellenz, als dem Herrn Inspector für diese Güte Namens der Schüler den innigsten Dank auszusprechen.

Das Schuljahr wurde in Folge h. Anordnung am Sonntag den 14. mit einem feierlichen Gottesdienste geschlossen. Eine Prämien-Vertheilung findet nicht statt, da keine Mittel solche anzuschaffen vorhanden sind.

II. Verordnungen.

1. Mit h. Minist. Erl. vom 28. Jänner 1878 Z. 75 wurde bestimmt, dass im Jahre 1878/9 nicht mehr als eine Parallelclasse errichtet werden dürfe und diese nur im Falle des Bedarfes.

2. Mit h. Minist. Erl. vom 7. April 1878 Z. 5416 wurde angeordnet, dass von den aus den öffentlichen Volksschulen in das Gymnasium eintretenden Schülern bei der Aufnahme ein Frequentations-Zeugnis zu verlangen ist, welches unter ausdrücklicher Bezeichnung seines Zweckes die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen zu enthalten hat.

3. Laut Mittheilung des h. k. k. Landes-Schulrathes vom 26. Mai 1878 Z. 1077 wurde von dem h. k. k. Landes-Vertheidigungs-Ministerium gemäss Erl. vom 9. Mai 1878 Z. 5764 angeordnet, dass die an den öffentlichen Lehranstalten angestellten Professoren, Supplenten, sowie die Studierenden an denselben nur während der Ferien zur periodischen Waffenübung heranzuziehen sind.

4. Mit h. Minist. Erl. vom 18. Juni 1878 Z. 9645 wurde bestimmt, dass die Religionslehre bei den Maturitätsprüfungen als Prüfungsgegenstand zu entfallen habe und die Note nach dem Durchschnitte, den die Semestralnoten ergeben, zu bestimmen ist.

5. Mit h. Minist. Erl. vom 14. Juni 1878 Z. 9290 wurde bestimmt, dass die Lehrmittelbeiträge der Schüler zur Bedeckung des Erfordernisses an Lehrmitteln, welches für ein vollständiges Gymnasium mit 440 fl. angesetzt ist, in Zukunft zu verwenden sind.

III. Nekrologe.

Professor Karl Robida. †

Am 4. Oktober 1877 verschied im hiesigen Benediktinercollegium P. Karl Robida, Capitular des Benediktinerstiftes St. Paul, Professor der Mathematik und Physik am hiesigen k. k. Gymnasium, — ein Mann, der durch 44 Jahre dieser Lehranstalt angehört und ein wechselvolles Stück Geschichte derselben mitgelebt hat. Da der Verblichene während der Zeit seines vieljährigen Wirkens den wohlverdienten Ruf eines eifrigen, unpartheiischen und humanen Lehrers genoss, und einen grossen Theil des nun in Amt und Würde stehenden Clerus und Beamtenstandes in Kärnten unter seine Schüler zählte, so wird es gerechtfertigt erscheinen, wenn ihm die Anstalt, deren Gedeihen er durch eine so lange Wirkensdauer nach bestem Wissen und Gewissen fördern half, einen kurzen Nachruf widmet.

Robida wurde in Malavas, einem Dorfe bei Laibach den 13. Oktober 1804 geboren, und erhielt in der Taufe den Namen Lucas. Sein Vater liess sich durch das Zureden des Ortspfarrers bewegen, den 10jährigen Sohn im Schuljahre 1815 nach Laibach zu schicken, wo er bis 1818 die deutsche Hauptschule absolvirte. In den ersten Classen des Gymnasiums war der Fortgang in den Studien wegen noch mangelnder Fertigkeit in der deutschen Sprache nur ein genügender, allein schon in den beiden Humanitätsklassen war Robida Vorzugsschüler, und blieb es auch während des zweijährigen philosophischen Curses. Talent und Vorliebe für Mathematik und Physik zeigten sich frühzeitig und brachten in ihm den Entschluss zur Reife, sich in diesen Wissenschaften auszubilden und dann dem Lehramte zu widmen. Um diesen seine Wunsch zu verwirklichen, trat er im Jahre 1825 in das Benediktinerstift St. Paul im Lavanthale, wo ihm die Aussicht auf eine Lehrkanzel der Mathematik oder Physik am k. k. Lyceum in Klagenfurt eröffnet wurde. Im Jahre 1829 legte er die feierlichen Gelübde ab, erhielt den Klostersnamen Karl, und empfing in diesem Jahre auch die Priesterweihe. Zugleich mit den theologischen Studien bereitete er sich vor für die concursartige Prüfung aus den Lehrgegenständen der Humanitätsklassen. Schon im Jahre 1830 trat er als Lehrer in die 1. Humanitätsklasse, und im Dezember desselben Jahres bestand er die Prüfung mit gutem Erfolge. In dieser Stellung blieb Robida bis zum Jahre 1846, wo er nach dem Tode des Prof. Achazel die Lehrkanzel der Mathematik am Lyceum provisorisch übernehmen musste.

Auch als Humanitätsprofessor hatte er seine Lieblingswissenschaften eifrig gepflegt, wie er denn im Jahre 1841 die Schulferien in Wien zubrachte, um daselbst unter Anleitung des Privatdocenten für Physik Dr. Weiser an dem dortigen wohlausgestatteten Kabinete sich im Experimentiren zu vervollkommen. Im Jahre 1847 wurde ihm kund gegeben, dass er im nächsten Schuljahre die Lehrkanzel der Physik übernehmen werde. Abermals brachte er die Ferien in Wien zu, wo er vom Professor am Polytechnikum H. Dr. Hessler in den schwierigeren Experimenten und ihrer Erklärung sich Unterweisung erbat, und bereitwillig erhielt. Im Jahre 1851 erwarb er sich vor der Gymnas.-Prüfungscommission der Universität Innsbruck die Lehrbefähigung für Mathematik und Physik, und wirkte als Professor dieser Fächer ununterbrochen durch 23 Jahre bis 1874, wo er Alters halber in den Ruhestand treten musste. Am 5. August nahm der Lehrkörper von dem greisen Collegen feierlich Abschied, und die Studirenden veranstalteten dem scheidenden Lehrer am Abend desselben Tages eine festliche Ovation, einen glänzenden Fackelzug. Der Männergesangs-Verein, der in seiner Mitte so manche Schüler des Verewigten zählt, schloss sich freundlich dieser Feier an. Diese Anerkennung, insbesondere die aufrichtige Theilnahme seiner ehemaligen Schüler, bewegte und erfreute ihn sichtlich auf das Tiefste.

Als Früchte seines Lieblingsstudiums sind einige literarische Arbeiten zu verzeichnen, die Robida im Verlauf seiner langen Lehrthätigkeit theils in den Jahresprogrammen des Gymnasiums, theils in selbständigen Brochüren der Oeffentlichkeit übergab. Hieher gehören:

„Entwicklungsgang der Physik von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart.“ 1853. „Vibrationstheorie der Elektrizität.“ 1857. „Magnetismus,“ Fortsetzung der Vibrationstheorie. 1858. — „Grundzüge einer naturgemässen Atomistik“. 1859. „Erklärung der Lichterscheinungen“ nach meinen „Grundzügen einer naturgemässen Atomistik“ 1861. „Erklärung der Beugung, Doppelbrechung und Polarisation des Lichtes“ nach meinen „Grundzügen einer naturgemässen Atomistik 1862.“ „Höhenbestimmungen der Erdatmosphäre und ihrer unteren Schichten“. 1866.

Selbst Slovene, zeigte Robida für die Cultur seines Volkes und die Ausbildung der slovenischen Sprache stets ein warmes Interesse. Dem aner kennenswerten Streben, dem Volksstamme, dem er der Geburt nach angehörte, zu nützen, verdankt die slovenische Literatur einige populäre Schriften in slovenischer Sprache: „Zdravo telo“ 1846. „Naravoslovje ali fizika“ Laibach 1849. „Domače živinozdravstvo“ 1856. „Domači zdravnik.“ 2. Auflage 1861. „Bukve molitev pred svete glave.“ Schon im Jahre 1843

hatte er ein slovenisches Gebetbuch veröffentlicht, und im Jahre 1854 gab er für die Studirenden: *Preces et meditationes in usum praepriis studiosae juventutis*,“ heraus, auch war er durch mehrere Jahre Uebersetzer der k. k. kärnt. Landesgesetze und des Verordnungsblattes in die slovenische Sprache.

Im Jahre 1847 hielt Robida populäre Vorträge über Chemie und Physik im „Verein zur Förderung der Industrie und Gewerbe in Innerösterreich, dem Lande ob der Enns und Salzburg“, und erhielt hiefür ein, vom Protector dieses Vereines, Sr. kaiserl. königl. Hochheit dem Herrn Erzherzoge Johann eigenhändig unterzeichnetes Dankschreiben ddo. Graz am 29. November 1847. Im Jahre 1849 ertheilte er freiwillig den Lehramtsandidaten für Volksschulen Unterricht in der Naturlehre, nachdem er schon 1848 in den Ferialmonaten August und September aus freiem Antriebe gemeinfassliche Vorträge für ein gemischtes Publikum im k. k. Lycealgebäude abgehalten hatte. Die ihm hiefür zugegangenen schriftlichen Anerkennungen von Seite der hohen k. k. Landesregierung fanden sich in seinem Nachlass zugleich mit einem Erlass derselben hohen Behörde ddo. 11. März 1858 Nr. 3505, in welchem dem Verewigten für seine erspriessliche Lehrthätigkeit die Anerkennung des k. k. Unterrichtsministerium ausgesprochen wird. Robida war Mitglied der Landwirthschaftsgesellschaften in Kärnten und Krain, des historischen Vereines und des naturhistorischen Museums für Kärnten. In der Reihe jener Herren, welche im naturhistorischen Museum an den alljährlichen, im Wintersemester abzuhaltenden wissenschaftlichen Vorträgen sich betheiligten, fehlte auch Professor Robida nicht bis in die letzten 2 Jahre seines Lebens, wo er durch Krankheit an weiterer Thätigkeit gehindert wurde.

Es widersprach durchaus dem Wesen des tüchtigen Lehrers von sich viel Rühmens zu machen. Still und ruhig wirkte er, still und ruhig schied er von seinem lieb gewordenen Amte, nicht Auszeichnungen noch Ehren suchend. Doch hatte ihm bereits im J. 1872 das h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht in Anerkennung seiner vielfach belobten Leistungen eine Verdienstzulage von 300 fl. zuerkannt. In Würdigung seiner langen und erspriesslichen Dienstleistungen geruhte Se. k. und k. Apostolische Majestät zu genehmigen, dass ihm diese nur auf die Activitätsdauer verliehene Zulage auf Lebenszeit belassen wurde. Er sollte sie nicht lange geniessen!

Allgemach machten sich bei dem sonst rüstigen Manne Störungen in den Functionen des Organismus geltend und verursachten ihm schwere Leiden, die er mit standhafter Ergebung ertrug. Am 4. Oktober, wenige Tage bevor er sein 72. Lebens-

jahr abschloss, schied er aus dem Leben. Als die sterbliche Hülle am 6. Oktober zu Grabe getragen wurde, gaben die prächtigen Kränze, welche vom Lehrkörper, Freunden und ehemaligen Schülern auf den Sarg niedergelegt wurden, und die ausserordentlich zahlreiche Begleitung beredtes Zeugniß für die Achtung, welche er als Lehrer genossen hatte.

Prof. Benno Scheitz.

2. Professor Christian Kröll. †

Christian Kröll war am 12. Juni 1842 zu St. Lorenzen im Gitschthale in Oberkärnten als Sohn armer Eltern geboren, besuchte die Volksschule seiner Heimat, kam dann nach Klagenfurt in die IV. Classe der k. k. Normalschule, aus der er zu Anfang des Schuljahres 1857 in die I. Classe des k. k. Obergymnasiums übertrat.

Durch 8 Jahre oblag Kröll an dieser Anstalt mit grossem Fleisse und sehr gutem Erfolge den Studien, so dass er sich insbesondere durch sein tadelloses Benehmen in hohem Grade die Gunst seiner Lehrer, die Liebe der Mitschüler erwarb.

Oktober 1865 begab sich Kröll nach Graz, um an der Universität daselbst classische Philologie als Fachstudium zu betreiben, wozu ihn Neigung und gründliche Vorbereitung besonders befähigten. Nach Beendigung dieser Studien kam Kröll zuerst im Gymnasiallehramte in Verwendung als Supplent am k. k. Staatsgymnasium in Cilli zu Beginn des Schuljahres 1869; von dort wurde er nach Ablauf des Jahres (Herbst 1870) als wirklicher Lehrer am steiermärkisch.-landschaftlichen Realgymnasium zu Pettau angestellt. 1871 übersiedelte er in Folge seiner Ernennung zum wirklichen Lehrer am k. k. Staatsgymnasium nach Klagenfurt, wo er durch 6 Jahre mit voller Hingebung an seinen schwierigen Beruf thätig war.

Von Haus aus ohne jede materielle Unterstützung war Kröll von dem Beginne seiner Studien in Klagenfurt an auf die Unterstützung Anderer, insbesondere der mildthätigen Bewohner Klagenfurts angewiesen und auf den geringen Verdienst, den er sich durch Ertheilen von Privatunterricht mühsam erwarb.

Dieser Umstand, verbunden mit einer dem Dahingeschiedenen eigenen ängstlichen Gewissenhaftigkeit, die ihm keine Ruhe gönnte, sobald noch das Geringste zu verrichten war, untergrub auch frühzeitig seine Gesundheit. Eine im Jahre 1875 über-

standene Blatternkrankheit scheint insbesondere nachtheilig eingewirkt zu haben. Häufig kränkelte er, erholte sich bald wieder, bis er im März 1877 in eine schwere Krankheit verfiel, welche allmählich in Auszehrung übergieng und bei ihrer langen Dauer die vollständige Auflösung des Dahingeschiedenen herbeiführte. Kröll starb am 12. August 1877 zu Sekirn beim vlg. Kollitsch am Wörthersee und wurde unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung der Umgegend und der aus Klagenfurt herbeigeeilten Verehrer und Freunde, sowie der während der Ferienzeit eben anwesenden Professoren und Schüler in Maria Wörth zur letzten Ruhe bestattet.

Sein berufseifriges Wirken, seine Herzengüte und sein freundliches, collegiales Wesen sichern dem Dahingeschiedenen bei Schülern und Collegen und allen, die ihn näher kannten, das beste Andenken. Möge ihm die Erde leicht sein!

Von wissenschaftl. Arbeiten erschienen von Kröll 2 Aufsätze in den Programmen des Gymnasiums zu Cilli 1870 (de Tulliae M. Tullii Ciceronis filiae vita ac moribus) und Pettau 1871 (de M. Tullii Ciceronis proconsulatu in Cilicia gesto).

Prof. Franz J ä g e r.

IV. Classifications-Abschluss im Jahre 1877.

Nach den zu Beginn des Schuljahres 1877/8 abgehaltenen Wiederholungs- und Ergänzungs-Prüfungen stellte sich nachfolgendes Ergebnis heraus:

Es erhielten ein Zeugnis	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Sum.
Mit Vorzug	8	7/1	4	4	5	4	4	3	39/1
mit I. Classe	38	32	20	21	24	22	11	11	179
mit II. Classe	7	6	6	3	1	2	3	3	30
mit III. Classe	—	4	—	—	—	1	1	—	6
Summa	53	49/1	30	28	30	29	19	17	255/1

Von den 31 Schülern, welchen eine Wiederholungs-Prüfung gestattet wurde, sind 20 für die höhere Classe reif befunden worden, 10 Schüler nicht. Ein Schüler kam nicht zur Prüfung, der somit seine zweite Classe behielt.

V. Stand des Lehrkörpers und Lehrfächervertheilung.

Zahl	Lehrer	Lehrfach	Classe	Wöchentliche Stundenzahl	Classenvor- stand	Anmerkungen
1	Ludwig Schmued , k. k. Direktor, Mitglied des Landesschul- rathes, Direktor d. Prüfungs-Commission für allgem. Volks- und Bürgerschulen	Geographie und Geschichte	V.	4	.	Vorstand d. Studen- ten-Unterstützungs- Vereines
2	Thomas Hohenwarter , k. k. Gymnasial-Professor	Latein Deutsch Philosoph. Propädeutik	II. II. V. VIII.	16	II.	
3	Vinzenz Borštner , k. k. Gymnasial-Professor	Mathematik Naturlehre	V. VI. VII. VIII. VII. VIII.	18	VIII.	Custos d. physikal. Cabinetes
4	Carl Dürr , k. k. Gymnasial-Professor	Latein Deutsch Philosoph. Propädeutik	I. I. III. VII.	17	I.	
5	Franz Jäger , k. k. Gymnasial-Professor	Deutsch GeographieGeschichte	VI. VII. VIII. IV. VI.	16	VI.	Custos der Schülerbibliothek
6	Johann von Klebelsberg , k. k. Gymnasial-Professor	Latein Griechisch	III. VI. III.	16	III.	
7	Norbert Lebinger , Kapitular des Benedikt.-Stiftes St Paul, k. k. Gymnasial-Professor	GeographieGeschichte	I. II. III. VII. VIII.	16	.	

8	Adalbert Meingast, k. k. Gymnasial-Professor	Latein Griechisch	V. VI. V.	17	V.	Custos d. Bibliothek d. Unterstützungs- Vereines
9	Jakob Rappold, k. k. Gymnasial-Professor	Latein Griechisch	VIII. VII. VII.	14	VII.	Custos der Lehrer- Bibliothek
10	Benno Scheitz, Kapitular des Benedikt.-Stiftes St. Paul, k. k. Gymnasial-Professor	Religionslehre	in allen Classen	16	.	Exhortator
11	Julius Steiner, Doctor der Philosophie, k. k. Gymnasial- Professor	Naturgeschichte Mathematik Naturlehre	I. II. III. V. VI. III. IV. III. IV.	19	.	Custos des naturhistorischen Cabinets
12	Jakob Sket, Doctor der Philosophie, geprft. Supplent	Griechisch Slovenische Sprache	IV. in 4 Abth. in allen Cl.	12	.	
13	Franz Sparmann, Supplent	Latein, Deutsch Griechisch	IV. VIII.	14	IV.	
14	Georg Weinländer, geprüfter L. A. C. Volontär	Mathematik	I. II.	6	.	
15	Alexander Lutschounig, Nebenlehrer	Gesang	3 Abtheil. mit 2 St. und 1 St.	5	.	
16	Carl Meinhardt, Nebenlehrer	Turnen	4 Abtheil. mit je 2 Stunden	8	.	
17	Johann Seidl, k. k. Professor an der Lehrerbildungs- anstalt, Nebenlehrer	Zeichnen	2 Abtheil. mit je 2 Stunden	4	.	
18	Julius Hübner, k. k. Professor an der Oberrealschule, Nebenlehrer.	Italienische Sprache	1 Abtheilung	2	.	

VI. Lehrplan.

Obligate Lehrgegenstände.

I. Classe.

1. **Religionslehre:** Kurze Uebersicht der Glaubenslehre — nach Dr. J. Schuster. — 2 Stunden.
2. **Lateinische Sprache:** Die regelmässige Formenlehre — nach Schultz, eingeübt an Uebungsstücken des Lesebuches von Rožek. In der Regel jede Woche 1 Pensum. — 8 Stunden.
3. **Deutsche Sprache:** Lectüre aus Neumann und Gehlens Lesebuch I. Th. Das Wichtigste aus der Formenlehre. Der einfache, der einfach erweiterte Satz und zusammengesetzte Satz — nach Heinrich. Memoriren und Vortragen. In der Regel jede Woche eine schriftliche Arbeit. — 4 Stunden.
4. **Geographie:** Die Grundbegriffe der mathem. Geographie, soweit dieselben zum Verständniss der Karte unentbehrlich sind. Beschreibung der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und den allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten — nach Bellinger. Atlas von Stieler. Uebungen im Kartenzeichnen. — 3 Stunden.
5. **Mathematik:** Die vier Rechnungsarten mit unbenannten, einfach und mehrfach benannten Zahlen, Rechnen mit Decimalbrüchen, metrisches System, Resolviren, Reduziren, Theilbarkeit der Zahlen, Rechnen mit gemeinen Brüchen. Einleitung in die Geometrie, Lehre von den geraden Linien, den Winkeln, Dreiecken bis zur Congruenz derselben — nach Močnik. Im I. und II. Sem. 4 Schulaufgaben, sehr viele häusliche Uebungen. — 3 Stunden (davon im II. Sem. 1 St. Geometrie).
6. **Naturgeschichte:** Zoologie: Säugethiere, Gliederthiere, Würmer, Weichtiere, Strahlthiere — nach Pokorny. — 2 St.

II. Classe.

1. **Religionslehre:** Liturgik, oder Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen der kath. Kirche — nach Wappler. — 2 Stunden.

2. Lateinische Sprache: Ergänzung der Formenlehre. Accus. c. infin. Die wichtigsten Conjunctionen. Fragesätze, Adverbia, Gebrauch des Gerundivums, Participialconstruction. Memoriren von Vocabeln, häusliche Präparation — nach Schultz und Rožek. Wochentlich 1 Schulaufgabe — 8 St.
3. Deutsche Sprache: Die Lehre vom zusammengesetzten Satze bis zu den Satzverbindungen — nach Heinrich. Lectüre und Memoriren — nach Neumann und Gehlen. Alle 14 Tage 1 schriftliche Arbeit. — 4 Stunden.
4. Geographie und Geschichte: Uebersicht der Geschichte des Alterthums — nach Gindely. Atlas von Menke. — Specielle Geographie von Asien und Afrika. Eingehende Beschreibung der vertikalen und horizontalen Gliederung Europas und seiner Stromgebiete, stets an die Anschauung und Beschreibung der Karte geknüpft; specielle Geographie von Südeuropa — nach Supan. Uebungen im Kartenzeichnen. — 4 Stunden (2 Stunden Geographie 2 Stunden Geschichte).
5. Mathematik: Wiederholung des Rechnens mit gemeinen- und Decimal-Brüchen. Verhältniss-, Proportions-, Procent-Rechnungen; Mass- und Gewichtskunde. — Congruenz der Dreiecke, Vierecke, Vielecke. Ausmessung, Verwandlung, Theilung und Aehnlichkeit der geradlienigen Figuren. — nach Močnik. 4 Schularbeiten in jedem Semester, sehr viele häusliche Uebungen. — 3 Stunden. (I. Semest. 2 Stunden Arithmetik, II. S. 2 Stunden Geometrie.)
6. Naturgeschichte: Zoologie: Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische. II. Sem. Botanik — nach Pokorny. — 2 Stunden.

III. Classe.

1. Religionslehre: Religionsgeschichte des alten Bundes verbunden mit der biblischen Geographie — nach Barthel. — 2 Stunden.
2. Lateinische Sprache: Casuslehre nebst dem Wichtigsten aus der Tempus- und Moduslehre — nach Schultz, eingeübt an Beispielen des Uebungsbuches von Vielhaber. Lectüre aus Schwarz (Dicta memorabilia, Themistocles, Aristides, Epaminondas, Agesilaus, Hannibal. Einiges aus Curtius Rufus). Jeden Monat 3 Schulaufgaben; viele kleinere Hausaufgaben. — 6 Stunden.
3. Griechische Sprache: Formenlehre bis zum Perfectstamm (exclus.) — nach Curtius, eingeübt nach dem Elementarbuch von Schenkl. Viele kleine Hausaufgaben, im II. Semester alle 14 Tage 1 Schulaufgabe. — 5 Stunden.
4. Deutsche Sprache: Wiederholung der Form- und

- Satzlehre — nach Heinrich. Uebungsstücke in Prosa und Poesie aus Neumann und Gehlen. Vortrag prosaischer und poëtischer Stücke. Aufgaben nach Vorschrift. — 3 Stunden.
5. Geographie und Geschichte: Uebersicht der Geschichte des Mittelalters — nach Gindely. — Specielle Geographie von Frankreich, Belgien, Holland, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland, der Schweiz, Deutschlands, Amerika's und Australiens — nach Klun. Uebungen im Kartenzeichnen. 3 St. (2 St. Geographie und 1 St. Gesch.)
 6. Mathematik: Algebraische Grössen, 4 Rechnungsarten mit ganzen und gebrochenen algebraischen Zahlen, Potenzen, Quadrat und Kubikwurzeln, Combinationslehre. — Aehnlichkeit der Drei- und Vielecke, Kreislehre, Ellipse, Parabel, Hyperbel u. s. w. — nach Močnik. Monatlich 1 Schul- und Hausarbeit. — 3 Stunden. (2 St. Arithmetik. 1 St. Geometrie.)
 7. Naturgeschichte. I. Sem. Mineralogie — nach Pokorny — 2 Stunden.
 8. Naturlehre: II. Sem. Allgemeine Vorbegriffe, Schwere, Wärmelehre, chemische Erscheinungen — nach Christ. — 2 St.

IV. Classe.

1. Religionslehre: Religionsgeschichte des neuen Bundes und kurze Geschichte der Kirche bis auf unsere Zeit — nach Barthel. — 2 Stunden.
2. Lateinische Sprache: Lectüre aus Caes. bell. Gall. I. und II. Buch. Privatlect. nur für die besseren Schüler nach Belieben. — Tempus- und Moduslehre — nach Schultz mit den einschlägigen Beispielen aus Vielhaber's Uebungsbuch. Monatl. 2—3 Schulaufgaben. Viele kurze Hausarbeiten. — 6 Stunden.
3. Griechische Sprache: Schwacher Aorist des Activum's und Medium's; Perfectum; starker und schwacher Passiv-aorist; erste und zweite Classe der Verba auf μ ; unregelmässige Verba der ersten Hauptconjugation (5—8 Classe), und die wichtigsten Anomalien der Bedeutung des Verbums nach der Grammatik von Curtius. Dazu alle einschlägigen Uebungsstücke und Sätze so wie einige ausgewählte Erzählungen nach dem Elementar-Buche von Schenk. — Mündliche und schriftliche Praeparation der Uebungsstücke; Anfertigung von Tabellen der regelmässigen Tempusbildung; im ersten Semester 6, im zweiten 8 Schulaufgaben, theils Extemporale, theils Composition. — 4 Stunden.

4. Deutsche Sprache: Wiederholung der Grammatik; Lehre von den Tropen und Figuren, das Wesentlichste aus der Metrik, verschiedene Arten der Aufsätze. Lectüre aus Neumann und Gehlen. Memoriren und Declamiren durchgesprochener classischer Gedichte. Monatlich 2 Aufsätze. — 3 Stunden.
5. Geographie und Geschichte. I. Sem. Geschichte der Neuzeit — nach Gindely. II. Sem. Spezielle Geographie von Oesterreich-Ungarn — nach Klun. Kartographische Uebungen. — 4 Stunden.
6. Mathematik: Zusammengesetzte Verhältnisse und Proportionen und deren Anwendung, Gleichungen des 1. Grades mit 1, 2 und 3 Unbekannten. — Stereometrie mit Benützung von Modellen — nach Močnik. Jeden Monat 1 Schul- und 1 Hausarbeit. — 3 Stunden (2 Stunden Arithmetik 1 Stunde Geometrie.)
7. Naturlehre. Gleichgewicht und Bewegung, tropfbare Flüssigkeiten, luftförmige Körper, Schall, Licht, Magnetismus und Elektrizität — nach Christ. — 3 Stunden.

V. Classe.

1. Religionslehre: Katholische Apologetik — nach Frind. — 2 Stunden.
2. Lateinische Sprache: Liv. lib. I c. 22—27, 34—44. Lib. IV c. 1—8, lib. XXV c. 23—32, lib. XXX c. 1—12. Als Privatlectüre für Alle lib. IX c. 1—7. und lib. XXVII c. 43—48. Ovid. Trist. I 1, 3. IV 10. Am. I 15. Fast. I 543—586. II 83—118, 475—512, 687—710. Metam. I 89—415. VIII 183—235 VIII 611—724, XI 85—193. Grammatik: Wiederholung der Moduslehre und stilistische Uebungen nach dem Uebungsbuche von Berger, wochentlich 1 Stunde. In beiden Semestern je 9 Schulaufgaben. — 6 Stunden.
3. Griechische Sprache: Xenophon nach Schenkel's Ausgabe: Anabasis. Nr. 1, 3, 4. Cyrop. Nr. 2, 9. Homer I, II 1—150. Grammatik: Das wichtigste aus der Moduslehre und die Casuslehre eingeübt an Beispielen aus Böhme's Uebungsbuch. Wochentlich 1 Stunde. In beiden Semestern je 8 Schulaufgaben — 5 Stunden.
4. Deutsche Sprache: Das wichtigste über die Formen und Gattungen der Poesie. Lectüre aus Egger. Uebungen im Vortrage. Jeden Monat 1 schriftl. Aufsatz. — 2 Stunden.
5. Geographie und Geschichte: Geschichte des Alterthums bis Augustus mit steter Berücksichtigung der hiemit

- im Zusammenhange stehenden geographischen Daten, zunächst Asiens, Afrika's und Südeuropa's — nach Pütz. — 4 St.
6. **Mathematik.** Die 4 Grundoperationen, gemeinschaftliches Mass und Vielfaches, Proportionslehre, Anwendung der Gesetze der arithmet. Grundoperationen auf die Ziffernrechnung — nach Frisch auf. Planimetrie — nach Močnik. — Monatl. 1 Schul- und 1 Hausaufgabe. — 4 Stunden. (2 St. Algebra, 2 Geometrie.)
 7. **Naturgeschichte:** I. S. Mineralogie und Elemente der Geognosie — nach Hochstätter. — II. S. Botanik — nach Wretschko. Bestimmen von Pflanzen in besondern Stunden. — 2 Stunden.

VI. Classe.

1. **Religionslehre:** Die besondere katholische Glaubenslehre — nach Martin. — 2 Stunden.
2. **Lateinische Sprache:** Salust. ed. R. Dietsch: De bello Iugurthino (c. 102—114 im zweiten Semester als Privatlectüre) Vergil ed Hoffm. Aen. I. v. 1—440, II. v. 1—400, 505—800. Grammatik: Stilistische Uebungen nach dem Uebungsbuche von Berger, wochentlich eine Stunde. In beiden Semestern je 9 Aufgaben. — 6 Stunden.
3. **Griechische Sprache:** Homer Ilias ed. F. Hochegger VIII. IX. XVII. Herodot ed. A. Wilhelm ausgewählte Stücke. Memoriren aus Homer. Grammatik von Curtius bei der Lectüre. Alle 3 Wochen 1 Schulaufgabe und wochentl. 1 mündliche grammat. Uebung. — 5 Stunden.
4. **Deutsche Sprache:** Das Wichtigste aus der mittelhochdeutschen Grammatik. — nach Reichel. Lectüre und Erklär. von Musterstücken aus der mittelhochd. Lit. (Nib. Lied, Gudrun, Reinh. Fuchs, Wolfr. v. Eschenbach's „Parzival“, Walth. v. d. Vogelw. u. s. f.) nebst den nothwendigen literargesch. Erklärungen. Monatl. 1—2 schriftl. Aufs. — 3 Stunden.
5. **Geographie und Geschichte:** Römische Geschichte vom 1. Triumvirate angefangen. Geschichte des Mittelalters mit steter Berücksichtigung der hiemit im Zusammenhange stehenden geogr. Daten — nach Pütz, Gindely und Klun. — 3 Stunden.
6. **Mathematik:** Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gleichungen d. 1. Grades und Exponential-Gleichungen — nach Frisch auf. — Stereometrie, Goniometrie, ebene Trigonometrie (rechtwinklige Dreiecke) nach Močnik. Monatl. 1 Schul- und 1 Hausaufgabe. — 3 St. (im I. Sem. 2 St. Algebra, 1 St. Geometrie; im II. Sem. 2 St. Geometrie, 1 St. Algebra).

7. Naturgeschichte: Zoologie in enger Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Thiere — nach Thomé. — 2 Stunden.

VII. Classe.

1. Religionslehre: Die besondere Sittenlehre — nach Martin.
2. Lateinische Sprache: Vergil. ed. Hoffmann: Aen. III 147—191. IV 103—156 V. VII. XII 314—692. Georg. lib. II laudes Italiae und laudes vitae rusticae. — Cicero ed. Klotz orationes selectae: in Catil. I und de imp. Cn. Pompei. — Privatlectüre: Livius II 33—42 und Verg. Aen. VIII. X Einige noch anderes aus Vergil. — Pensa: I. Sem. 8, II. Sem. 9 (darunter 1 und 2 Latein-Deutsch) — 5 Stunden.
3. Griechische Sprache: Xenophon Memorab. nach Schenkl's Chrestomathie: Abschnitt III. und I. Homer ed. Dindorf: Odyssee VIII 469—586 IX Demosthenes ed Pauly: I. III. — Privatlectüre: Xenoph. Mem. Abschn. IV Odyssee V. XIII 352—440 XIV 1—400. — Grammatik bei der Lectüre, speciell Curtius § 469—558. — Pensa: I. Sem. 9, II. Sem. 10 (darunter 1 und 2 ganzständig Griech.-Deutsch, je 2 Deutsch-Griechisch ganzständig, die übrigen halbstündig). — 6 Stunden.
4. Deutsche Sprache: Literaturgeschichte v. 16. bis Anfang d. 19. Jahrhunderts. Lectüre ausgewählter Musterstücke aus Egger's Lesebuche. In Gänze wurde gelesen: Lessing's „Mina von Barnhelm“. Uebungen im Vortrage. Monatl. 1 oder 2 schriftl. Aufsätze. — 3 Stunden.
5. Geographie und Geschichte: Geschichte der Neuzeit von 1492—1815 mit besonderer Beachtung der französischen Revolution unter Beigabe geographischer Daten — nach Gindely und Klun. — 3 Stunden.
6. Mathematik: Kettenbrüche, unbestimmte Gleichungen des 1. Grades, quadratische Gleichungen, Progressionen, Zinseszins- und Rentenrechnung, Combinationslehre, — nach Frischauf. — Wiederholung der ebenen Trigonometrie, Anwendung derselben auf praktische Aufgaben. Anwendung der Algebra auf Geometrie, analytische Geometrie — nach Močnik. Monatl. 1 Schul- und 1 Hausaufgabe. — 3 Stunden (vertheilt wie in der VI. Cl.).
7. Naturlehre: Allgemeine Eigenschaften. Chemie, Gleichgewicht und Bewegung, Grundzüge der Wellenlehre — nach Koppe. Aufgaben aus der Aufgabensammlung von Fliedner. — 3 Stunden.

8. Philosophische Propädeutik: Formale Logik — nach Lindner. — 2 Stunden.

VIII. Classe.

1. Religionslehre: Die Lehre von der Kirche und die Kirchengeschichte — nach Fessler. — 2 Stunden.
2. Lateinische Sprache: Tacitus ed. Halm: Germania. Ann. I. — Horaz ed. L. Müller: Carm. I 1. 12. 20. 22 II 1. 2. 3. 6. 7. 9. 10. 14. 15. 16. 18. 20. III 1. 2. 3. 5. 24. IV 2. 4 Epod. 2 Sat. I 6 II 6. davon memorirt I. 1. II 1. 2. 6. 7. 10. 14. 16. III 2. — Privatlectüre Cicero pro rege Deiotaro und Horaz Carm. I 3. 4. 7. 9. 11. 24. 26. 27. 38. II. 11. 17. III 6. 13. 15. 23. 29. 30. IV 3. 5. 7. 8. 15. Epod. 7 Sat. I 1 Epist. I 10. 20. — Pensa: I. Sem. 9, II. Sem. 8. — 5 Stunden.
3. Griechische Sprache: Soph. Antigone ed. Dindorf. Plat. Apologie des Socrates und Protagoras ed. Hermann. Hom. Odyss. ed. Pauly. I. Monatlich 1 Schulaufgabe. — 5 Stunden.
4. Deutsche Sprache: Literaturgeschichte des 19. Jahrh. Lectüre ausgewählter Musterstücke aus Egger's Lesebuche. Wiederholung des im Obergymnasium behandelten Lehrstoffes. Einiges über die Theorie der Dichtungsarten. Gelesen wurden Göthe's „Tasso“ und „Hermann und Dorothea“, Schiller's „die Künstler“. Vortragsübungen. Monatlich 1 schriftlicher Aufsatz. — 3 Stunden.
5. Geographie und Geschichte: I. Semester. Oesterreichische Geschichte mit einem Abriss der neuest. Geschichte bis 1848. II. Semest. Vergleichende Statistik der österr. und ung. Monarchie — nach Hanak. — 3 Stunden.
6. Mathematik: Zusammenfassende Wiederholung des mathematischen Unterrichtes — nach Frischau u. Močnik. Uebungen in Lösung mathemat. Probleme. Schul- u. Hausarbeiten. — 2 Stunden.
7. Naturlehre: Magnetismus, Elektricität, Akustik, Optik, Wärme nach Koppe. — 3 Stunden.
8. Philosophische Propädeutik: Empirische Psychologie — nach Lindner. — 2 Stunden.

Slovenische Sprache.

Mit 4 Unterrichtscursen, wöchentlich je 2 Lehrstunden.

- I. Curs für Slovenen der II. Classe und für deutsche Anfänger aus verschiedenen Classen:

Allgemeine Vorbegriffe, praktische Formenlehre; Memoriren der zu den Uebungsstücken gehörigen Vocabeln; schriftliche Uebersetzung aller in der I. Abtheilung des Slovenischen Sprach- und Uebungsbuches von Janežič enthaltenen Uebungsstücke. Im II. Semester mehrere Schulaufgaben, theils Extemporale, theils Composition.

Unterrichtssprache deutsch mit slovenischer Terminologie.

- II. Curs für Slovenen der III. und IV. Classe:

Die Hauptpunkte der slovenischen Lautlehre; die Declination des Substantivs, Adjectivs, der Zahl- und Fürwörter nach Janežič's „Slovenska slovnica“. Lesen, Erklären, Uebertragen ins Deutsche, Wiedererzählen, Memoriren und Vorträge ausgewählter prosaischer und poetischer Lesestücke nach Janežič's „Cvetnik II. del.“ — Monatlich zwei schriftliche Arbeiten.

- III. Curs für Slovenen der V. und VI. Classe.

Die Casuslehre und die Praepositionen nach Janežič's „Slovenska slovnica“; die Epik, vorzugsweise die Volkserzählungen und Legenden; Lectüre aller hierher gehörigen prosaischen und poetischen Stücke nach Janežič's „Cvetnik slov. slovesnosti“ mit grammat. und sachlichen, besonders mythologischen Erklärungen. Vorträge memorirter prosaischer und poetischer Stücke. — Monatlich zwei schriftliche Arbeiten.

- IV. Curs für Slovenen der VII. und VIII. Classe:

Die Hauptpunkte der altslovenischen Lautlehre; altslovenische Formenlehre mit stäter Berücksichtigung des Neuslovenischen; Lectüre der in Miklosich's „Slovensko berilo za osmi gimn. razred“ abgedruckten altslov. Lesestücke. Geschichte der altslovenischen Literatur, und eine genaue Darstellung der ersten (protestantischen) neuslovenischen Literaturperiode. — Monatlich zwei schriftliche Arbeiten.

Die Unterrichtssprache in allen drei Cursen slovenisch.

VII. Themen zu den deutschen Aufsätzen im Obergymnasium.

V. Classe.

Nutzen einer Ferienreise. — Lob des Winters. — Des Jägers Lust und Leid. — Das Colonialwesen der Griechen. — Athens Stellung in Griechenland zur Zeit der Perserkriege. — Ein Morgenspaziergang. — Die Bäume — des Menschen Freunde. — Der Menschenfreund. — Die religiösen Einrichtungen des Numa Pompilius. — Des Studirenden Heimkehr ins Vaterhaus.

VI. Classe.

Bericht über meine Ferial-Lectüre. — Adherbal's Rede vor dem Senate (Sall. bell. Jugurth.) — Gunther's Brautfahrt nach Isenstein. (Nach dem Nibelungen-Liede). — „Rom ist nicht an einem Tage erbaut.“ — Entstehung des Lehenswesens in den germanischen Ländern. — Ueber Fatum und Vorsehung in Schiller's erzählenden Gedichten. — Character Hagen's. (Nach dem Nibelungen-Liede.) — Wie füllen die Studirenden am zweckmässigsten ihre Mussestunden aus? — Kurze Inhaltsangabe von Göthe's „Hermann und Dorothea“. — Welche Vorzüge haben Gebirgsgegenden vor dem Flachlande? — Parzival in der Wüste zu Soltâne. — Friedrich Barbarossa von Heinrich d. Löwen die gewünschte Unterstützung verlangend. (Dialog.)

VII. Classe.

Ueber den Nutzen des Reisens. — Socrates und die Sophisten. (Nach Xenoph. Memorab.) — Ueber die Kämpfe zwischen Orient und Occident. — „Historia est magistra vitae“ (Entwurf). — „Historia est magistra vitae“ (Ausführung). — Lessing's Verdienste um das deutsche Drama. — „Eine Schwalbe macht keinen Sommer.“ — Aufbau der Handlung in Lessing's „Mina von Barnhelm.“ — Lob der wissenschaftl. Beschäftigung. (Nach Schiller's Gedicht: „die Ideale und das Leben“). —

„Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser!
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!“

Göthe.

VIII. Classe.

Verdienste der Romantiker um die deutsche Literatur. — Die Freundschaft. (Nach Horaz.) — *Gutta cavat lapidem non vi, sed saepe cadendo.* — Disposition und Gedankengang von Platon's Apologie des Sokrates. — Character der Hauptpersonen in Sophocles' „Antigone“. — Begründung des tragischen Conflictes in Göthe's „Torquato Tasso.“ — Darlegung des hist. Hintergrundes in Goethe's „Hermann und Dorothea“. — Ist „Hermann und Dorothea“ ein Epos oder eine Idylle und warum? — Themata zu den häuslichen Arbeiten nach freier Wahl. — Thema für die schriftliche Maturitätsprüfung: „Der Oesterreicher hat ein Recht, auf sein Vaterland stolz zu sein“.

Motto: . . . „Es ist ein gutes Land

Wol wert, dass sich ein Fürst sein unterwinde!

Wo habt Ihr dessen Gleichen schon gesehen?“

(Grillparzer Ottokar's Glück und Ende.)

Themen zu den slovenischen Aufsätzen im Obergymnasium.

III. Curs.

1. Pismo svojemu prijatelju o dogodkih v preteklih šolskih počitnicah.
2. V čem se kaže zmožnost in krepost narodov? po „Kdo je mar“ Koseskega.
3. Kakove dolžnosti imamo do maternega jezika?
4. Božič v svojem družbinskem pomenu.
5. Domači običaji in navade o božičnih praznikih.
6. Nastanek in lastnosti slovenskega škrata ali malika (po narodni pripov. iz Krka).
7. Snubljenje in ženitovanje, kakor se pri nas obhaja.
8. Sadno drevo in človek.
9. Kake navade in narodne posebnosti se opazujejo na kmetih za velike noči?
10. Kake posebnosti nahajamo v slovenskih narodnih pripovedkah? (Podlaga pripovedke v berilu.)
11. Misli vzbujajoče se v človeku stoječem na podrtinah sredovečnega gradú.
12. Pismo prijatelju o dogodkih letošnjega leta.
13. Tičje življenje v gozdu in na polji.
14. O slovenskih Vilah (po narodnih pripovedkah v berilu).

IV. Curs.

1. Kako se počitnice najkoristnejše preživé?
2. Kaj je in kako se pridobi ljubezen do domovine?
3. Obleka ljudi je kazalo jih misli.
4. Poljedelstvo — podlago prosveti.
5. a) Domači običaji in navade o božičnih praznikih. b) O pomenu človeške roke.
6. Na razvalinah novina oživi! N. pr. pojasnen iz svetovne povestnice. —
7. Snubljenje in ženitovanje, kakor se pri nas obhaja.
8. Senca visokih dreves se daleč razteguje. N. pr.
9. a) Kake navade in narodne posebnosti se opazujejo na kmetih za velike noči? b) Značaj Črtomirov po Preširnovi pesmi: „Krst pri Savici.“
10. Iz malega raste veliko in slavno! (Podlaga — svet. povestnica.)
11. Kras in lepota Celovške okolice.
12. Kaj nas veže do naše domovine?
13. Popis burne nevihte.
14. Ciril in Metod, ustanovitelja staroslovenskega slovstva.
15. Po kakovih dogodkih se je naše zemljopisno znanje najbolj razširjalo. (Spis za dozrelni izpit.)

VIII.

Zuwachs an Lehrmitteln des Gymnasiums.

I. Der Gymnasialbibliothek zugewachsen.

a) Durch Geschenke.

Schwindl Bernard, Qu. Horatii Flacci opera. — P. Wagner Franz, Universa Phraseologia latina etc. ed. novissima auct. et emend. a Rectore Schmid. — Hauler J. Dr., Aufgaben zur Einübung der lat. Syntax, II. Th. — Hauler J. Dr., Lateinisches Uebungsbuch für die 2 untersten Classen der Gymnasien. — Schmidt Aug., Titus Maccius Plautus. — Zauper J. St., Homer's Odyssee. — Egger Alois Dr., Deutsches Lesebuch für die I. Classe österr. Mittelschulen. — Muth Rich. Dr., Mittelhochdeutsches Lesebuch 1877. — Beiträge zur Kunde der steiermärk. Geschichtsquellen 1877. — Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark 1877. — Völkl und Thomas, die Aussprache der geographischen Namen. — Thanabaur, Geordnete Aufgabensammlung. — Schubert C., Lehrbuch der Geometrie für Bür-

gerschulen, I. Th. — Heinze C. Dr., Kritische Beleuchtung der Euklidischen Geometrie. — Gilles J., Lehrbuch der ebenen Geometrie. — Urbas Ant., Magnetizem, elektriika, toplota in svetloba. — Jahresbericht des k. k. Minist. für C. u. Unt.

b) Durch Ankauf aus den Aufnahmestaxen.

Lex er Math. Dr., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. (Forts.) — Gödecke C. und Tittmann J., Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. (Forts.) — Kron es Franz Dr., Handbuch der Geschichte Oesterreichs. (Forts.) — Dunker Max., Geschichte des Alterthums IV. Bd. — Müller und Mathes, Illustriertes archäologisches Wörterbuch II. Abth. — Minkwitz Joh. Dr., Der Tempel. — Ziegler Christ., Illustrationen zur Topographie des alten Rom. (Forts.) — Kiepert H., Lehrbuch der alten Geographie, I. Hälfte. — Reinhard, Gallia Antiqua. — Kiepert Heinr., Karte von Palästina. — Petermann Aug. Dr., Geographische Mittheilungen Jahrg. 1877. — Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. Jahrg. 1877. — Wallentin Franz Dr., Methodisch geordnete Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der Arithmetik. — Wallentin Franz Dr., Resultate dieser Aufgaben. — Zeitschrift, österr. botanische. Jahrg. 1877. — Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Jahrg. 1877. — Burbach, Der einheimischen Vögel Nutzen und Schaden. — Carl, Repertorium für Experimental-Physik. (Forts.) — Husnik J., Das Gesamtgebiet des Lichtdruckes. — Herdtle, Vorlagen für den Elementar-Unterricht im Zeichnen. — Seiz, Sammlung von Liedern und Gesängen. — Pierer's Universallexikon (Forts.) — Zeitschrift für Gymnasialwesen. Jahr. 1877. — Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Jahrg. 1877. — Jenaer Literaturzeitung. Jahrg. 1877. — Bursian C., Jahresbericht über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaften. (Forts.) — Foss Bernh. Dr., Zwanzig Schulreden. — Piderit W. K. Dr., Zur Gymnasial-Pädagogik, Schulreden. — Zeitschrift für Realschulwesen. Jahrg. 1877. — Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Minist. für C. und U. 1877. — Reichsgesetze 1877.

II. Für das physikalische Cabinet wurde angeschafft:

1 Deklino-Inklinatorium, Telephon mit Rectificirschrauben, Kautschukstoppeln und Röhren, diverse Chemikalien und Verbrauchsgegenstände. —

Ausserdem wurden an mehreren älteren Apparaten verschiedene Reparaturen und Umgestaltungen vorgenommen.

III. Das naturhistorische Cabinet erhielt als Geschenk:

Von Hrn. Emanuel Liegel, stud. phil. eine Käfersammlung mit 369 Arten. — Von Hrn. Karl Laker, stud. phil. 60 Käferarten. — Von Hrn. Schiffsarzt Dr. Tschauko, die Säge eines Sägefisches. — Von Meinhardt Purtscher, Schüler der VI. Classe die Klapper einer Klapperschlange. — Von Safron, Schüler der III. Classe Skelet eines Schwalbenkopfes.

D u r c h K a u f:

Ein Präparir-Mikroskop.

IX. Schülerbibliothek.

Dieselbe erhielt folgenden Zuwachs

A. A n G e s c h e n e n:

Von Hr. Professor Borstner: Slovenska Talija 4 Bdch. — Urnik Kolomann, Abiturient des Gymnasiums: die Gedichte Ossians, 1 Bd. — Von dem Studirenden der VII. Classe, Hans Leon: Inguo, dram. Gedicht v. Fellingner. 1 Bd. — Von der löbl. Liegel'schen Buchhandlung hier: Klagenfurter Tafelkalender pro 1878.

B. D u r c h A n k a u f:

Schmidt F., Erzählungen 4 Bändchen. — Herchenbach, Erzählungen 11 Bdch. — Bechstein, Altdeutsche Märchen u. Sagen. — Zingerle, Kinder und Hausmärchen aus Tirol. — Grimm, Kinder- und Hausmärchen. — Lausch, Buch der schönsten Kinder- und Hausmärchen. — Proschko J., Der Bauernkrieg. Eugen von Savoyen. Gesch. und Sage aus Mähren. — Körner F., Deutsche Götter und Göttersagen. — Obentraut, Jugendbibliothek 15 Bändchen. — Heller, Bibliothek für die Jugend 1 Bdch. — Andrä, Erzähl. aus der griechischen und römischen Geschichte. — Pichler L., Erzählungen 8 Bdch. — Stifter, Studien. Nachsommer. Hochwald. — Viehoff, Göthe's Leben. — Gerstäcker, Aus zwei Welttheilen. Die Colonie. — Scherr, Bildersaal der Weltliteratur. — Storm, Hausbuch aus deutschen Dichtern. — Kissling, Aus allen Gauen. — Grün A., Gesammelte Werke. — Hackländer, Gesammelte Werke. — Gotthelf, Uli der Knecht. Uli der Pächter. — Weilen, Drahomira. — Schil-

ler, Braut von Messina. — Göthe, Dramatische Meisterwerke. — Eichenendorff, Gedichte. — Scheffel, Eckehard. — Zedlitz, Gedichte. Soldatenbüchlein. — Eötvös, Der Dorfnotar. — Rosegger, Heimgarten II. — Rolfus, Verzeichnis der Jugendschriften. — Hobirk, Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde (Schluss). — Egger, Historische Bibliothek, Fortsetzung: (Josef II., Ladislaus Posthumus, Karl V. Wallenstein, Sigismund Freiherr v. Herberstein.) — Herzberg, Geschichte der Perserkriege. — Schöppner, Charakterbilder der allgemeinen Geschichte. — Pütz, Historische Darstellungen und Charakteristiken. — Stoll, Götter und Heroen des klassisch. Alterthums. — Steinhauser, Erde und Mond. — Jedina, Um Afrika (Fortsetzung). — Stammer, Sammlung chemischer Rechenaufgaben. — Brendel, Erzählungen aus dem Leben der Thiere. — Wunderlich, Jagdscenen und Thierkämpfe. — Kummer, Mutterliebe der Thiere. — Klotz, Im zoologischen Garten. — Knauer, Europas Kriechthiere. — Graber, Die Insecten. — Willkomm, Wunder des Mikroskops. — Hoffmann, Schmetterlingssammler. — Wünsche, Die Pilze. — Kummer, Führer in die Moos- und Flechtenkunde. — Schmidt, Thierkunde. — Bertram, Schulbotanik. — Laube, Geologische Tafeln. — Stamm, Oesterreichisches Jahrbuch II. — Jurčič, Doktor Zober. Tugomer. Klasje z domačega polja. — Veselkoeski, Razne dela. — Kersnik, Na žerinjah. — Tomšič, Kantarčiča. — Levstik, Vodnikove Pesmi.

Stand der Schülerbibliothek Ende Juni (laut Catalog:) 532 Werke in 790 Bdch. 20 Hefte.

X. RECHNUNG

über den

Fond des Studenten-Unterstützungs-Vereines

im 13. Verwaltungsjahre vom 9. Juli 1877
bis 8. Juli 1878.

I. Einnahmen.

Rest aus dem Vorjahre	494 fl. 96 kr.
Beiträge der P. T. Ehrenmitglieder	318 „ 40 „
Beiträge der Studierenden laut Ausweis bei dem Namens-Verzeichnis	236 „ 10 „
Zinsen aus dem Rečičkischen Legate	1 „ 42 „
„ „ „ Sparkasse	136 „ 58 „
„ von Obligationen	14 „ 56 „
Geschenk des h. Landtages	100 „ — „
„ der löbl. Sparkasse-Direction	350 „ — „
Rückzahlung von Vorschüssen	237 „ 10 „
Summe der Einnahmen	1889 fl. 12 kr.

II. Ausgaben.

Vorschüsse an die Studierenden	277 fl. 73 kr.
Betheiligung der Studierenden	850 „ — „
Anschaffung von Büchern	108 „ 30 „
Dem Buchbinder	13 „ 23 „
Krankenunterstützungen	17 „ 20 „
Remuneration für das Einkassiren	5 „ — „
Porto, Stempel und sonstige Kanzlei Auslagen	4 „ 90 „
Summe der Ausgaben	1276 fl. 36 kr.
bei Vergleichung der Einnahmen pr	1889 „ 12 „
mit den Ausgaben pr.	1276 „ 36 „
ergibt sich ein Rest von	612 fl. 76 kr.

	Uebertrag	. 612 fl. 76 kr.
Zur Kapitals - Vermehrung wurden verwendet	.	200 „ — „
		<hr/>
bleibt ein verfügbarer Rest von	.	412 fl. 76 kr.

III. Vermögensstand.

1 Stück Staats-Obligation v. 1860 S. 17900 Nr. 16	100 fl. — kr.
1 „ „ v. 1860 S. 12264 Nr. 6	100 „ — „
1 „ „ v. 1868 Nr. 118.397,	
letztere durch Umwandlung der 5% Obligat.	100 „ — „
1 St. kärntner. Grundentlastungs Obligation	50 „ — „
Kassarest vom J. 1877/8	412 „ 76 „
Activforderungen	595 „ 13 „
An Büchern	708 „ 22 „
Sparkassa - Einlagen	3009 „ 69 „
Inventar	24 „ 20 „
	<hr/>
	Summa . 5100 fl. — kr.

bei Vergleichung mit dem Stande im

Jahre 1877 mit 4883 „ 35 „

ergibt sich eine Vermehrung von . 216 fl. 65 kr.

Von dem Werte der Bücher wurden 50 fl. 8 kr. abgeschrieben.

Ausserdem ist zu beachten, dass der Beitrag des Stifters des Vereines, Herrn k. k. Statthalter-Rathes, Ritter v. Burger in den Kapitals-Zinsen enthalten ist, da derselbe bei Gründung des Vereines grossmüthig die Summe von 200 fl. gewidmet hat und dass die Firma Ferd Edl. v. Kleinmayr ansehnliche Nachlässe ausser ihrem Beitrag gewährt hat.

Der Besitzer des Römerbades Herr Wallstein hat gütig den Studierenden, die sein treffliches Bad benützen, den halben Preis zugestanden.

Allen edlen Wohlthätern wird der innigste Dank erstattet und zugleich an dieselben die Bitte um die Fortdauer ihrer Gewogenheit gerichtet.

Verzeichnis der P. T. Ehrenmitglieder.

N ^o .	Name und Stand des Ehrenmitgliedes	Beitrag	
		fl.	kr.
1	Herr Dr. Arnold, Freih. v. Aichelburg, k. k. Bezirksarzt	2	—
2	Löbl. Firma: Buchhandlung Bertschinger & Heyn . . .	5	—
3	Herr Vinzenz Borštner, k. k. Gymn.-Professor . . .	2	—
4	„ Otto Graf v. Chorinsky, k. k. Regierungsrath . . .	5	—
5	„ Albert, Freiherr v. Dickmann, Gutsbesitzer . . .	6	—
6	„ Dr. Ernst Ritter v. Edelmann, „ . . .	5	—
7	„ Dr. Friedrich Ritter v. Edelmann „ und kais. Rath	5	—
8	Frau Nothburga Gräfin v. Egger, Gutsbesitzerin . . .	10	—
9	Herr Dr. Josef Erwein, Hof- und Gerichts-Advocat . . .	5	—
10	Se. Erlaucht Herr Karl Graf Fugger, k. k. Oberst a. D. und Herrschaftsbesitzer	5	—
11	Herr Fräss Edler v. Ehrfeld Banquier	5	—
12	Se. Excell. Herr Anton Graf von Goëss, geheim. Rath und Gutsbesitzer	25	—
13	Herr Leopold Ritter v. Gröller, Herrschaftsbesitzer . . .	5	—
14	„ Karl Freiherr v. Hauser, Privatier	3	—
15	„ Paul Freiherr v. Herbert, Fabriks- u. Gutsbesitzer	5	—
16	„ Karl Hillinger, Handelskammer-Präsident, Werks- und Güterinspector	3	—
17	„ Thomas Hohenwarter, k. k. Gymn.-Professor . . .	2	—
18	„ Romuald Holenia, Bergwerksbesitzer	6	—
19	Se. Hochwürden Herr Anton Huber, Ehrendomherr und Dechant zu St. Veit	5	—
20	Herr Dr. Alois Hussa, Director des allgem. Krankenhauses	2	—
21	„ Franz Jäger, k. k. Gymnasial-Professor	2	—
22	„ Gabriel Ritter v. Jessernig, Bürgermeister	3	—
23	Se. Hochwürden Herr Thomas Inzko, Ehrendomherr und Propst von Gurnitz †	2	50
24	Löbl. Firma Ferdinand v. Kleinmayer, Buchhandlung . . .	2	—
25	Se. Hochw. Herr Norbert Lebinger, k. k. Gymn.-Professor	5	—
26	Löbl. Firma Johann und Friedrich Leon, Buchhandlung	2	—
27	Löbl. Firma Eduard Liegel, Buchhandlung	4	—
28	Se. Excell. Herr Caspar Graf zu Lodron, Geheim. Rath und k. k. Statthalter	10	—
29	Herr Dr. Josef Luggin, Hof- und Gerichts-Advocat . . .	5	—
30	„ Adalbert Meingast, k. k. Gymn.-Professor	1	—
Fürtrag		147	50

Nr.	Name und Stand des Ehrenmitgliedes	Beitrag	
		fl.	kr.
	Uebertrag .	147	50
31	Herr Leopold R. v. Moro, Herrschafts- u. Fabriksbesitzer	10	—
32	„ Max „ „ Moro, „ „ „	4	—
33	„ Paul Mühlbacher, Gewerke-, Fabriks- u. Herrschaftsbes.	6	—
34	Se. Hochw. Herr Dr. Val. Müller, Domherr u. inful. Propst	5	—
35	„ „ „ A. Pichler, inful. Dompropst . . .	5	—
36	Herr Rudolf Praxmarer, k. k. Regierungssekretär . .	5	—
37	„ Eduard Preschern, k. k. Landes-Gerichtsrath † .	3	—
38	„ Moriz Raffelsberger, Werksdirector in Prävali . .	20	—
39	„ Dr. Ritter v. Rainer Victor, Fabriksbesitzer . .	6	—
40	„ Jakob Rappold, k. k. Gymn. Professor	2	—
41	„ Eduard Rauscher, Bergwerksbesitzer	5	—
42	„ Karl Ritter v. Reichenbach, k. k. Hofrath in Pension	4	—
43	Frau Antonie Freifrau v. Reyer, Gutsbesitzerin . . .	5	—
44	Se. Hochw. Herr Ignaz Robas, Caplan	1	90
45	Se. Durchl. Herr Heinrich Fürst zu Rosenberg, Gutsbes.	20	—
46	Ihre Durchl. Frau Ottilie Fürstin zu Rosenberg, „	5	—
47	Herr J. M. Rothauer, Kaufmann und Banquier	6	—
48	„ Benno Scheitz, k. k. Gymn.-Professor	3	—
49	„ Anton Schmidt, k. k. Rechnungsführer	2	—
50	„ Ludwig Schmued, k. k. Gymnasial-Director	3	—
51	„ Franz Dr. Schönberg, Hof- und Gerichts-Advocat	3	—
52	„ Dr. Sket Jakob, k. k. Gymn.-Supplent	1	—
53	„ Franz Sparmann, k. k. Gymn.-Supplent	2	—
54	„ Karl Freiherr v. Spinetti, Gutsbesitzer	3	—
55	„ Dr. Julius Steiner, k. k. Gymn.-Professor	1	—
56	„ Ernst Ritter v. Teschenberg, k. k. ausserordentl. Gesandter und Minister in Wien	10	—
57	„ Dr. Karl Ubl, Hof- und Gerichts-Advokat	5	—
58	„ Victor Edler v. Vest, k. k. Landes-Gerichts-Präsident	5	—
59	Seine fürstbischöfl. Gnaden Herr Dr. Valentin Wiery, Fürstbischof zu Gurk	20	—
	Summe .	318	40

XI. Statistik des Gymnasiums am Ende des Schuljahres.

1. Allgemeine Uebersicht.

in der Classe	öffentliche	Privatisten	Zusammen	nach der Nationalität				nach dem Religions-Bekenntnisse				darunter				Betrag		
				Deutsche	Slovenen	Magyaren	Italiener	Katholiken	Evang. A. C.	Evang. H. C.	Israeliten	Schulgeld zahlende	Befreite	denen die Zahlung assistirt wurde	Stipendisten	fl.	kr.	
I.	59	—	59	51	7	1	—	59	—	—	—	—	36	19	4	2	105	50
II.	43	—	43	37	5	1	—	40	—	—	—	—	20	21	2	4	272	16
III.	37	1	38	36	1	—	—	34	1	—	2	—	21	14	2	3	228	75
IV.	20	—	20	17	2	—	1	20	—	—	—	—	5	15	—	5	341	20
V.	29	—	29	25	4	—	—	29	—	—	—	—	14	14	1	8	517	15
VI.	29	—	29	24	5	—	—	27	1	1	—	—	12	17	—	8	699	80
VII.	24	—	24	18	6	—	—	24	—	—	—	—	6	18	—	12	1180	20
VIII.	20	—	20	18	2	—	—	20	—	—	—	—	10	10	—	7	730	—
Sum.	261	1	262	226	32	2	1	253	5	1	2	2	124	128	9	48	4074	76

Das Schulgeld betrug in beiden Sem., die ausgetr. Schüler mit eingerech., 3522 fl. Die Aufnahmestaxen ergaben 183 fl. 70 kr.

2. Veränderungen im Stande der öffentlichen Schüler.

C l a s s e	Im I. Semester sind eingetreten	Von diesen kamen von aussen	Bis Ende des I. Semesters traten aus	Während des II. Semesters		Stand am Ende des Schuljahres
				traten ein	traten aus	
I.	75	66	7	2	11	59
II.	52	—	—	—	9	43
III.	41	3	—	—	4	37
IV.	32	7	1	—	11	20
V.	31	5	1	—	1	29
VI.	33	2	2	—	2	29
VII.	31	3	—	—	7	24
VIII.	21	5	1	2	2	20
Summa	316	91	12	4	47	261

3. Die öffentlichen Schüler nach ihrem Alter am Ende des Schuljahres.

C l a s s e	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	Summa
I.	5	22	17	6	5	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	59
II.	1	2	12	11	7	5	2	1	1	—	—	—	—	—	—	43
III.	—	—	8	14	7	7	—	1	—	—	—	—	—	—	—	37
IV.	—	—	—	4	3	6	3	3	1	—	—	—	—	—	—	20
V.	—	—	—	—	4	10	6	2	2	3	2	—	—	—	—	29
VI.	—	—	—	—	—	5	5	8	4	3	4	—	—	—	—	29
VII.	—	—	—	—	—	1	1	8	3	5	3	2	—	—	1	24
VIII.	—	—	—	—	—	—	—	4	5	4	2	3	2	—	—	20
Summa	6	24	37	35	27	36	18	28	16	15	11	5	2	—	1	261

4. Die öffentlichen Schüler nach ihrer Heimat.

Classe	Kärnten	darunter aus Klagenfurt	Steiermark	Krain	Tirol	Nied.-Oesterreich	Ober-Oesterreich	Böhmen	Mähren	Ausland	Summa
I.	51	18	1	1	—	2	—	1	—	3	59
II.	30	8	4	—	1	2	1	1	—	4	43
III.	28	15	4	1	1	—	—	1	1	1	37
IV.	14	3	4	—	1	—	—	—	—	1	20
V.	24	9	3	1	—	1	—	—	—	—	29
VI.	20	3	3	2	3	—	—	—	—	1	29
VII.	20	5	1	1	1	1	—	—	—	—	24
VIII.	14	1	4	2	—	—	—	—	—	—	20
Summa	201	62	24	8	7	6	1	3	1	10	261

Nebengegenstände des Unterrichtes.

Das Schönschreiben besuchten	. . .	59	Schüler
Die italienische Sprache	„ . . .	20	„
Den Gesangsunterricht	„ . . .	49	„
„ Zeichenunterricht	„ . . .	53	„
„ Turnunterricht	„ . . .	112	„

XII. Verzeichnis

der

Gymnasialschüler in alphabetischer Ordnung.

(Bei gebornen Kärntnern ist das Vaterland nicht angegeben.)

I. Classe.

<p>1. Büttner Rudolf aus Wien in Niederösterreich 1 50</p> <p>2. Czermak Josef aus Klagenfurt — —</p> <p>3. Ehleitner Josef aus Prävali . — 50</p> <p>4. Ehrlih Josef aus Saifnitz, Rep. — 50</p> <p>5. Eibeck Roman aus Klagenfurt — 50</p> <p>6. Ertl Rihard aus Klagenfurt, Rep. — 50</p> <p>7. Felsberger Fr. aus Meiselding, Rep. — 50</p> <p>8. Gaschnig Josef aus Obervellach — 60</p> <p>9. Gradnitzer Serafin aus Kolbnitz — —</p> <p>10. Grossauer Franz aus Klagenf. 1 —</p> <p>11. Gallizier Johann aus Cilti in Steiermark — —</p> <p>12. Grünwald Ambros aus Wien Niederösterreich 1 —</p> <p>13. Hauser Carl aus Kötschach . — —</p> <p>14. Heiser Anton aus Feldkirchen 1 —</p> <p>15. Hlade Johann aus Gutenstein, Rep. 1 —</p> <p>16. Hofbauer Josef aus Prävali . — —</p> <p>17. Hotschewar Emil aus Hüt- tenberg 1 —</p> <p>18. Hussa Hermann aus Klagen- furt Rep. — 50</p> <p>19. Ibonig Josef aus Rosegg . . — 50</p> <p>20. Kainradl Albert aus Klagenf. — 50</p> <p>21. Kerschbaumer Franz aus Gra- fenstein 1 —</p> <p>22. Kmetez Johann aus Lovasbe- reny in Ungarn — —</p> <p>23. Korpnic Ludwig aus St. Martin in Prebl — 50</p> <p>24. Krampfl Josef aus Klagenfurt — —</p> <p>25. Kreiner Josef aus Klagenfurt 1 —</p> <p>26. Laker Wilhelm aus Klagenfurt — —</p> <p>27. Lemisch Otto aus St. Veit . 2 —</p> <p>28. Nagel Emil aus Klagenfurt . — 50</p> <p>29. Ogertschnig Stef. a. St. Martin am Ponfeld 1 —</p> <p>30. Ohrfandl Josef aus Klagenfurt 4 —</p> <p>31. Petritsch Friedr. a. St. Stefan bei Friesach — 50</p>	<p>32. Pichler Alex aus Spittal . 1 50</p> <p>33. Pichler Karl aus Spittal . 1 50</p> <p>34. Pichler Georg aus Homberg . — 50</p> <p>35. Piron Johann aus Tigring . 1 —</p> <p>36. Polley Josef aus Gleinach . — 50</p> <p>37. Puschnig Franz aus Guttaring, Rep. — —</p> <p>38. Raffelsberger Oskar a. Prä- vali 3 50</p> <p>39. Ramusch Alois aus Klagenfurt — —</p> <p>40. Rauscher Egon aus Klagenfurt — —</p> <p>41. Rauter Ernst aus Klagenfurt — —</p> <p>42. Rehrih Johann aus Klagenfurt — —</p> <p>43. Safron Rudolf aus Perau bei Villach 1 —</p> <p>44. Sandbichler Rob. a. Seeboden — —</p> <p>45. Schubitz Eduard aus Kronau in Krain 1 —</p> <p>46. Schwarz Franz aus Klagenfurt — —</p> <p>47. Seyerl Rudolf aus St. Veit, Rep. — —</p> <p>48. Spängler Theodor aus Friesach — —</p> <p>49. Stanfel Robert aus Klagenfurt, Rep. 3 —</p> <p>50. Steinbrecher Rud. a. Szegszard in Ungarn — —</p> <p>51. Stockbauer Johann a. Göriach — —</p> <p>52. Struger Josef. a. Viktring, Rep. — —</p> <p>53. Sulke Hugo aus Gross-Zyglin in Preuss. Schles. — 30</p> <p>54. Sumper Johann aus Latschach 1 —</p> <p>55. Tambor Josef aus St. Veit . 1 —</p> <p>56. Thummer Max aus Klagenfurt 1 50</p> <p>57. Thurnwald Josef aus Stich in Böhmen — —</p> <p>58. Wakonig Fr. aus St. Georgen am Sandhof — —</p> <p>59. Walcher Blas. a. St. Lorenzen — —</p>
	38 90
	dazu von 5 ausgetretenen Schülern 3 50
	Summa . 42 40

Die mit fetten Lettern bezeichneten Schüler haben Vorzugsclasse.

II. Classe.

1. Achatz Josef aus St. Peter bei Klagenfurt, Rep.	— —	24. Pacher Josef aus St. Veit	1 —
2. Berger Franz aus Hall in Tirol	— —	25. Ritter v. Perrelli Wilhelm aus Klagenfurt	2 —
3. Bernold Wilhelm aus Rossegg	— 50	26. Pirker Ludwig a. Hörzendorf	— 90
4. Bar. v. Cnobloch Edmund aus Farchenhof	1 —	27. v. Platzer Hugo aus Winklern	— —
5. Diez Ferdinand aus Marburg in Steiermark	1 —	28. Praxmarer Robert aus St. Paul	— 50
6. Egger Josef aus Obervellach	— 90	29. Rakesch Josef aus Kappel	1 —
7. Ertl Max aus Klagenfurt, Rep.	— —	30. Rauscher Robert, aus Klagenfurt, Rep.	— 90
8. Fiedler Moritz aus Zeltweg in Steiermark	1 50	31. Rosa Franz aus Szt. Mihály in Ungarn	— 50
9. Fuchs Oktavian aus Reschitza in Ungarn	1 —	32. Sabidussi Johann aus Klagenf.	1 —
10. Fugger Josef aus Ferlach	— 90	33. Santner Hubert aus Strassburg, Rep.	— —
11. Hafner Ludwig aus Rebensdorf	— 50	34. Seeger Eduard aus Klagenfurt	1 —
12. Ritter v. Hauer Wilhelm, aus Csalowa in Ungarn	— —	35. Sorgo Andr. a St Margarethen	1 —
13. Ritter v. Hermann Viktor aus Stuhlweissenburg in Ungarn	— —	36. v. Teschenberg Albrecht aus Wien in Niederösterreich	1 —
14. Kaschitz Heinrich aus Waidmannsdorf	— 90	37. v. Teschenberg Hermann aus Wien in Niederösterreich	1 —
15. Kollmann Karl aus Klagenfurt, Rep.	— —	38. Thurner Karl aus St. Veit	1 —
16. Kollmann Philipp, aus Klagenfurt, Rep.	— —	39. Tamantschger Heinrich aus Storé in Steiermark	— —
17. Lipnigg Math. aus St. Ruprecht bei Völkermarkt	— 90	40. Teshessnig Johann aus Graz in Steiermark	— —
18. Lorenz Karl aus Wolfsegg in Oberösterreich	— 50	41. Edl. v. Vest Hermann aus Klagenfurt, Rep.	2 —
19. Marchhart Robert aus Klagenf.	— —	42. Wasmer Josef aus Komotau in Böhmen	— —
20. Matheuschitz Primus aus Ebenthal	1 —	43. Wuria Josef aus Feldkirchen	— —
21. Mörtl Alois aus Zweikirchen	— 70		27 60
22. Moschitz Raimund aus Feldkirchen	1 —	Dazu von 1 ausgetretenen Schüler	1 —
23. Oberlercher Josef aus Baldramsdorf	— 50		Summa . 28 60

III. Classe.

1. Bader Anton aus Klagenfurt	1 —	11. Hobisch Johann aus Strassburg	1 —
2. Decleva Josef aus Bleiburg	1 —	12. Jahoda Ferdinand aus Brünn in Mähren	— —
3. Domenig Karl aus Feldkirchen	1 —	13. Kern Alois aus Klagenfurt	— —
4. Edler von Ehrfeld Hermann aus Klagenfurt	— 50	14. Kober Anton aus Klagenfurt	— —
5. Edler von Ehrfeld Martin aus Klagenfurt	— 50	15. Kraut Alois aus Feistritz bei Bleiburg	— —
6. Fehr Josef aus Lavamünd	1 —	16. Lakner Josef aus Gmünd	— 50
7. Fohr Hugo aus Klagenfurt	— —	17. Leon Rudolf aus Klagenfurt	— —
8. Frisch Wilhelm aus Klagenfurt	— —	18. Graf von Lodron-Loterano Karl aus Graz in Steiermark	2 —
9. Glas Franz aus Klagenfurt	— 50	19. Luggin Franz aus Klagenfurt	1 70
10. Hayd Otto aus Friesach	— 50		

20. Manhart Emanuel aus Feld am See	— —	32. Steinherz Tobias aus Graz in Steiermark	— 50
21. Mayr Georg aus Tragin	1 —	33. Thorsch Hugo aus Prag in Böhmen	2 —
22. Maurer Josef aus Klagenfurt	1 —	34. Tiefenthal Johann aus Wolfsberg	1 —
23. Messiner Max aus Natz in Tirol	1 —	35. Ritter v. Tschabuschnig Alfred aus Klagenfurt	1 —
24. v. Metnitz Karl aus Grafenstein	1 —	36. Edler von Vest Viktor aus Cilli in Steiermark	2 —
25. Novatschek Alois aus Klagenfurt	— —	37. Visconti Max aus Laibach in Krain	1 —
26. Pöllinger Ignaz a. Millstadt	— —		
27. Rabitsch Hugo aus Graz in Steiermark	— —		
28. Ritter von Rainer Bruno aus Gemona in Italien	1 —		26 70
29. Rauscher Rudolf a. Klagenfurt	2 —	Dazu von zwei ausgetr. Schülern	1 50
30. Riedl Ernst aus Sachsenburg	1 —		
31. Rottert Maximilian aus Klagenfurt	— —		Summa . 28 20

IV. Classe.

1. Anderwald Ludwig a. Obervellach	1 —	12. Ritter von Mack Rudolf aus Moosburg	1 10
2. Berdacher Leopold aus Klagenfurt	— 50	13. Merlin Johann aus Klagenfurt	2 —
3. Daghofer Josef aus Neumarkt in Steiermark	1 —	14. Rieder Alexander aus Bleiberg	1 —
4. Gasser Josef aus Millstadt	— 80	15. Rossbacher Karl aus Klagenfurt	1 —
5. Gautsch Clemens aus Venedig in Italien	1 —	16. Rumbold Alois aus Holzgau in Tirol	1 —
6. Gratzhofer Anton aus Völkermarkt	1 10	17. Semen Robert aus Wolfsberg	1 —
7. Hilpert Anton aus Bleiburg	1 —	18. Tauerer Meinhard aus Marburg in Steiermark	1 —
8. Kikh Johann aus Pyhrn bei Lietzen in Steiermark	2 —	19. Treiber Franz aus Fack	1 —
9. Köhler Max aus Graz in Steiermark	— —	20. Unterwandling Franz a. Wolfsberg	— —
10. Kulterer Karl aus Thon bei Grafenstein	1 —		20 50
11. Lemisch Arthur aus St. Veit	2 —	Dazu von 4 ausgetretenen Schülern	4 90
			Summa . 25 40

V. Classe.

1. Bretterklieber Karl a. Graz in Steiermark	1 —	9. Karpf Mathias aus Dobrava	1 —
2. Grossauer Heinrich aus Klag.	2 —	10. Edler v. Kleinmayer Ferd. aus Klagenfurt	1 —
3. Habernig Josef aus Gmünd	1 —	11. Kucharz Othmar aus Wolfsb.	1 —
4. Freiherr v. Hauser Friedrich aus Wien in Nieder-Osterr.	1 —	12. Luggin Johann aus Klagenfurt	1 —
5. Holenia Günther aus Klagenf.	2 —	13. Martinz Friedrich a. Wolfsb.	1 —
6. Höller Alfons aus Wolfsberg	1 —	14. Perasso Ant. aus Villach	1 —
7. Hrašovec Isidor aus Rann in Steiermark	1 —	15. Pfeffer Emil aus Klagenfurt.	— 50
8. Husa Jos. aus Völkermarkt	1 —	16. Ritter v. Rainer zu Harbach Johann aus Klagenfurt	8 —

17. Richter August aus Nesselthal in Krain	— —	24. Sittenberger Josef aus Klagen- furt, Rep.	1 50
18. Ritzinger Dominik a. Deutsch- Griffen	1 —	25. Stopper Florian a. Tultschnig	1 —
19. Rizzetti Alexander a. Klagenf.	1 10	26. Straschil Jos. aus Obervellach	— —
20. Rossbacher Jos. a. Kötschach	1 —	27. Treffner Gregor aus Tigring	— —
21. Samek Paul aus Klagenfurt.	— 50	28. Tschebull Aurel aus Rann in Steiermark	— 50
22. Santner Albert aus Steindorf	— —	29. Tschemer Simon a. Ferlach	1 —
23. Schreiner Jos. aus Wolfsberg	1 —		
		Summa .	32 10

VI. Classe.

1. Bauer Friedrich aus Tress- dorf, Rep.	1 —	19. Nauerschnik Gregor aus Nauers- schniggupf	1 —
2. Burger Jos. aus Obervellach	1 50	20. Paskolotti Karl aus Zayer in Krain	1 —
3. Einspieler Joh. a. Suetschach	— 50	21. Purtscher Richard aus Höllen- stein in Niederöst.	1 —
4. Frankl Theodor aus St. Johann bei Wolfsberg	1 —	22. Ressler Emil aus Neumarkt in Steiermark	— 50
5. Greistorfer Karl aus Win- disch-Feistritz	4 50	23. Edler v. Rosthorn Emil aus Wien in Niederöst.	1 —
6. Grimschitz Franz a. Moosburg	— 50	24. Schaffer Joh. a. Tscherniheim	— 50
7. Henglmüller Josef aus Wien in Niederöst.	2 —	25. Schwarzl Valentin aus St. Job. am Brückl, Rep.	— 50
8. Höfferer Johann aus Villach	1 —	26. Strauss Joh. aus Globasnitz	— 50
9. Jandl Josef aus Klein St. Veit	1 60	27. Tarmann Jos. aus Klagenfurt	— 50
10. Koller Johann aus Gmünd	1 —	28. Thummer Friedrich aus Kla- genfurt, Rep.	1 —
11. Krainz Josef aus Hermannstadt in Siebenbürgen	1 —	29. Visconti Guido aus Laibach in Krain	1 —
12. Kuess Franz aus Keutschach	1 —		
13. Kuttinig Josef aus Rain bei Gurnitz	1 —	31 60	
14. Lemisch Josef aus St. Veit	1 —	Dazu von 1 ausgetretenen Schüler	1 —
15. Mathé Viktor aus Klagenfurt	— 50	Summe .	32 60
16. Merk Ludwig a. Graz in Steierm.	2 —		
17. v. Metnitz Gustav a. Grafenst.	1 —		
18. Mosser Mathias aus Lind ob Sachsenburg	1 —		


VII. Classe.

1. Christof Andreas a. Meiselding	-- 50	9. Lassnigg Stefan aus Emmers- dorf bei Rosegg	1 —
2. Eberle Franz aus Innsbruck in Tirol	1 —	10. Liaunig Franz aus Ferlach	1 —
3. Götz Richard aus Obdach in Steiermark	1 —	11. Liaunig Jos. aus Ferlach . .	1 —
4. Gotz Laurenz aus Wien in Niederösterreich	— —	12. Maier Georg aus Meiselding	— 50
5. Gröbner August aus Klagenf.	1 —	13. Nagel Leopold aus Wiener- Neustadt in Niederösterreich	1 —
6. Ritter v. Jessernig Gabriel aus Klagenfurt	2 —	14. Pazdera Leopold aus Klagenf.	1 —
7. Kokalj Mihael aus St. Jakob a. d. Save in Krain	— 50	15. Petschnig Josef aus Maria- Elend	1 —
8. Krainer Bartholomäus aus Tigring	1 —	16. Plochl Raimund aus Gurk	1 —
		17. Presslauer Jos. a. Kötschach	1 —
		18. Reinhart Aloisa. Tscherniheim	— 50
		19. Spängler Jos. aus Friesach	1 50

20. Spitzer Hermann aus Klein- glödnitz	1 —	24. Widowitz Josef aus Reichers- dorf	1 —
21. Steiner Karl aus Nikelsdorf b. Paternion	1 —		21 50
22. Tarmann Max a. Klagf., Rep.	— —	Dazu von 6 ausgetretenen Schülern	5 50
23. Edler v. Webenau Robert aus Feldkirchen	1 —		<u>Summa . 27 —</u>

VIII. Classe.

1. Bratusch Richard aus Seisen- berg in Krain	1 —	12. von Neustein Alexander aus Steinfeld, Rep.	— 50
2. Domenig Josef a. Feldkirchen	1 —	13. Pirker Johann a. St. Peter im Katschthale	1 —
3. Geppel Jos. aus St. Paul im Lavantthale	1 —	14. Reiter Johann aus St. Paul im Lavantthale	1 —
4. Glowacki Felix aus Idria in Krain	1 —	15. Sallagar Franz aus Gurk .	1 —
5. Jamerneq Jos. aus Potschkau bei Marburg in Steiermark .	— 50	16. Sitter Jos. aus St. Jakob im Rosenthale	1 —
6. Jandl Johann aus Kreuth bei Klein St. Veit	1 —	17. Ritter v. Steinberg August aus Unterloibl	1 —
7. Köllensperger Alfons aus Inns- bruck in Tirol, Rep.	1 50	18. Tschebull Karl aus Rann in Steiermark	1 —
8. Kogler Alois aus St. Urban ob Glanegg	1 —	19. Wunsch Josef aus Emmersdorf	1 —
9. Mertlitsch Emil a. Völkerm.	1 —	20. Wierly Friedrich aus Lichten- graben, Rep.	— 50
10. Mosshammer Franz a. Ober- St. Kunigund a. d. Pössnitz in Steiermark	1 —		19 —
11. Nagel Viktor aus Wiener- Neustadt in Niederöst. . . .	1 —	Dazu von 3 ausgetretenen Schülern	1 50
			<u>Summa . 20 50</u>

 Die angeführten Beträge sind in den Unterstützungs-Verein gezahlt worden.

XIII.

Classifications-Abschluss im 2. Semester 1878.

Noten	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Sum.
Mit Vorzug	9	4	6	4	3	5	3	3	37
mit I. Classe	24	26	21	12	20	22	14	15	154
mit II. Classe	5	3	6	4	4	—	2	1	23
mit III. Classe	7	2	2	—	—	—	—	1	12
Wiederholungs- Prüfung	13	6	2	2	2	2	4	—	31
ungeprüft blieben	1	2	—	—	—	—	1	—	4
Summa	59	43	37	20	29	29	24	20	261

XIV.

Maturitäts - Prüfungen.

I. Prüfungen im Jahre 1877.

Jener Schüler, der laut Programm 1877 die Erlaubnis erhalten hatte, die Prüfung zu Beginn des Oktobers ablegen zu dürfen, wurde dabei auf 1 Jahr reprobirt; die 2 andern, welche je einen Gegenstand zu wiederholen hatten, wurden für reif erklärt. Die zwei Schüler, welche erst nach einem halben Jahre die Prüfung zu wiederholen hatten, wurden neuerdings reprobirt; der h. k. k. Landes-Schulrath gestattet ihnen zum dritten Male die Prüfung abzulegen, jedoch erst im Frühjahre 1879.

2. Prüfungen am Ende des Schuljahres 1878.

Da die betreffenden mündlichen Prüfungen erst am 10. Juli beginnen, so kann das Ergebnis hier nicht mehr verzeichnet

werden. Das Ergebnis der Prüfungen, welche Se. Excellenz der k. k. Statthalter den aus Anlass der Mobilisirung einberufenen Maturanten abzulegen gestattete, wird im nächsten Programme veröffentlicht werden, in welchem überhaupt über die diesjährigen Maturitäts-Prüfungen der Bericht erstattet werden wird.

XV. Kundmachung betreffs der Aufnahme.

Das neue Schuljahr beginnt am 16. September mit dem üblichen Festgottesdienste um 8 Uhr Früh. Die aufzunehmenden Schüler haben sich am 14. und 15. September in der Directionskanzlei in der Zeit von 9 bis 12 Uhr zu melden.

Neu eintretende Schüler des Untergymnasiums haben in Begleitung ihrer Eltern oder des verantwortlichen Aufsehers zu erscheinen und, wenn sie nicht in die erste Classe eintreten oder wenn sie diese repetiren, ihr Gymnasial-Studien-Zeugnis vorzulegen. Schüler, welche in die erste Classe von der Volksschule übertreten, haben ihr Tauf- oder Geburtszeugnis vorzuweisen, da sie sich über die bereits erfolgte oder im folgenden Vierteljahre stattfindende Zurücklegung des 9. Lebensjahres auszuweisen haben. Auch haben Schüler, welche eine öffentliche Volksschule besucht haben, ein Frequentations-Zeugnis vorzuweisen, in welchem die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen verzeichnet sind. Diese haben sich auch einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen, welche Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und eventuell der Lateinischen Schriftkenntniss, der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysiren einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunction, sowie richtige Anwendung derselben beim Dictando-Schreiben und Uebung in den vier Rechnungsarten mit ganzen Zahlen auszuweisen hat. Aus der Religionslehre wird die Kenntnis des Katechismus, soweit er in der 4. Classe gelehrt wird, verlangt.

Gemäss dem Org.-Entwurf muss die Direction darauf hinweisen, dass Schüler, deren Domicil einem andern Gymnasium näher gelegen ist, bei drohender Ueberfüllung diesem zugewiesen werden können.

Jeder neu eintretende Schüler hat die Aufnahmegebühr von 2 fl. 10 kr. und von 1 fl. für die Schülerbibliothek bei der Anmeldung zu entrichten. Letzteren Betrag von 1 fl. haben auch die bisherigen Schüler zu zahlen; Befreiungen dürftiger Schüler hievon kann der Lehrkörper gewähren. Jene Schüler, welchen eine solche Befreiung zu Theil wird, erhalten dann den Beitrag zurück.



